

Diplomarbeit

KULTURSTATION - ZAHLE

Zentrum für Bildung und Kultur in der Stadt Zahle, Libanon



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN



ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

Gastprofessor Architekt DI Ernst Beneder

Abteilung für Raumgestaltung und nachhaltiges Entwerfen

Institut für Architektur und Entwerfen E-253

eingereicht an der Technischen Universität Wien,

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Roni Abou Assi

Matr.Nr. 0926792

Bindergasse 8/11, 1090 Wien

Wien, Dezember 2016

Inhalt

1. Vorwort					
2. Der Libanon - ein Überblick					
2.1 Allgemeines	8	2.13 Architektur	25	4.7 Geschichte - ein Überblick	52
2.2 Geographie	8	2.14 Bautypen	29	4.8 Architektur	56
2.3 Physiogeographie	8	2.15 Moderne Architektur	34	4.9 Struktur und Analyse	58
2.4 Klima	10	3. Architektur und Identität		5. Konzept	
2.5 Flora und Fauna	10	3.1 Der kritische Regionalismus	43	5.1 Idee	70
2.6 Gewässer	12	4. Die Stadt Zahle		5.2 Bauplatzwahl	71
2.7 Wirtschaft	12	4.1 Geographie	46	5.3 Erste Schritte	80
2.8 Bevölkerung und Religion	12	4.2 Klima	46	5.4 Konzeptideen und Formfindung	82
2.9 Lebensart	14	4.3 Bevölkerung und Religion	46		
2.10 Das Dorf	15	4.4 Wirtschaft	49		
2.11 Städte	16	4.5 Kultur und Tradition	49		
2.12 Geschichte- ein Überblick	19	4.6 Bildung	51		

6. Projekt

6.1 Projektbeschreibung	92
6.2 Raumprogramm	93
6.3 Material	96
6.4 Konstruktion	96
6.5 Grundrisse, Schnitte und Ansichten	97
6.6 Collagen	141

7. Anhang

Web Dokumente	148
Bücher	148
Artikel	149
Interviews	149
Abbildungsverzeichnis	150

Danksagung

Ich danke in aller erster Linie meinen Eltern und Geschwistern, Natalie und Oliver, die mich während meines Studiums in jeder Hinsicht unterstützten und stets an meiner Seite standen. Ich danke ihnen für ihre Liebe, Hilfe, Verständnis und Ermutigung. Ein großes Danke an meine Großeltern und meiner gesamten Familie. Ebenso danke ich meinen Freunden, die mein Leben in meiner Studienzeit bereicherten und zum Besseren entwickelten. Ich möchte mich bei meinem Betreuer DI Ernst Beneder herzlichst bedanken, dass er mich auf diesem Weg begleitet hat.

1. Vorwort

Die "Kulturstation" ist ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Bildung. Es ist ein Zentrum neuer Art im Libanon und dient der Kunst, der Kultur und der Verschmelzung unterschiedlichster Interessen der Menschen vor Ort. In einer Region, in der Jahrzehnte lang Konflikte vorherrschen, wird der Dialog zu einem wichtigen Instru-

ment und soll so durch ein Dialogzentrum gefördert werden. Die Stadt Zahle, bekannt als "Stadt des Friedens", soll ihrem Namen demnach gerecht werden. Es ist eine Stadt an der Schnittstelle zwischen der Hauptstadt des Libanon, Beirut, und der Hauptstadt Syriens, Damaskus. Bereits in der Geschichte war diese Stadt bedeutend für ihre Gastlichkeit, wie von vielen Reisenden aus Europa berichtet und beschrieben wurde. Das Kulturzentrum wird Menschen aus allen Städten des Landes anlocken und sowohl regional als auch überregional dem Austausch dienen. Es soll am bedeutenden "Weinrebeental" im Norden der Stadt anknüpfen und Zahle so Identität verleihen.

2. Der Libanon

2.1 Allgemeines

Der Name Libanon wurzelt in altsemitischen Sprachen und wurde vom Wort "Laban", also "weiß", abgeleitet, was sich auf die schneebedeckten Hochgebirge des Landes bezieht und so dem Libanon seinen Namen verlieh. (McNair, 2012, S.61)

2.2 Geographie

Der Staat Libanon liegt an der Levante im nahen Osten und grenzt im Norden und Osten an Syrien, im Süden an Israel. Die westliche Grenze bildet das Mittelmeer. Die Fläche des Landes beträgt 10 452 km². Das

Land ist fast rechteckig geformt, wobei es vom breiteren Norden in Richtung Süden schmaler wird. Die breiteste Stelle ist etwa 88 km, die schmalste ist nur 32 km breit. ²

2.3 Physiogeographie

Es lassen sich von Westen nach Osten vier unterschiedliche Landschaftsräume unterscheiden.

Küstenebene

Die Küstenebene erstreckt sich vom Norden in den Süden, zwischen dem Mittelmeer und dem schnell ansteigenden Libanongebirge, wobei sie im Norden

ihre breiteste Ausdehnung erreicht und sich bis in den syrischen Raum erstreckt.

Libanongebirge

Parallel zur Küste, etwa in der Mitte des Landes, erstreckt sich von Norden bis Süden das Libanongebirge mit dem höchsten Punkt von 3088 m. Damit bildet der sogenannte Qornet al Saouda den höchsten Berg des Libanon. Nach Osten hin fällt das Gebirge sehr steil ab, hingegen südlich und südöstlich von der im Westen gelegenen Hauptstadt Beirut sinkt das Bergland nur langsam ab. Ebenso nach Süden verliert das Gebirge an Höhe.



Abb.1: Naher Osten

Bekaa Ebene

Eine etwa 177 km lange, fruchtbare Ebene zwischen dem Libanongebirge und dem sogenannten Antilibanon an der Ostgrenze des Landes bildet die Kornkammer.

Antilibanon und Hermon

Der Antilibanon, oder auch die östliche Libanongebirgskette genannt, verläuft im Grenzbereich zu Syrien mit einer Höhe von etwa 2200 Meter. Hermonberg erreicht eine Höhe von ungefähr 2814 Meter.

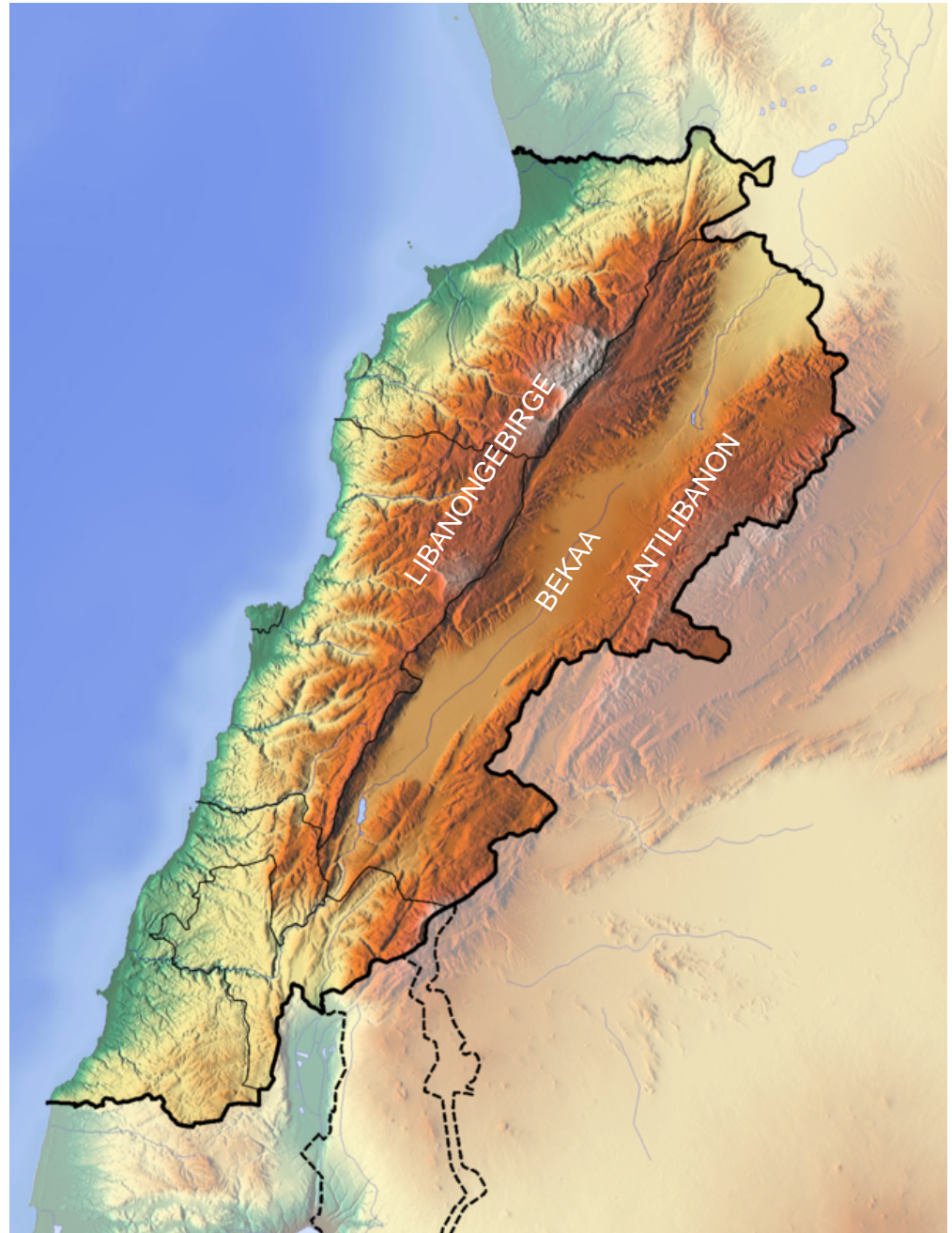


Abb.2: Topographische Karte des Libanon



Abb.3: Berg Sannin im Winter



Abb.4: Eiche in der West-Bekka-Ebene

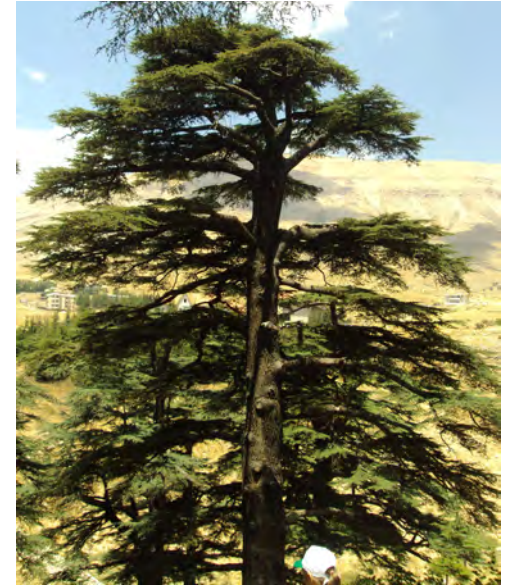


Abb.5: Zedernbaum

2.4 Klima

Neben mehreren Oberflächenformen, Böden und Vegetation, unterscheidet sich auch das Klima innerhalb kurzer Entfernungen sehr deutlich. Hier kann man drei verschiedene Klimazonen feststellen. Die Küste ist durch ein mediterranes Klima, also warme, trockene Sommer und milde, feuchte Winter, gekennzeichnet. Die Gebirge besitzen typisches Gebirgsklima, niedrige Temperaturen, mehr Niederschlag und Schneefall. Geprägt ist die Bekaa Ebene hingegen von kontinentalem Klima. Heiße, trockene Sommer und kalte, trockene Winter mit Schnee, Frost und starken Winden herrschen vor.

(Goldstein, 2005, S.12; Rolland, 2003, S.63 ff.)

2.5 Flora und Fauna

Die bekannteste Pflanze des Libanon ist der Zedernbaum, der auf der Flagge des Landes abgebildet ist. Er war damals auf den Bergen zahlreich vorhanden, wurde jedoch im Laufe der Jahrtausende abgeholzt, infolgedessen heute nur mehr kleinere Zedernwälder vorzufinden sind. In den Bergen sind vor allem Kiefernabäume, Wacholder, Eichbäume, Tannen, Buchen und Zypressen beheimatet. Entlang der Küste sind Orangen-, Zitronen-, Bananenbäume und Palmen vorzufinden. In der Bekaa Ebene wachsen wenige

Bäume. Die Fläche wird landwirtschaftlich genutzt, wie für den Weinanbau. Mohnblumen, Windröschen, Kräutergewächse und Büsche wachsen in nahezu jeder Region. Die Tiervielfalt im Land ist relativ groß. In den Bergen leben Rehe, Stachelschweine, Eichhörnchen, Fuchse, Wildkatzen, Dachse, Igel, und Hasen. Wölfe, Bären, Wildziegen und Gazellen leben vorwiegend im sogenannten Schouf Gebirge im Zedernreservoir. In der Bekaa Ebene leben Flamingos, Pelikane, Enten sowie auch Reiher. Störche, Schwalben, Bussarde und Adler durchfliegen ebenfalls das Bekaa Tal. Neben Seeigeln, Rochen, Moränen finden sich seltene Tiere wie Drückerfische oder Flötenfische.



Abb.6: Qadisha Tal



Abb.7: Qaraoun See



Abb.8: Weinanbau in Taanayel, Bekaa Ebene



Abb.9: Annaya, Nordlibanon

Meeresschildkröten bewohnen nur die Ufer des Südlibanon. (Goldstein, 2005, S.12 ff.)

2.6 Gewässer

Zwei größere Flüsse, genutzt für die Landwirtschaft, durchfließen das Land vom Norden in den Süden. Der Litani Fluss entspringt in der Bekaa Ebene nahe der antiken Stadt Baalbeck und durchkreuzt das Libanongebirge, bis er schließlich nördlich der Küstenstadt Tyrus im Südlibanon im Meer mündet. Etwa in seiner Mitte, der breitesten Stelle des Flusses, bildet der Litani einen See, der Qaraoun See. Den zweiten großen Fluss bildet der

Orontes. Er fließt von den Libanongebirgen in Richtung Syrien und mündet erst in der Türkei im Meer. Weitere Flüsse wie der Awali, Ibrahim und Mousa fließen vom Libanongebirge in Richtung Westen in das Meer. Der kleine Berdauni Fluss entspringt aus dem Sannin Gebirge und fließt in das Bekaa Tal durch die Stadt Zahle. (Rolland, 2003, S.64; Goldstein, 2005, S.10)

2.7 Wirtschaft

Ackerland ist Libanons wichtigste Ressource. Etwa mehr als 64 % der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt (WKÖ Stabsabteilung Statistik, 2016). Die wichtigsten

angebauten Früchte sind Äpfel, Weintrauben und Zitrusfrüchte. Oliven, Gemüse und Tabak machen neben der Viehzucht einen weiteren großen Teil der Landwirtschaft aus.

2.8 Bevölkerung und Religion

Derzeit leben im Libanon über 5 Millionen Menschen unterschiedlichster Konfessionen (Stand 2016). Offiziell sind 18 Religionsgemeinschaften anerkannt, die sich folgendermaßen unterteilen lassen:

Christen

Maroniten (mit der katholischen Kirche unierte; die Gründung und ihr Name sind auf den Hl. Maron zurückzuführen), Griechisch-orthodoxe, Griechisch-katholische, Armenisch Orthodoxe, Syrisch-katholische, Armenisch-katholische, Syrisch-orthodoxe, Römisch-katholische, Chaldäer, Assyrer, Kopten und Protestanten.

Muslime

Schiiten, Sunniten, Drusen, Jesiden, Ismaeliten und Alewiten.

Juden

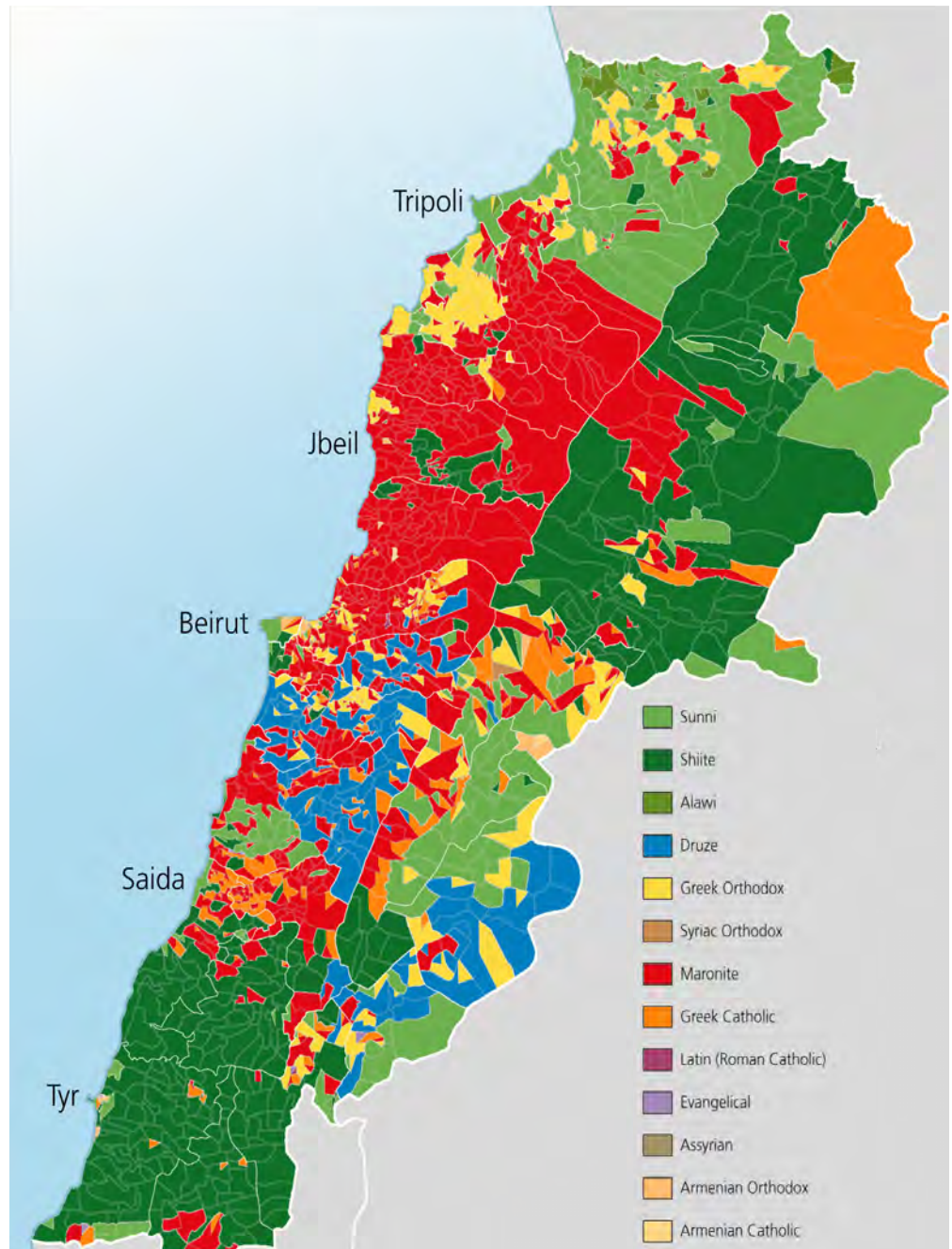


Abb.10: Verteilung der Bevölkerung



Abb.11: Regierungsgebäude in Beirut



Abb.12: Kirche und Moschee in Beirut



Abb.13: Armenierviertel in Beirut

Diese Gruppen sind voneinander unabhängig und bilden eigene soziale Strukturen und Hierarchien. Loyalitäten, Solidarität und Abhängigkeiten halten diese eher zusammen als die Konfession selbst. Um Interessenskonflikte vorzubeugen, wurde der sogenannte *Mithaq al Watani*, der Nationalpakt, geschlossen, der eine Einigung der Religionsgemeinschaften darstellt und unter Anderem festlegt, dass der Staatspräsident maronitischer Christ, der Premier Sunnit und der Parlamentspräsident Schiit zu sein habe. Für alle öffentlichen Behörden und Regierungsberufe wurde ein Proporzsystem angefertigt, das alle 18 Konfessionen einbindet. Dieses konfessionelle System

orientiert sich an der demographischen Verteilung der Dreißigerjahre, wo die Christen noch über 50 % der Bevölkerung ausmachten. Seitdem hat keine Volkszählung mehr stattgefunden. (Bauer, 2012, S.47 ff.)

Die Bevölkerung setzt sich ebenso aus den 1915 immigrierten Armeniern, die eine etablierte Minderheit bilden, den 1948 eingewanderten Palästinensern, aus Syrern, Irakern usw. zusammen.

Eine signifikante Anzahl an emmigrierten Libanesen aus dem heutigen Libanon aus sozio-politischen Gründen ist bereits seit 1860 zu verzeichnen. Besonders in den 1960er und 1970er Jahren, nach dem Boom

der Ölproduktion in der Golfregion, zogen etwa 10 000 libanesische Staatsbürger pro Jahr in die Golfstaaten. Während des libanesischen Bürgerkriegs migrierten 40 % der libanesischen Bevölkerung, also etwa 990 000 Libanesen, ins Ausland, vor allem in die USA, Lateinamerika, Mexiko, Australien und Europa. (Bayeh, 2015, S.23)

2.9 Lebensart

Um die traditionelle Lebensart der Libanesen zu verstehen, ist eine Beobachtung des Dorflebens durchzuführen. Die Familie steht im Mittelpunkt der Gesellschaft. Den Haushalt bildete meist eine Dreigenera-

tionenfamilie, was heute jedoch nicht mehr vorkommt. Wie in der ganzen Region des Orients stellt der Vater das Oberhaupt dar, die Mutter ist für den Haushalt und Kinder zuständig. Da immer mehr Frauen einem Beruf nachgehen und in der heutigen Gesellschaft eine sehr gute Stellung haben, ändern sich diese Verhältnisse zunehmend.

2.10 Das Dorf

Den Dörfern des Libanon wurden entweder arabische oder aramäische Namen verliehen und können so geschichtlich zugeordnet werden. Bei aramäischen Namen handelt es sich um ältere Siedlungen,

hingegen die Dörfer mit arabischem Namen entstanden nach der Arabisierung des Landes. (Bou-Dagher, S.9) Auch Namen anderer Herkunft, wie beispielsweise griechischer, sind vorhanden. Mehrere Kriterien sind zur Gründung eines Dorfes ausschlaggebend gewesen. Ein Ort wurde entweder aus landwirtschaftlichen Gründen an wasserreichen und fruchtbaren Stellen, aus gesundheitlichen und hygienischen Überlegungen an höheren Lagen, oder aus Sicherheitsgründen in geschützten Positionen ausgewählt. Der Hauptplatz eines Dorfes diente damals als Markt- und Handelsplatz. Neben diesem bildete der *Souk* (Markt) einen weiteren Ort der Versammlung und

Kommunikation. Steinbänke im öffentlichen Raum dienten der Kommunikation, des Gedankenaustausches, des Unterrichts oder der Ruhe für die ältere Bevölkerung. Wege wurden eng gebaut und oft als Stiegen ausgeführt, da sich die Dörfer meistens in einer Hanglage befinden. Soziale Kontakte, Versammlungen und Unterhaltung finden im öffentlichen Raum statt. In einem Dorf ist dieser von großer Bedeutung.



Abb.14: Beirut



Abb.15: Beirut



Abb.16: Hafen von Byblos



2.11 Städte

Beirut

Die Hauptstadt des Libanon ist Beirut und liegt an der Mittelmeerküste in der Mitte des Landes. Damals bekannt unter dem Namen "Paris des Ostens" ist Beirut heute Schauplatz für Handel, Finanzen und Bankwesen. Unzählige Restaurants, Nachtclubs, Theater und Kinos, sowie auch Luxushotels prägen das öffentliche Leben der Stadt. (Nasr, S.8)

Byblos

Ursprünglich hieß die Stadt "Gabal" oder "Gubal". Erst nach 1200 v.Chr. gaben ihr die Griechen den Namen Byblos (griech.: Pa-

pyrus), aufgrund ihrer Bedeutung als Handelszentrum für Papyrus. Die Stadt war ein bedeutendes Exportzentrum für Bauholz, Zedern und Eichen, die von den Pharaonen zum Aufbau ihrer Seeflotte gekauft wurden. Särge und weitere Bestattungsartikel importierten die Ägypter im Austausch gegen Papyrus, Gold und Leinen. Die Stadt zählt zu den am längsten bewohnten Städten der Welt. Heute verbindet sie Tradition und Modernität. Jährlich findet hier das "Internationale Festival von Byblos" für Musik und Kunst statt. (Nasr, S.22)



Abb.17: Jounieh

Jounieh

In einer Entfernung von 15 km nördlich von Beirut liegt die Stadt Jounieh, ein modernes Handelszentrum. Die Altstadt mit ihren Souks, Cafés, Restaurants, Ateliers, Banken und Läden, Hotels, Supermärkten und das "Casino du Liban" kennzeichnen die Stadt. Überkrönt wird die Stadt von der Kirche "Notre Dame du Liban", die sich auf einem Berg erhebt und die Stadt und Küstenlinie überblickt. (Nasr, S.44)

Baalbeck

Die Stadt Baalbeck (griech.: Heliopolis) ist eine der bedeutendsten archäologischen Städte der Welt und liegt in der Bekaa



Abb.18: Tempelanlage in Baalbeck

Ebene. Gewaltig große Tempel erheben sich auf Ruinen eines phönizischen Tempels aus dem 3. Jahrtausend vor Christus. 1957 wurde mit der Durchführung internationaler Festivals mit Tanz, Musik und Theater im Tempelbereich begonnen. (Nasr, S.48)

Tripoli

Die 85 km nördlich von Beirut gelegene Küstenstadt Tripoli wird als zweitgrößte Stadt auch "Hauptstadt des Nordens" genannt. Mittelalterliche Bauten stehen verteilt in der Stadt, wie Badehäuser nach römisch-byzantinischem Vorbild oder militärische Bauten. (Nasr, S.68)



Abb.19: Triumphbogen in Tyrus

Tyrus

Die Küstenstadt Tyrus, im Südlibanon gelegen, war eine bedeutende phönizische Hafenstadt. Dank zahlreicher Kolonien, der Herstellung von Purpurtextilien und dem Schiffsbau erhielt die Stadt ihren Reichtum. Im Jahr 814 v.Chr. begann die phönizische Expansion durch die Gründung Kathagos in Nordafrika durch Kaufleute aus Tyrus, die noch viele weitere Kolonien gründeten. Auch hier errichteten später die Römer mehrere Bauten, wie ein Aqädukt, einen Triumphbogen und das größte Hippodrom der Welt. (Nasr, S.74)



Abb.20: Ruine von Anjar



Abb.21: Seekastell der Kreuzfahrer, Sidon



Abb.22: Zahle

Anjar

Gegen Ende des 7. Jhdts. wurde die Stadt Anjar im Bekaa Tal gegründet. Im Unterschied zu allen anderen Städten des Landes bezeugt sie nur eine Periode, nämlich die der Umayyaden. Sie lag an der Straße der Karawannen, die das Bekaa Tal durchquerten. Dieses Handelszentrum wurde bereits 744 zerstört. Heute finden auch hier Festivals für Musik und Theater statt. (Nasr, S.91)

Sidon

An der Küste, 48 km südlich von Beirut, liegt Sidon. Die drittgrößte Stadt wurde laut Dokumenten bereits 4000 v. Chr. besiedelt. In der phönizischen Epoche ent-

faltete sich die Stadt und blühte während der persischen Herrschaft 550 v. Chr. bis 330 v. Chr. auf. Zu den Haupteinnahmequellen zählten die Glasherstellung und Purpurverarbeitung. Seit dem Altertum spielt die Fischerei eine wesentliche Rolle. Durch die Flüsse Zahrani und Awali ist der Erdboden fruchtbar und für den Anbau von Zitrusfrüchten geeignet. (Nasr, S.96)

Zahle

An den Ufern des Berdauni Flusses in der Bekaa Ebene am Fuße des 2628 m hohen Sannin Gebirges liegt die sogenannte "Braut der Bekaa Ebene", kommerzielle und administrative Hauptstadt der Provinz,

Zahle. Der Bezirk ist auch gleichzeitig ein Landwirtschaftszentrum, wo Gemüse, Obst, Korn und Wein angebaut werden. Der alte Teil der Stadt liegt am Westufer, der neuere, kommerzielle Teil am Ostufer. Im Norden der Stadt befindet sich das *Wadi el Arayesh*, das "Tal der Weinreben", wo sich Restaurantterrassen an den beiden Ufern des Berdauni Flusses erstrecken. Zahle hat zahlreichen Autoren, Poeten, und Denkern, die sowohl das politische, als auch kulturelle Erbe des Libanon bereicherten, den Ruf als geistiges und intellektuelles Zentrum zu verdanken. (Nasr, S.120 ff.)

2.12 Geschichte- ein Überblick

Der Libanon, im Altertum vom Volk der Phönizier besiedelt, erlebte im Laufe der Geschichte eine Vielzahl verschiedener Fremdmächte. Er kam unter assyrische, babylonische, griechische, persische, arabische, osmanische und französische Herrschaft.

1516

Der heutige Libanon wurde Teil des Osmanischen Reiches. Regierende Fürste wurden nicht durch osmanische ersetzt, sondern erhielten eine Autonomie und konnten ihre Regionen weiterhin verwalten. (Masters, 2013, S.164)

1572

Der drusische Fürst Fakhreddine ibn Maan II. strebte eine Unabhängigkeit seines Herrschaftsbereiches im Schouf Gebirge, dem Herzland der Drusen, gegenüber den Osmanen an. Erfolgreich konnte er die Bekaa Ebene, Sidon, Beirut und die nördlich von Beirut gelegenen Gebiete, sowie auch Teile Syriens und Palästinas, unter seine Kontrolle bringen. Mit dem italienischen Großherzogtum Toskana schloss er eine Allianz, wo er Zeuge der italienischen Renaissance wurde und architektonische Elemente in den Libanon transportierte. Durch die Toleranz gegenüber den maronitischen Christen im Libanon konnten diese sich in



Abb.23: Emir Fakhreddine II

den Bergen ausbreiten und besiedelten das Land vom Norden bis in den Süden. Fakhreddine wird als der "Erste Mann des Libanon", bzw. als Gründer des modernen Libanon wahrgenommen. (RCPL, 2004, S.27)

1613

Alarmiert durch die Machtausweitung Fakhreddines, entsandte der Osmane Sultan Ahmed den Regenten von Damaskus, Hafiz Pasha, in den Libanon. Infolge dieser Invasion ließ sich Fakhreddine in Italien nieder und lebte fünf Jahre im Exil. (Mikaberize, 2011, S.284)



Abb.24: Angriff der Drusen auf Zahle 1860

1618
Im Zuge eines Bündnisses mit dem neuen Sultan, Osman II., kehrte Fakhreddine zurück, gelang erneut an die Macht und beanspruchte weitere Territorien für sich. 1625 regierte er über die Bekaa Ebene, wo zuvor die Dynastie der Harfoush herrschte. Diese ist schiitischen Glaubens und entstammt einem arabischen Stamm. (Shanahan, 2005, S.20)

1633
Fakhreddine wurde als rebellischer, drusischer Führer unter dem Osmanen Sultan Murad IV. nicht länger geduldet. Durch Blockaden der osmanischen Flotte an der

libanesischen Küste und die Schlacht bei Wadi el Taym zog sich Fakhreddine tiefer in die Berge zurück, während seine Forderungen nach Hilfe von Europa unerhört blieben. Schließlich wurde er gefangen genommen, nach Istanbul befördert und letztendlich 1635 hingerichtet. (Mikaberize, 2011, S.284)
Der Harfoush-Clan erlangte, nach Hinrichtung seines Erzrivalen Fakhreddine, erneut die Macht über die Bekaa Ebene. Erst im Jahre 1859 endete seine Regentschaft mit der Gefangennahme des letzten Harfoush Herrschers durch die Osmanen über das Emirat.

1697
Die adelige, sunnitische Familie Chehab

übernahm die Kontrolle im Libanonengebirge. (RCPL, 2004, S.28)

1711
Die Maroniten erlangten mehr Macht durch die Vertreibung einer drusischen Fraktion. (RCPL, 2004, S.28)

1748
Die Bekaa Ebene wurde unter die Kontrolle der Chehab Familie gebracht. (Shanahan, 2005, S.22)

1758
Familienmitglieder der Chehab Familie konvertierten zum christlich-maronitischen



Abb.25: Emir Bashir II

Glauben. Der prominenteste war Emir Bashir II., Herrscher über das Emirats des Libanongebirges. Er ließ den berühmten Palast in Beiteddine erbauen, Straßen errichten und Pinienbäume pflanzen. Letztendlich wurde durch eine österreichische, osmanische, russische und englische Allianz Emir Bashir geschlagen und seine 52 Jahre andauernde Regentschaft beendet und starb in Istanbul. Bashir III, ebenso maronitischer Christ, regierte nun über das Emirats, bis 1842 der osmanische Offizier Omar Pasha neuer Gouverneur wurde. (RCPL, 2004, S.28)

1842

Zwischen 1841 und 1860 gab es blutige

Auseinandersetzungen zwischen Maroniten und Drusen. Diese Konflikte, unterstützt durch die Osmanen, schwächten das Land erheblich. Die erste Schlacht entstand durch das Niederbrennen der von Christen bewohnten Stadt Deir el Qamar. Nach Beirut fliehende Bewohner wurden von osmanischen Soldaten ermordet. (RCPL, 2004, S.29)

1860

Entwaffnet durch die Osmanen, erlitten Christen bei mehreren Angriffen schwere Verluste. Ein Religionskrieg brach aus und erst durch die Intervention der Großmächte, Napoleons III. und den Eingriff französischer Truppen fand



Abb.26: Beirut um 1870

das Massaker sein Ende. Eine autonome christliche Provinz wurde in der Mitte des Landes hergestellt. (RCPL, 2004, S.30)

1914-1918

Das Land wurde im Zuge des ersten Weltkrieges von Krankheiten und Plagen heimgesucht und forderten mehrere Todesopfer. (RCPL, 2004, S.32)

1915

Die Autonomie des Libanon wurde durch die Osmanen verletzt und annektiert, was zu Armut führte. Ein Drittel der Bevölkerung ging zugrunde, vor allem in den christlichen Regionen des Landes mit

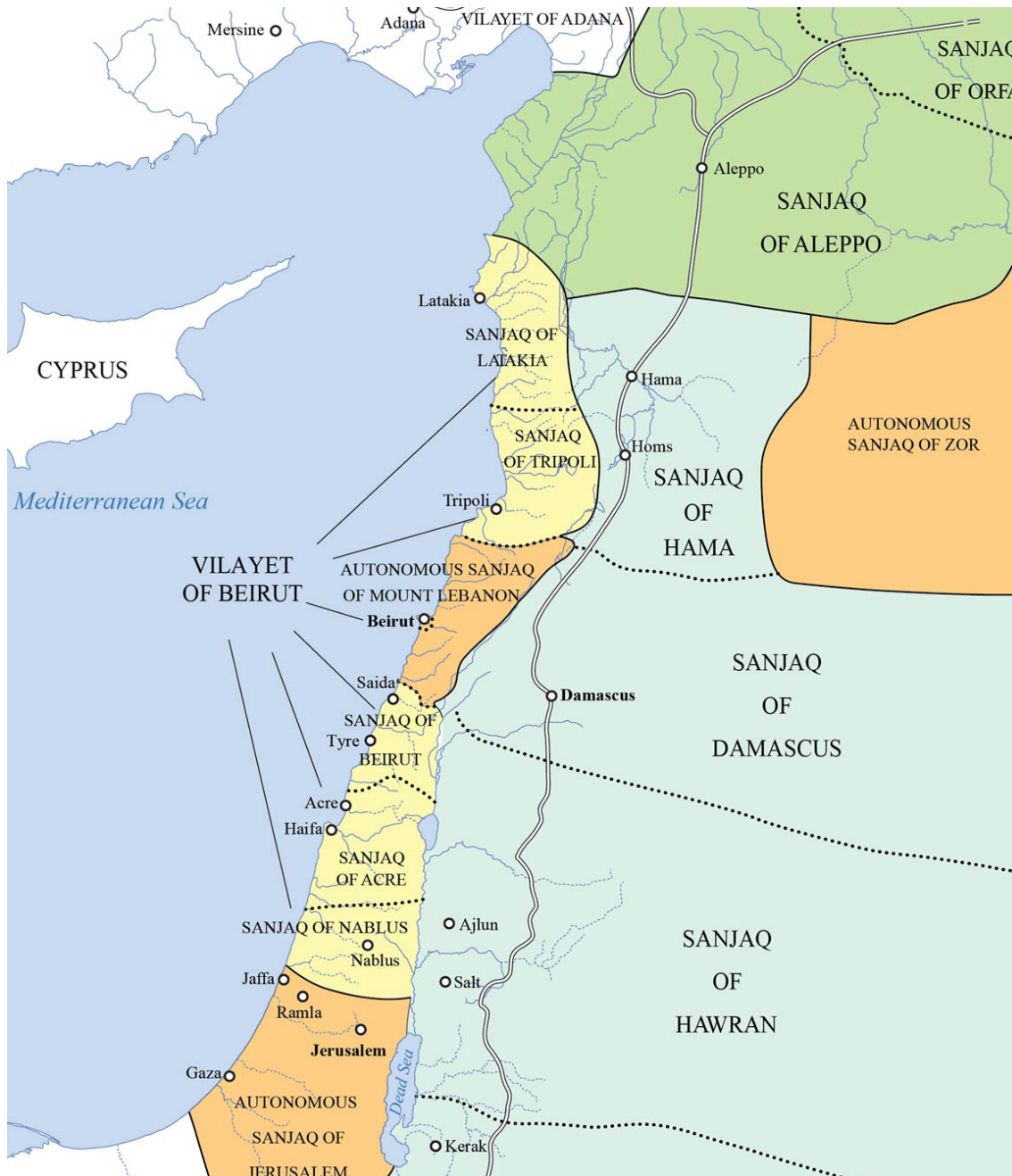


Abb.27: Großsyrien unter osmanischer Herrschaft 1914

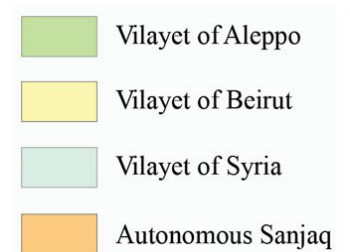




Abb.28: Unabhängigkeit 1943

etwa 100 000 Toten. Nach dem armenischen Genozid durch die Osmanen fanden tausende Armenier Schutz im Libanon und ließen sich hier nieder. (RCPL, 2004, S.32)

1916

Nach Zerschlagung des osmanischen Reiches wurden koloniale Interessensgebiete im Nahen Osten durch das Sykes-Picot Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien festgelegt. Frankreich übernahm die Herrschaft über den Libanon. (RCPL, 2004, S.32)

1920

Der Staat Großlibanon in seinen heu-

tigen Grenzen wurde unter General Gouraud errichtet, mit Beirut als seine Hauptstadt. (RCPL, 2004, S.33)

1926

Die erste libanesische Verfassung wurde promulgiert. Die politische Macht war unter den verschiedenen Konfessionen aufgeteilt. (RCPL, 2004, S.33)

1943

Am 22. November 1943 erhielt der Libanon seine Unabhängigkeit. (RCPL, 2004, S.35)

In den Jahren zwischen 1975 und 1989 fand der libanesische Bürgerkrieg statt,

der weite Teile des Landes zerstörte. Unmittelbar nach dessen Ende wurde mit dem Wiederaufbau des Landes begonnen.





Abb.30: Deir el Kamar

2.13 Architektur

Unterschiedlichste Zivilisationen, darunter das Volk der Phönizier, Assyrer, Perser, Griechen, Römer, Araber, Kreuzfahrer, Osmanen und die Franzosen spiegeln sich in der heutigen Gesellschaft, Kultur und Architektur des Libanon wider. Die Entstehung des heutigen Libanon und dessen Identität wurzelt nach Ansicht von Historikern in der Geschichte des Libanongebirges. Dieses Kapitel konzentriert sich daher zunächst auf die Architektur, die sich seit den Anfängen des 17. Jahrhunderts, in dem das Libanongebirge die stärkste autonome Region bildete, entwickelte.

Emir Fakhreddine II., libanesischer und drusischer Herrscher über die Provinz Libanon-Berg, unterhielt Beziehungen mit Italien. Während seiner Zeit im Exil ab 1613 hielt er sich vor allem in Livorno und Florenz als Gast bei den Medicis auf, später in Sizilien und Neapel. Nach seiner Rückkehr in den Libanon bat er in einem Schreiben die Medicis um Unterstützung und forderte einen Architekten, der in der Erbauung von Schlössern, Brücken, Festungsanlagen, sowie auch Wasserwerken und in der Gestaltung von Brunnen erfahren war. Ebenso sollten Gärtner, Bäcker und Bauern anreisen, um die Bevölkerung zu belehren. Erst um 1631 starteten größere Architekturprojekte

des Emirs im Zuge der Ankunft Toskanischer Experten, wie der Architekt Francesco Cioli und der Baumeister Francesco Fagni. Unter Fagnis Aufsicht wurden Wasserwerke und hauptsächlich Brücken in Nahr-el-Kalb, Sidon und Beirut und weitere Infrastruktureinrichtungen erbaut. Dies brachte unter anderem dem Emir den Vorteil, sein Emirat im Falle eines Krieges gegen ihn besser verteidigen zu können. Ebenso sollte durch ein Wasserleitsystem und verbesserte landwirtschaftliche Methoden die Lebensqualität aufgewertet werden. Die Stadt Deir el Kamar bildete die Hauptstadt des Emirats des Libanongebirges. (Haddad, 2007, S.2)



Abb.31: Palast Fakhreddines



Abb.32: Palast Fakhreddines



Abb.33: Khan el Franj, Sidon

Der Palast Fakhreddines war hier eines der größeren Projekte seiner Zeit. Der massiv wirkende, mit wenigen Öffnungen erbaute Palast wurde im Stil der ägyptischen Mamluken errichtet. Abwechselnd weiße und gelbe Streifen aus Kalkstein gestalten den Eingangsbereich an der Fassade dekorativ, ein typisches Merkmal der Architektur der Mamluken und Osmanen. Das Erdgeschoß wird von großen Gewölben überdacht, das Obergeschoß um einen Innenhof angeordnet, in dem sich ein verzierter Springbrunnen befindet. In einem 90 Grad Winkel gelangt man vom Eingangsbereich in eine weitere Kammer, durch die man den

Hauptraum betreten kann - eine übliche Bauweise für arabische Paläste. Ein separater Sektor für den Harem, in dem die Frauen des Emirs lebten ist ebenso vorzufinden. Neben dem Palast Fakhreddines sind der Palast des Gergis Baz und der Palast von Younes Maan in Deir el Kamar im ähnlichen Stil erbaut. Die architektonische Typologie dieser Paläste beeinflusste weitere Bauten dieser Zeit maßgeblich. Ornamente wurden nur minimal eingesetzt, wie an den Haupteingängen oder Fenstern. (Haddad, 2007, S.3) Ein weiterer wichtiger Bau unter Fakhreddine war der Khan el Franj in der Küstenstadt Sidon. Das Khan, das persische Wort für Prinz, ist ein Ensemble und beinhaltet

Wohnungen und Geschäfte, eine Art Markt aus Zellen, die zum Innenhof gerichtet sind. Im Erdgeschoß fungieren sie als Marktgeschäfte, im Obergeschoß als Wohnungen oder Hotelzimmer. Ein Arkadengang erschließt in der Regel diese Zellen. Weitere Khans entstanden im 17. oder 18. Jahrhundert, wie der Khan el Khayatin (Schneider-Khan) als Beispiel eines byzantinischen Marktes, oder das Khan el Saboun (Seifen Khan).

Es ist zu erwähnen, dass italienische Architekturelemente vorwiegend im Wohnbau angewandt und der osmanische Einfluss hier verweigert wurde. Dieser Einfluss zeigt sich besonders im sogenannten Mit-



Abb.34: Beiteddine



Abb.35 : Beiteddine



Abb.36: Beiteddine

telhallenhaus, der sich mit venezianischen Palästen und Villen, die sich in Italien finden, vergleichen lässt.

Unter Emir Bashir II., der nach Fakhreddine über das Emirat herrschte, wurde sein Palast in Beiteddine auf der anderen Seite des Hügels, der Deir el Kamar überblickt, erbaut. Beiteddine wurde anstelle Deir el Kamars 1811 bis 1840 Hauptsitz des Emirs. Dieser, im Jahre 1788 errichtete Palast sollte Freunde und Feinde Bashirs II. beeindrucken und zeigt die traditionelle Architektur der Region in dieser Zeit sehr deutlich. Von europäischen Reisenden wurde der Palast als in einem "orientalischen Stil" errichteten Bau beschrieben. In seinem Reisehandbuch be-

schreibt John Murray das Schloss wie folgt:

We first enter a courtyard, whose battlemented walls look out on Deir-el-Kamar — the mountainsides below breaking down in terraced slopes to the distant sea. Thence there is an ascent by a broad staircase into another court. Here on the left is a light Saracenic portal leading to the Hall of Audience and the private apartments of the late Emir. The apartments were light and lofty, finished in the Damascus style, with tessellated pavements of marble, raised daises, in laid walls, arabesqued ceilings all gold and glitter [...].

Der Haupteingang führt in einen 107x45

Meter großen Hof, "Al-Midan", damals ein Versammlungsort für Besucher und Höflinge. Ein zweigeschoßiger Flügel entlang der Rechten Seite des Hofes, "Al Madafa", diente als Empfangsbereich für Besucher höherer Ränge. Treppenaufgänge, nach alten Dokumenten im Jahre 1945 rekonstruiert, führen an der Fassade in das erste Obergeschoß des Palastes. Der Zugang in das Herz des Schlosses, "Dar el Wousta", führt über zwei Stiegen am westlichen Ende des Hofes. Der offene Arkadengang im Obergeschoß führt auf der rechten Seite vom Zugang aus zu den ehemaligen Apartments der Hamade Sheikhs des Shouf Gebirges, die für die Sicherheit des



Abb.37: Beiteddine



Abb.38: Beiteddine

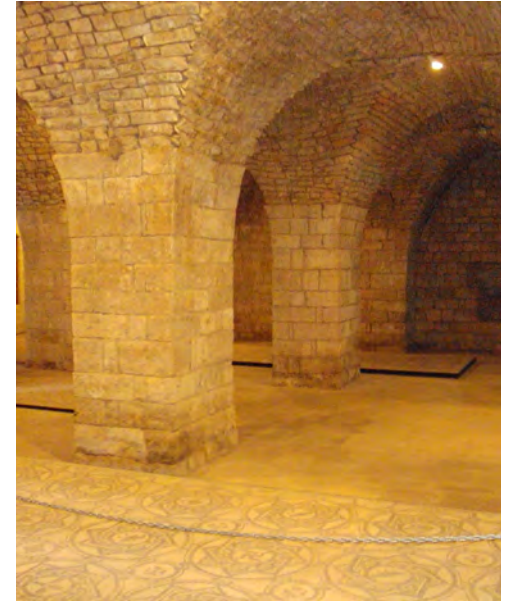


Abb.39: Beiteddine

Schlusses verantwortlich waren. Links vom Zugang befinden sich die Verwaltungsräume der Minister des Emirs. An diesem Arkadengang reihen sich luxuriöse Räume mit hölzernen Balkonen an, reichlich mit Mosaik geschmückt und traditionell orientalischer Möblierung ausgestattet. Wände und Decken sind mit aufwendig geschnitztem und bemaltem Holz dekoriert, verziert mit arabischer Kalligraphie. Die aus Marmor hergestellten Brunnen dienten der Kühlung der Umgebung im warmen Sommer, während Messing Braziere den Stein im Inneren des Gebäudes im Winter wärmten. Im nördlichen Teil des Gebäudes, dem Dar el Kataba, dienten die Räume den Sekretären

des Emirs. Am Ende des Schlosses befindet sich Dar el Harim, bestehend aus Küchen, Bädern und privaten Apartments. In diesem Bereich sind die aufwendigsten Räume, bestehend aus Warteraum und Halle, vorzufinden. Im Wartebereich stützt eine Kolumne das Gewölbe; bekannt ist dieses Zimmer daher auch als "Raum der Kolumne". Die Rezeptionshalle, in der Emir Bashir II arbeitete und seine Geschäfte leitete, ist auf zwei Ebenen erbaut, gekennzeichnet durch ihr feines Mosaik, Skulpturen, Inschriften und ihr Marmor. Die Bäder, errichtet nach der Tradition der Römer, zählen zu den bedeutendsten der arabischen Welt. Der kalte Raum, oder Frigidarium, diente der Erhol-

ung, als Umkleide oder politischen Diskussionen. Im Tepidarium, dem lauwarmen Raum, wurden Massagen durchgeführt und er galt als Übergang zwischen kaltem und warmem Bereich, dem Caldarium. Des Weiteren wurden Dar el Wousta und Dar el Harim über gewölbte Stallungen erbaut, in denen 600 Pferde und ihre Reiter, sowie auch 500 Soldaten des Emirs untergebracht waren. Nachdem Emir Bashir in das Exil verbannt worden war, wurde das Schloss Beiteddine von den Osmanen als Regierungssitz und später unter französischer Herrschaft von den Franzosen als administratives Verwaltungsgebäude verwendet. (Doyle, 2012, S.226 ff.)



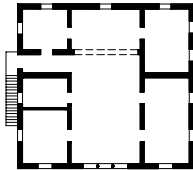
Abb.40: Traditionelles Haus in Byblos



Abb.41: Traditionelles Haus in Byblos



Abb.42: Innenraum eines Drei-Arkaden-Haus



2.14 Bautypen

Es werden fünf Bautypen unterschieden, die sich zur gleichen Zeit, aber unabhängig voneinander entwickelten und nebeneinander existieren.

In seinem Buch *“Architecture in Lebanon: The Lebanese House during the eighteenth and nineteenth century”* (1980), bezeichnet Friedrich Ragette das Haus mit der zentralen Halle als das typisch, traditionelle libanesisches Haus, das sich an der gesamten levantinischen Küste verbreitete. Der Haus- und Wohnbau erlebten im 18. und 19. Jahrhundert eine Revolution bezogen auf

die Konstruktion, bei der statt Schutt und Schlamm nun der Stein zum Einsatz kam, und auf die Entwicklung verschiedener Typologien, die die traditionelle, libanesisches Architektur bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts prägten. Heute kann die Entwicklung der Architektur nur durch die Existenz von Bauten berühmter Familien analysiert werden, wie Ragette schildert:

“The exact dating of anonymous residential architecture in general is difficult; in a country like Lebanon it is practically impossible. Communal chronicles do not exist, there are only chronicles of a few ruling families or of religious institutions. This is why exact

dates can be given only for the residences of important families.” (Ragette, 1980, S. 129)

Das Mittelhallenhaus

Die Anfänge des Mittelhallenhauses finden sich in der Hauptstadt Beirut. Charakteristisch ist die zentrale Halle des in Steinbau ausgeführten Hauses, Versammlungsort für Familie und Gäste, um die sich weitere Räumlichkeiten reihen und durch drei verglaste, dekorierte Arkaden großzügig nach außen hin öffnet und sich so im Äußeren von den anderen Räumen hervorhebt. Oft befindet sich hier der Balkon mit Blick auf Straße, Garten oder Landschaft.



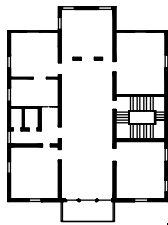
Abb.43: Drei-Arkaden-Haus in Zahle



Abb.44: Venezianischer Palast



Abb.45: Venezianische Paläste



Die Rückseite dieses großen Raumes ist das sogenannte Liwan, das Wohnzimmer. Schlafräume können sich an jeder Seite befinden, während Küche und Sanitär an der Ostseite angeordnet sind, um durch den Südwest- und Nordostwind Feuchtigkeit zu vermeiden und die Belüftung zu fördern, die durch die großzügigen Fenster in jedem Raum ermöglicht wird. Der Raum neben dem Eingang dient zum Empfang der Gäste. Größe und Ausstattung des Hauses variiert je nach Bedarf des Besitzers oder Besitzerin. (Ragette, 1980, S. 92 ff.) Diese Art von Häusern, oft nördlich orientiert, wurden in privaten Gärten erbaut, finden sich jedoch auch im inneren der Städte, in Berg-

dörfern oder in den Souks, errichtet über ältere Strukturen. (Euromed Heritage, S.2) Die Wände bestehen aus dem sogenannten Ramleh Stein mit 40 cm Dicke, vor allem im Küstengebiet eingesetzt und mit Kalk verputzt, oder aus 50 cm dickem geschlagenen Stein, das vor allem im Gebirge dominiert. Die Innenwände wurden mit Öl bemalt, wobei einige Bereiche mit dem sogenannten Baghdadi Stil ausgestattet, also mit Holz verschalte und mit Kalk verputzte Wände, sind. Die Decke besteht aus Holz und wurde flach hergestellt, gestützt durch Holzbalken. Barocke Motive sind an verputzten Decken, die an Holzlatten fixiert sind, luxuriöser Residenzen vorzu-

finden. Das Dach, auf einem Holztragwerk gestützt, ist steil und mit Ziegeln bedeckt. Der Boden wurde mit italienischem Marmor oder einem anderen glatten Stein gepflastert. (Euromed Heritage, S.10)

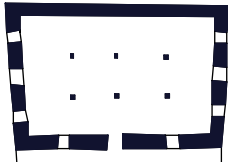
Das Mittelhallenhaus des 19. Jahrhunderts mit der Dreibogenstellung wurde von der italienischen Architektur maßgeblich beeinflusst und findet sein Vorbild in venezianischen Pälästen.



Abb.46: Einfaches Haus in Zahle

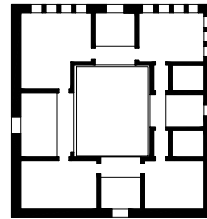


Abb.47: Hofhaus in Zahle



Das Rechteckhaus

Dieses, nach außen eher geschlossene Haus, besteht aus vier Steinwänden und einer Bedachung von 40-50 cm Dicke aus Erde, gestützt durch Säulen aus Holz oder Arkaden aus Stein. Der Boden besteht aus Holz. Das Haus ist meistens unterteilt in einen Schlafbereich, Stall und Lagerraum. Gruppirt bilden sie ganze Dörfer, wie in der Ortschaft Batroun im Norden oder Qouzah im Süden des Landes. Die Orientierung richtet sich nach der Lage des Hauses aus. Die starken, etwa 50 bis 100 cm dicken Mauern wirken im Winter als Wärmespeicher und halten im Sommer die Räume kühl. Neben



der Rechteckform können diese Häuser in einer I-, L- oder T-Form ausgeführt werden. (Ragette, 1980, S.16 ff.)

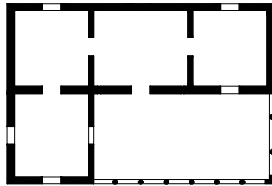
Das Hofhaus

Räumlichkeiten dieses Hauses umgeben einen Innenhof, in dessen Mitte ein Brunnen steht. Die Wohnräume sind meistens an zwei oder drei Seiten des Hofes angeordnet. Die Nordseite ist entweder durch eine große Arkade (Iwan) oder durch einen Arkadengang (Riwaq) gekennzeichnet, die sich direkt in den Innenhof öffnen und somit eine Art innere Fassade bilden. Bemerkenswert ist die Öffnung der Außenfassaden, eine li-

banesische Bautradition, um mit der Natur in Kontakt treten zu können. Diese, wahrscheinlich auf das zweite Jahrtausend vor Christus zurückzuführende Bauweise, kann in historischen Kernen von Städten und Bergdörfern vorgefunden werden. In mehrgeschoßigen Hofhäusern lebt oft eine Großfamilie. Die Wände bestehen aus 40 bis 100 cm dicken Steinen oder, wie in der Bekaa Ebene üblich, aus Erde. Die 40 bis 50 cm Dicke, mit Erde bedeckte Decke wird von Unterzügen aus Holz getragen. Innere Wände wurden mit Kalk verputzt oder mit Mosaik geschmückt, der Boden mit rauem Stein oder Marmor belegt. (Euromed Heritage, S. 2 ff.)



Abb.48: Galeriehaus in Baakline



Diese Bauform findet sich neben dem privaten Wohnbau auch in Palast- und Khanbauten.

Das Galeriehaus

Hinter einer Galerie, Mittelzone zwischen Innen- und Außenraum und als Arkade oder Kollonade ausgeführt, befinden sich die Zimmer des Hauses. Dieses, meist zweigeschoßige Riwaq Haus ist aufgrund seiner guten Anpassung an das Klima des nahen Ostens weit verbreitet. Es bietet sowohl Schatten in den warmen Sommermonaten, als auch Schutz vor Regen und Schnee im Winter. Erbaut ist diese

Bauweise in den Bergen oder Peripherien landwirtschaftlicher Flächen und Bauernhöfe. Der Arkadengang ist zudem ein beliebter Ort der Erholung. Die Mauern bestehen aus 40 bis 50 cm dicken Steinen. Der mit Stein belegte Boden wird durch Holzlatzen und Holzbalken getragen, die Decke mit Erde bedeckt und ebenso durch ein Holzgerüst gestützt. (Ragette, 1980, S.38 ff.)

Das Liwan Haus

Ein großes Gewölbe, der Liwan, an der Front des Hauses bildet den Eingang in das dreigeteilte Haus, bestehend aus einem zentralen Raum und zwei Räumen

an jeweils einer Seite. Der Liwan fand im 11. Jahrhundert im nahen Osten Einzug durch die Perser. Heute stehen diese Häuser, manchmal kombiniert mit Arkadengängen, in den Bergen, aber auch bei Gerichtsgebäuden an der Küste und im Inland. Die Wände aus Stein variieren zwischen 40 und 100 cm Dicke und die Holzbalkendecke wurde mit Erde beschüttet. Die inneren Wände wurden mit Kalk verputzt und die Außenwände gewaschen. (Ragette, 1980, S.68 ff.)



Abb.49: Kfardebian, Libanonberg



Abb.50: Baskinta, Libanonberg



Abb.51: Bscharre, Libanonberg

Zusammenfassung

Es lässt sich feststellen, dass auf die Öffnung der Häuser zum Außenraum großer Wert gelegt wird um die Landschaft in das Innere fließen zu lassen. Querlüftung und Fernsicht sind damit gegeben. Das milde Klima und geographische Gegebenheiten beeinflussten die Bauweise des Libanon maßgeblich und unterscheidet sich deutlich von anderen Bautraditionen der verschiedenen Regionen im nahen Osten. Das klassische Atriumhaus ist aufgrund seiner in den Innenhof orientierten Räumlichkeiten und nach außen hin verschlossenen Fassade, im Gegensatz zum restlichen arabischen

Raum, im Libanon kaum verbreitet, da es wenig Bezug zur Landschaft nimmt und im Gebirge ungünstig an der Hanglage zu errichten war. Das Mittelhallenhaus jedoch lässt die Landschaft in den Innenraum fließen und gleichzeitig die Privatheit zu, da es sich meistens zu einem Tal oder zum Meer hin orientiert und die Einsicht in das Haus verhindert werden kann. Im Libanongebirge scheint sich eine eigene Kultur, unabhängig von Besatzungsmächten und Nachbarn, entwickelt zu haben, da dieses Gebirge mit seinen Schluchten kaum zugänglich war und die Besatzer den Bewohnern Autonomie gewährleisteten.



Abb.52: Bauboom in Beirut

2.15 Moderne Architektur

Das 20. Jahrhundert markierte den Beginn des Zeitalters der "Modernen Architektur" gemeinsam mit ihren unterschiedlichen Strömungen und der Verwendung von bewehrtem Beton, Glas und Stahl. Ab 1920 wurde der Beton erstmals in den Libanon importiert und um 1930 vor Ort hergestellt, der gemeinsam mit neuen technologischen Möglichkeiten die Architektur revolutionierte und bereits ab den späten 1930er die Zeit der libanesischen Moderne einsetzte, die wiederum in den Jahren zwischen 1950 und 1970, der "goldenen Periode", ihren Höhepunkt aufgrund des wirtschaftli-

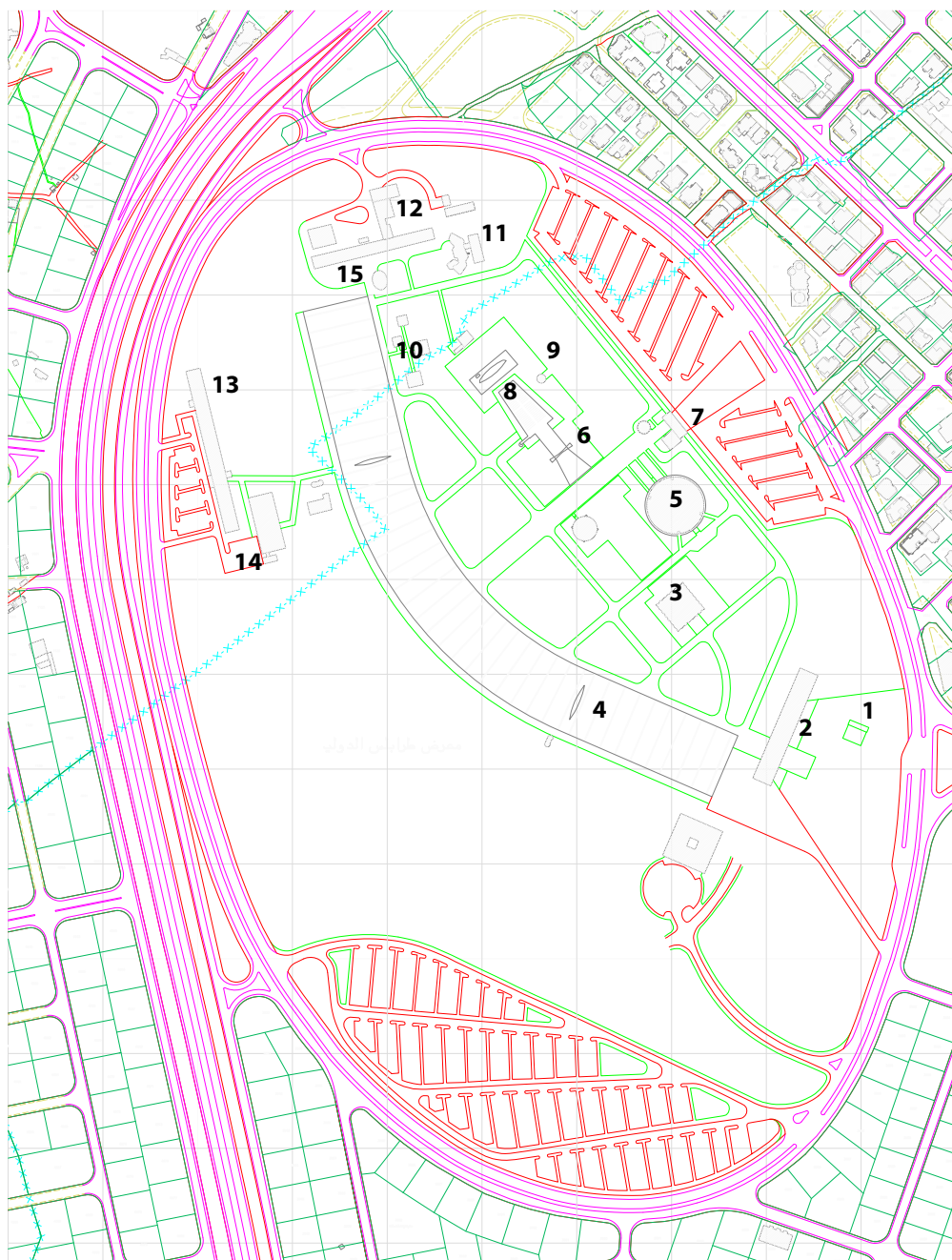
chen Aufschwungs erreichte. Traditionelle Baumethoden wurden verworfen und mehrgeschoßige Wohnblöcke in Anlehnung an den Internationalen Stil entstanden. Der Staat war bestrebt, eine neue Identität für den Libanon zu schaffen, unabhängig von französischen oder arabischen Einflüssen - klimatische und soziale Bedingungen wurden außer Acht gelassen. Nach dem Ende des libanesischen Bürgerkriegs im Jahre 1989 setzte in Beirut und weiteren Küstenstädten der Bauboom ein. Es wurden jedoch, anstatt in unterentwickelte Regionen zu investieren, luxuriöse Stadteile errichtet. Im Zuge des Modernisierungsprogrammes in der goldenen Periode des

Staates kamen Architekten aus mehreren Ländern, wie Oscar Niemeyer oder Le Corbusier ins Land. (Haddad, 2008, S.45)

Ein nennenswertes Projekt und Teil der Strategie zur urbanen und politischen Entwicklung ist das Projekt von Oscar Niemeyer - brasilianischer Architekt und Wegbereiter der modernen Architektur in Brasilien - in der Küstenstadt Tripoli, nämlich das "Rachid Karamé Fair and Exposition Center", erbaut auf einer ovalen Fläche von etwa 10 000 Hektar mit monumentalen Objekten aus Beton und fünfzehn unterschiedlichen Gebäuden. Das aufgrund des Bürgerkrieges (1975-1989) nicht fertigges-

tellte Projekt zielte darauf ab, Innovation und Entwicklung zu repräsentieren und um dem Land eine neue Identität zu verleihen.

Im Folgenden werden die Funktionen und Bauten des Messegeländes anhand des Grundrisses verdeutlicht.



1. Ticketstand
2. Haupteingang, Büros, Konferenzräume
3. Libanesische Ausstellung
4. Internationale Ausstellung
5. Theater
6. Großer Bogen
7. Nebeneingang mit Ticketstand und Pyramide (Kinderbereich)
8. Offenes Theater
9. Restaurant mit Panoramablick
10. Cafés
11. Privathaus des Direktors
12. Hotel
13. Verwaltung
14. Bushaltestelle
15. Tripoli Geschichtsgalerie

Abb.53: Lageplan Rachid Karamé Fair and Exposition Center



Abb.54: Haupteingang



Abb.55: Hauptausstellung



Abb.56: Libanesischer Pavillon

Der Haupteingang

Der Pavillon mit seinem offenen Grundriss ist in zwei mit Treppenaufgängen verbundenen Geschoßen unterteilt, wobei das Obergeschoß als Service Center für Ausstellungen, Käufer und Besucher dienen sollte, während das untere Level eine Erholungszone mit Garderobe, Schreibtischen und Sanitäreinrichtungen beinhaltet. Wie bei allen Bauten dieses Geländes besteht die Fassade aus Sichtbeton. Der Innenraum ist durch weißen Marmor, Terrazzo und weißer Dispersionsfarbe der Decken geprägt.

Die Hauptausstellungsfläche

Niemeyers Ziel war es, alle Nationen in einem Pavillon zu vereinen und gleichzeitig das Gastgeberland hervorzuheben. Das Gebäude misst 640 m Länge und 70 m Breite und wird durch zwei Säulenreihen gestützt, die in einem Abstand von 45 m zueinander stehen. Der Abstand zwischen zwei Stützen beträgt 17 m. Neben der Ausstellungsfläche sollten sich Cafés und Sitzbereiche an den Enden des boomerangartigen Gebäudes befinden, die durch eine augenförmige Dachöffnung belichtet werden.

Das Hotel

Das niedrige, eingeschößige Gebäude ist introvertiert und, bis auf den Eingang und Service, ohne Fenster konzipiert. Der Haupteingang an der Nordfassade führt in einen zentralen, offenen Raum. An dessen Südseite befindet sich ein Restaurant. Vierzehn Hotelräume mit einer Terrasse, Garten, Information, Telephonzellen und einer Rezeption liegen an der Ostseite. Auf der Westseite waren Friseur, Toiletten, Wäscherei und Küche angedacht. Als Anspielung auf Mediterrane Bungalows wurde die Dachstruktur extrovertiert erbaut. Strukturelle Elemente laufen in Nord-Südrich-



Abb.57: Theater



Abb.58: Bogen



Abb.59: Offenes Theater

tung und Oberflächen auf der Wandinnenseite und Wandaußenseite sind aufgrund der Verwendung von dunklem Zement oder lokalem Vulkangestein eher dunkel.

Der libanesische Pavillion

Er stellt Niemeyers moderne Interpretation der libanesischen Architektur dar. Der quadratische Grundriss, der für nahezu alle typischen, traditionellen Häuser des Landes verwendet wurde, ist in einen nach außen gerichteten Umgang an allen vier Seiten und einem Hauptkern unterteilt. Dieser Umgang ist durch Bögen gekennzeichnet, eine Interpretation

der libanesischen Arkaden. Der Hauptkern wird durch eine Glaswand definiert. Besucher gelangen über eine betonierte Passage über dem Wasserbecken zu diesem Umgang, um schließlich den Hauptkern auf einem Split-Level zu betreten. Das höhere Level ist durch eine große Rampe erreichbar, das Tiefere durch Treppen. Der Außenbereich besteht aus Sichtbeton, innen sind Wände und Böden mit Marmor belegt.

Das Theater

Das runde Theater wird von einer Betonkuppel überdacht. Im Südosten führt eine Treppe zum Haupteingang und schließlich

zum Atrium des Theaters, das sich im 1777 m² großen Kellergeschoß befindet. Das Atrium, an dessen Seiten sich Sanitäranlagen, eine Bar und ein Büro befinden, öffnet sich nach oben in das etwa 3023 m² große Obergeschoß. Weitere Treppen führen in den Sitzbereich mit 1000 Sitzen, in das Backstage, zum Service, in die Umkleide, zu Sanitäranlagen und Duschen, sowie auch in den Technikraum.

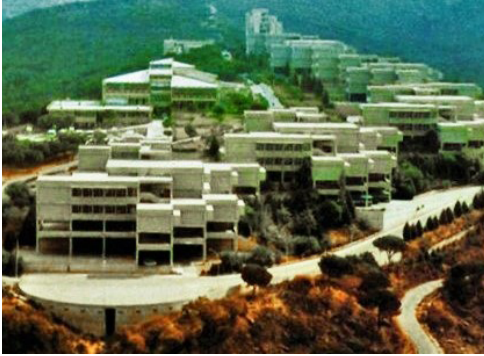


Abb.60: Collège Mont La Salle

Ein weiteres bekanntes Projekt der "goldenen Periode" stellt die Mont La Salle College in Ain Saade, auf einem Hügel östlich von Beirut von 1969 bis 1972 von den Architekten Khalil Khoury, Raoul Verney und Gregoire Serof erbaut, dar. Die aus Beton auf dem Hang errichtete Schule besteht aus mehreren Cluster, die die Klassenräume bilden und durch den organischen Charakter unterschiedliche Blickbeziehungen bietet. Vorrangig galt dieses Projekt einem Experiment der neuen Formfindung, der Organisation und der Anordnung von Räumlichkeiten.

Der polnische Architekt Karol Schayer ließ sich nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges



Abb.61: Dar-Assayad-Gebäude

1946 im Libanon nieder, wo eine polnische Exilgemeinschaft entstand. Für seinen beruflichen Erfolg war die Zusammenarbeit mit libanesischen Partnern von großer Bedeutung, mit denen er mehr als zweihundert Entwürfe, von denen etwa einhundert-dreißig realisiert wurden, vorlegen konnte. Möbelentwürfe, Mietshäuser, Bürobauten, Kinos, Schulen, Kirchen, Hotels, Wohnheime und Privathäuser zählten zu den Projekten. Eines der bekanntesten Gebäude war das Dar Assayad Building in Beirut, entstanden 1954. Dieses bot Platz für Druckerei, Büros, Redaktion und Verwaltung des Zeitungsverlages. Im obersten Stockwerk befand sich das Penthouse des Verlegers.



Abb.62: Centre Sabbagh

In den Jahren 1964 bis 1970 entstand das Centre Sabbagh, geplant vom finnischen Architekten Alvar Aalto gemeinsam mit dem schweizer Architekten Alfred Roth. Während in der heutigen Zeit das gesamte Grundstück bebaut worden wäre, öffnet sich das Gebäude größtenteils der Straße durch einen vorgelegten Platz. Das multifunktionale Gebäude soll einen sozialen, öffentlichen Platz, bestehend aus einem Brunnen, Bänken, Grünflächen, sowie auch Restaurants an dessen Seiten im Erdgeschoß, für die Öffentlichkeit bieten.

Raoul Verneys Rotes Kreuz Zentrum von 1973 in der Stadt Jounieh beinhaltet unter



Abb.63: Rotes Kreuz Zentrum



Abb.64: Kapelle in Faqra

Anderem ein Amphitheater, ein Sozialzentrum und eine Medizinklinik, alles innerhalb einer kompakten Struktur auf einem schmalen Grundstück an der Küstenstraße errichtet. Die ersichtlichen, unterschiedlich angeordneten Volumenkörper des Gebäudes stellen diese Multifunktionalität nach außen hin dar und sind eine mögliche Anspielung auf religiöse Bauten dieser Zeit.

Ein weiteres Projekt ist Verneys 1983 errichtete Kapelle in Faqra, die sich an die traditionell einfachen, aus Steinen errichteten Kirchenbauten des Libanon gebirges orientiert. Es herrschen ein quadratischer Grundriss und eine mit Steinen

verkleidete Stahlbetonstruktur vor. Der Architekt konzipierte eine diagonale Achse im Eingangsbereich, die die traditionelle Kreuzform des Grundrisses bricht. Auch im Außenbereich ist diese Achse ersichtlich, die schließlich am Ende des Altares aufhört.

1964 wurde die Villa Abou Kheir errichtet, geplant vom Architekten und einer der Pioniere der modernen Architektur im Libanon, Pierre Khoury. Die von der Straßenseite durch eine Steinmauer abgetrennte Villa an der Küste überblickt eine tiefe Schlucht. Der Wohn- und Essbereich sind offen, an deren Ende eine Steinwand mit Kamin den Raum abschließt. Das vorspringende Dach schützt

vor der Sommerhitze und lässt im Winter das Sonnenlicht in den verglasten Raum. Bepflanzungen reichen vom Garten bis in den Innenraum und markieren die Grenzen zwischen Ess- und Wohnbereich. Im Westen des Raumes wird über eine Treppe eines der Schlafräume im Untergeschoß erreicht, gebaut im Felsen des Hügels. Von dort führt eine weitere Treppe zum Meer. Die Besonderheit an diesem Haus liegt an dessen Einbettung in die Natur, sowie an der Verwendung lokaler Materialien und der Lebensweise des Besitzers.



Abb.65: Britische Bank, Beirut



Abb.66: Kirche von Harissa

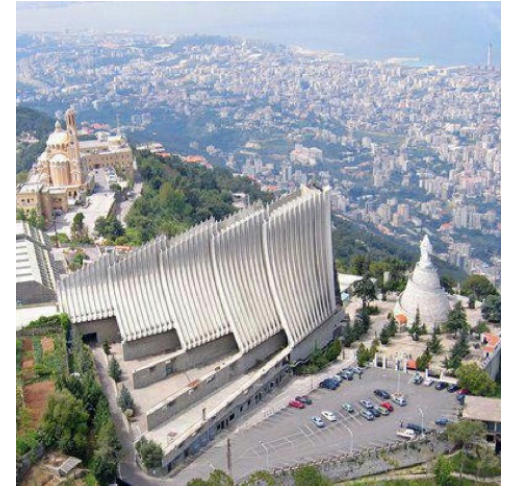


Abb.67: Kathedrale von Harissa

Das Gebäude der britischen Bank befindet sich im Zentrum von Beirut in einer Hanglage. Durch die gezackte Form des Gebäudes spiegeln sich die neben dem Gebäude liegenden Treppen, die am Hang hinaufführen., in einer größeren Form wider. Der dahinter liegende Kirchturm erscheint, von weiter Ferne betrachtet, als Fortsetzung des Gebäudes, dessen Fassade aus Glas besteht und sich in die Umgebung integriert.

Die Basilika der "Lady of Lebanon", die sich auf einem Hügel in Harissa über der Stadt Jounieh befindet und die Bucht überblickt, ist eine der meist besuchten Pilgerstätten des Landes. Es war daher

notwendig, diese durch einen Bau einer großen Basilika zu erweitern, um den Menschenmassen Platz bieten zu können. Das Bauwerk steht im Kontext mit der Umgebung und wird durch die organische Form als eine Fortsetzung des Hügels, auf dem die Kirche steht, angesehen. Der Bau beinhaltet 2500 Plätze und weitere 25 000 im Außenbereich. Das Konzept sah vor, die Form des Gebäudes so herzustellen, dass auch die Menschen außerhalb der Kirche die Messen sehen und hören zu können. Die Mittelachse der neuen Basilika bildet die bereits bestehende Kirche mit ihrer Statue der hl. Maria. Von dieser gehen weitere Achsen aus, die dem Bau seine Form verleihen,

die Besucher auf mehrere Bereiche aufteilen und den Blick von beiden Seiten zum Altar ermöglichen. (Khoury, 2000, S.55 ff.)

"I use concrete to pose questions – not as a medium to obtain a certain form or aesthetic." Das vom Architekten Youssef Tohme und 109 Architects entworfene Gebäude der Universität St. Joseph in Beirut kennzeichnet sich durch seine Massivität, die Fassade aus Beton und den öffentlichen Platz, das vom Bauwerk umgeben und geschaffen wird. Kulturell, historisch und in seiner Volumetrie sollte der Campus in das Stadtgewebe integriert werden und dem Ort eine neue Identität verleihen. Masse und Leere spielen hier



Abb.68: Universität St. Joseph, Beirut



Abb.69: Universität St. Joseph, Beirut

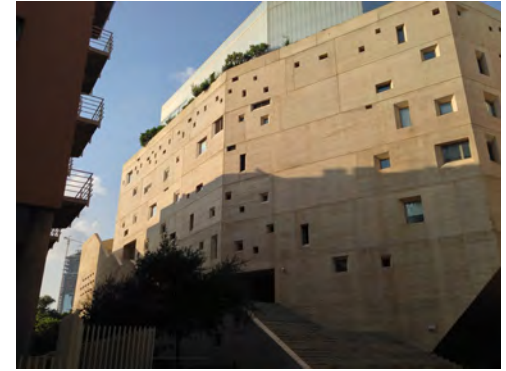


Abb.70: Universität St. Joseph, Beirut

bei eine bedeutende Rolle und spiegeln das Thema der traditionellen Architektur des Libanon wider. Von der Straße aus gesehen wirken die Baukörper wie eine homogene Einheit. Schmale, hohe Leerräume entstehen durch die Trennung der einzelnen Baukörper und ermöglichen so unterschiedliche Blickbeziehungen in die Stadt. Das Licht spielt eine große Rolle, wie sich in der orientalischen Architektur zeigt. Die Öffnungen in der Fassade entstanden nach dem Vorbild der Masharabya Perforationen, die unterschiedliche Lichtqualitäten ermöglichen.

3. Architektur und Identität

“Das Problem der modernen Architektur ist nicht das Problem einer linearen Umgestaltung. Es geht nicht darum, neue Formen, neue Architrave für Türen und Fenster zu finden oder einen Ersatz für Säulen, Pfeiler und Konsolen mit Karyatiden, Hornissen, Fröschen und so weiter, sondern es geht darum, das neue Bauwerk auf einem gesunden Grundriss zu errichten und dabei alle Errungenschaften von Wissenschaft und Technik auszunutzen, neue Formen, neue Linien zu finden, eine Architektur, die allein auf den besonderen Bedingungen des modernen Lebens beruht und sich als ästhetischer Wert in unseren Empfindungen widerspiegelt.” (Frampton, 1987, S.76)

3.1 Der kritische Regionalismus

In seinem Buch “Die Architektur der Moderne, eine kritische Baugeschichte” beschreibt Kenneth Frampton im Kapitel 5, “Moderne Architektur”, aus seiner Sicht den Begriff des “kritischen Regionalismus”. Damit sei nicht der regionale Stil gemeint, der durch Klima, Kultur, Mythos und Handwerk entstand, sondern eher eine kritische Repräsentation und Auseinandersetzung des Vorhandenen, dessen Weiterentwicklung und der Einbezug regionaler Materialien. Der kritische Regionalismus zielt also darauf ab, eine zeitgenössische Kultur eines bestimmten Ortes zu pflegen.

Regionale Elemente werden kritisch betrachtet und schließlich neu interpretiert. Am bedeutendsten ist der Ort selbst, an dem das Gebäude errichtet werden soll, unter Berücksichtigung des Kontexts, der Topographie und des Lichts.

Nach dem Philosophen Paul Ricoeur ist die Entstehung einer hybriden “Weltkultur” nur durch eine Verschmelzung einer “fest verwurzelten Kultur einerseits und universaler Zivilisation andererseits” möglich. (Frampton, 1987, S.250)

Als Beispiel solch einer Verschmelzung nennt Frampton die Bagsvaerd-Kirche bei Kopenhagen von Jorn Utzon, deren präfabrizierte Ausfachung, Dachverkleidung mit



Abb.71: Bagsvaerd Kirche



Abb.72: Bagsvaerd Kirche - Innenraum



Abb.73: Koshino Haus

Asbest und Treibhausverglasung einerseits an westliche Traditionen landwirtschaftlicher Bauten erinnern, andererseits die den Hauptbereich überspannenden Gewölbe als Anspielung auf die orientalisch-pagodenform gesehen werden sollen. Weitere Verschmelzungen von Orient und Okzident finden sich bei hölzernen Fenstern, Türen und anderen Details, die auch an Holzarbeiten Chinas und Japans erinnern. Der Hauptraum wurde in einen theatralischen Bereich verwandelt, der Altarbereich in eine Bühne, um ein Bauwerk zu schaffen, das in dieses weltliche Zeitalter integriert werden kann. (Frampton, 1987, S.251)

Eine besonders große Kluft sieht Tadao

Ando nach Frampton "zwischen dem Prozess der allgemeinen Modernisierung und den Besonderheiten der eingewurzelt Kultur". Die Darstellung kultureller Merkmale, Traditionen eines Volkes, sowie auch Empfindungen und Gebräuche sei in einem internationalistischen Vokabular der Moderne nur schwierig auszudrücken. Bei Andos Bauwerken ist der Beton das Oberflächenmaterial, das sich für ihn am besten eignet, um Homogenität zu akzentuieren und Flächen zu kreieren, "die von Sonnenstrahlen geschaffen werden." Die Präsenz der Wände soll so minimiert werden und der Raum durch deren Begrenzung ein "Gefühl wirklichen Existierens" geben.

(Frampton, 1995, S.270)

Verdeutlicht wird dies am Beispiel des Hauses Koshino in Osaka, bei dem "für die Enthüllung der Form unter der Einwirkung des Lichts Präzision und klare Details" als besonders erachtenswert angesehen werden. Nicht nur greifbare Materialien spielen nach Ando eine wesentliche Rolle, sondern auch Licht und Wind, die miteinander verbunden werden und so unsere Sinne ansprechen. Das, was die Identität repräsentiert, sei das Detail. (Frampton, 1995, S.271) Das Koshino Haus wird von massiven Stahlbetonwänden und Flachdächern dominiert, die in der Regel im rechten Winkel zueinander stehen und das



Abb.74: Rathaus in Säynätsalo, Finnland



Abb.75: Kaufmann Desert House, Kalifornien



Abb.76: Yokohama Port Terminal

Bauwerk von der Umgebung abschirmen. Die leicht strukturierte Oberfläche und versetzte Teile lockern das nüchtern wirkende Gebäude auf. Starke Lichtkontraste, Raumkontraste und dramatische Raumerlebnisse entstehen durch schmale, verwinkelte, dunkle Flure und große Räumlichkeiten mit Panoramafenstern. Lichtbänder in Decken und Wänden betonen das Raumerlebnis zusätzlich.

Ein weiteres Projekt bildet das Rathaus in Säynätsalo in Finnland, entworfen von Alvar Aalto. Um einen intimen Hof gruppierte er jene Räume, in denen Bürgerversammlungen stattfinden können. Verwendete Ma-

terialien sind dunkelroter Ziegelstein, Holz und Kupfer. Markant ist seine nach außen erscheinende, dominante und massiv wirkende Fassade. (Lefaivre, Tzonis, 2003, S.66)

Ein eher offenes Bauwerk bildet das "Kaufmann Desert House" in Palm Springs in Kalifornien von Richard Neutra. Das Haus sollte nicht als architektonisches Objekt gesehen werden, das in der Natur für sich alleine steht, sondern vielmehr die Grenzen zwischen Innen- und Außenraum auf ein Minimum reduziert. So wird der Außenraum in den Innenbereich hineingezogen und somit Teil der Natur. (Lefaivre, Tzonis, 2003, S.62)

Zur Fußballweltmeisterschaft wurde in Yokohama im Jahre 2002 der International Port Terminal - nach den Plänen der foreign office architects - errichtet und sollte ein architektonisches Wahrzeichen werden.

Zur Abwicklung des Passagierverkehrs dienen 70 000 m² große Flächen und 13 000 m² für öffentliche Bereiche wie Restaurants, Konferenzsäle und multifunktionale Räume. Für den ruhenden und bewegten Verkehr sind 18 000 m² vorgesehen. Das Gebäude soll einen fließenden Übergang zwischen Stadt und Meer darstellen und durch gewellte und gefaltete Flächen sichtbar gemacht werden. (Lefaivre, Tzonis, 2003, S.132)

4. Die Stadt Zahle

4.1 Geographie

Zahle liegt im Osten des Libanon am Fuße des Berg Sannin in der Provinz der fruchtbaren Bekaa Ebene. Es ist die administrative Hauptstadt der Provinz Bekaa und des gleichnamigen Bezirks Zahle. Die Stadt liegt 50 km östlich von der Hauptstadt des Landes, Beirut, und in gleicher Distanz zum Norden, Süden und Osten im Herzen des Landes. Erbaut in einem Spalt zwischen zwei Hügeln, durchfließt ein Fluss, Berdauni, die Stadt. Im Norden der Stadt bildet der Bergspalt eine Enge und mündet im sogenannten Tal des Weines. Im Süden hingegen öffnet sich der

Spalt und geht in die Bekaa Ebene über.

4.2 Klima

Das Klima in Zahle ist im Sommer trocken und warm mit einer maximalen Durchschnittstemperatur von etwa 33° Celsius, im Winter kalt und feucht mit etwa 6° Celsius im Mittel. Die Berge um Zahle sind im Winter mit Schnee bedeckt und Regentage sind von September bis Mai möglich. Die meisten Winde kommen von den Richtungen zwischen nordwest und südwest.

4.3 Bevölkerung und Religion

Im gesamten Bezirk Zahle sind etwa 150 000 Menschen auf 34 Ortschaften verteilt, von denen 60 000 in der Stadt Zahle leben. Die Einwohner sind fast ausschließlich christlichen Glaubens, weshalb die Stadt auch als "Hauptstadt der Katholiken im nahen Osten" bekannt ist. Nach Beirut und Tripoli ist die Stadt im Hinblick auf Politik, Kultur und Wirtschaft die drittgrößte des Landes. Es ist eine Stadt mit Dorfcharakter und ihre Einwohner haben ein Gefühl der Unabhängigkeit.



Abb.77: Zahle





Abb.79: Höhen von Zahle

4.4 Wirtschaft

Getreide, Zuckerrüben und Weinanbau werden dank Investitionen, besonders im Zentrum der Bekaa Ebene, angebaut. Kartoffel, Kirschen, Granatäpfel, Pflaumen, Maulbeeren und Gemüse wachsen hier ebenso. Vor allem werden Schafe, Ziegen und Rinder gezüchtet.

The town of Zahleh [...] had risen rapidly to wealth, by its trade in sheep, wool and in wheat from Hauran. Henry Harris Jessup 1858-1872 (Hage Chahine, 2008, S. 141)

Ein großer Sektor der Stadt selbst ist die

Gastronomie, die dank der Landwirtschaft und der guten klimatischen Bedingungen an Bedeutung gewann. In der Stadt befindet sich das Industriegebiet relativ weit außerhalb des Zentrums, wo sich Werkstätten und Produktion befinden.

4.5 Kultur und Tradition

Bekannt ist die Stadt für ihren Weinanbau und der Produktion von Wein und Arak, die in den vielen Restaurants der Stadt serviert werden. Viele Dichter, die aus dieser Stadt stammen, beschreiben die Stadt als "Stadt des Weines und der Dichtung". Seit 4000 vor Christus, den Zeiten

der Phönizier, bekannt als das älteste, mit Wein handelnde Seefahrervolk, hat der Libanon eine Weintradition. In der Bekaa Ebene begann der Handel mit Wein im 19. Jahrhundert unweit von Zahle in der Ortschaft Ksara, wo sich jesuitische Priester 1857 ansiedelten und die Weinproduktion vorerst nur für den Klerus förderten.

The Jesuits are building immense structures, and the whole people are ruled by the priesthood. Josias Leslie Porter 1855 (Hage Chahine, 2008, S. 135)

Erst in der Zeit des französischen Mandates gewann die Weinproduktion an Bedeu-



Abb.80: Chateau Ksara Weinanbau



Abb.81: Chateau Ksara bei Zahle

tung, woraufhin die Jesuiten ihren Wein in Flaschen an die französischen Soldaten zu verkaufen begannen. Die älteste, kommerzielle Firma im Libanon, Le Domaine des Tourelles, wurde schließlich vom französischen Ingenieur Eugène Le Brun gegründet. Aus den Weinreben wird nicht nur Wein, sondern auch Speisen hergerichtet, wie beispielsweise gefüllte Weinblätter, oder Essig. Die arabische Invasion im Jahre 636 bedrohte die Weinkultur des Landes. Trotz dieser Entwicklung konnte der Weinanbau jedoch aufgrund starker christlicher Präsenz fortgeführt werden.

Ebenso wichtig ist die Kunst des Handwerks. Mehrere Künstler eröffneten eigene Ar-

beitsstätten und stellen ihre Kunstwerke aus. Besonderen Einfluss hatte damals die Glaskunst Murano im Zuge der starken Beziehungen zu Italien zu Zeiten Fakhredines II. Zu osmanischen Zeiten florierte der Seidenhandel, der Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch durch die Behinderung des Exportes von Seide nach Frankreich durch die herrschenden Osmanen kollabierte. Diese lebte wieder auf und wurde von einer Generation in die nächste übertragen. In Zahle befinden sich mehrere Maler, die die Geschichte und Architektur der Stadt malerisch dokumentieren. Alte Häuser mit ihren typischen, roten Dächern, für die die Stadt bekannt ist, werden

in mehreren Zeichnungen dargestellt. An den Rändern der Stadt sind familienbetriebene Museen vorzufinden. Das "Heritage Museum - Feyrouz Chamoun" befindet sich im Erdgeschoß eines privaten Hauses und ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Osmanische Waffen, alte Zeichnungen, die von der Geschichte dieser Region erzählen und alte Manuskripte wurden über Generationen gesammelt und hier ausgestellt. Das Grab von Noah, von dem viele Pilger und Reisende in der damaligen Zeit berichteten, befindet sich nicht weit von der Stadt in der Ortschaft Karak und war Anziehungspunkt vieler Menschen.



Abb.82: St. Elias Kloster

Half an hour from Zahle, on the south side of the village of Kerak, is the pretended Tomb of Noah. What is shown as such is a tomb-stone about ten feet long, three broad, and two high, plastered all over. Over this is a long structure, measuring nearly sixty feet, the height of Noah, according to oriental tradition. George Robinson 1837 (Hage Chahine , 2008, S. 61)

Der Berdauni Fluss, der vom Berg Sanin entspringt, durch das "Weinrebental" fließt und schließlich über die Stadt in der Bekaa Ebene mündet, war schon immer ein Ort der Begegnung, besonders im kühlen "Weinrebental". Hier nahmen sich Bewohner ihre Speisen mit und saßen an den

Ufern des kühlenden Flusses in den heißen Sommermonaten. Später entwickelten sich aus dieser Tradition Restaurants, die heute viele Touristen anziehen und den einzigen Brennpunkt der Stadt bilden. In den Jahren um 1940 brachten Restaurantbesitzer Schauspieler und Komödianten in ihre Lokale und machten die Stadt zu einem Ort der Unterhaltung - Hotels waren oft überfüllt. Während des sogenannten Weinfestivals im September, das heute noch organisiert wird, fanden Konferenzen, Ausstellungen, Konzerte, Schauspiele, Dichtungen, Tänze und Kunstausstellungen statt.

4.6 Bildung

Die erste moderne Bildung in Zahle entstand im ersten viertel des 19. Jahrhunderts im Kloster St. Elias, die erste offizielle Schule jedoch eröffnete das Kloster St. Joseph im Bezirk Maalaka am 11. Mai 1844 für Buben. Daraufhin, am 24. Mai desselben Jahres, wurde eine Schule für Mädchen eröffnet. Diese beiden Schulen wurden als Triumph der Jesuiten und ihren Pfarrern angesehen. 1846 entstand im Bezirk Rassieh die Herz Jesu Schule. Ab 1858 eröffnete die evangelische Schule ihre Pforten. 1865 wurden zwei römisch-katholische Schulen errichtet, eine für die Buben unter dem Na-

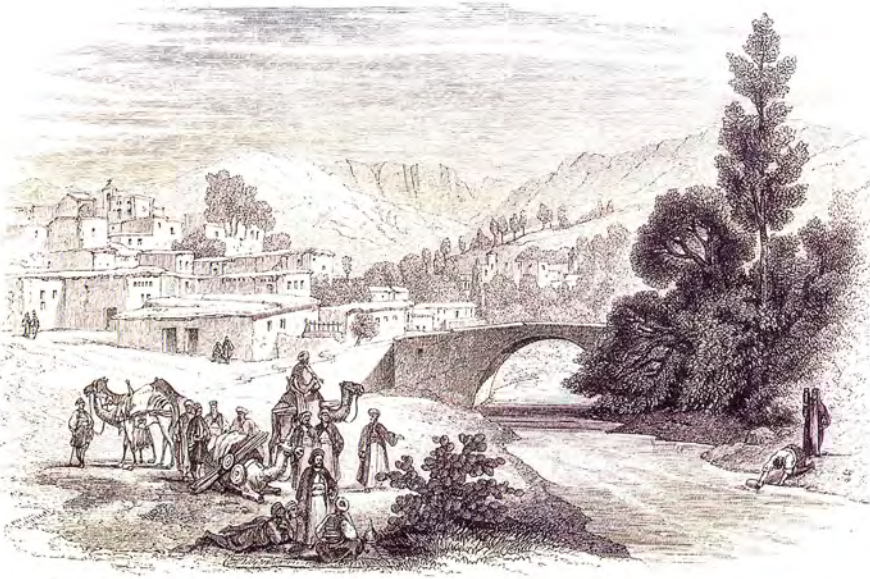


Abb.83: Zahle 1861

men St. Nikolaus, eine andere für die Mädchen, die Hl. Maria Schule. 1867 gab es eine französische Schule, gegründet vom Pfarrer Petrus Jreijry. Als eines der wichtigsten Meilensteine in der Geschichte der Stadt ist die 1898 gegründete Oriental College, in der Poeten und berühmte Personen des Landes ausgebildet wurden. Die Stadt wird heute als wichtigstes Zentrum für Erziehung und Bildung in der Bekaa Ebene gesehen. Es befinden sich 491 Schulen in der Bekaa Ebene, davon 49 im Bezirk Zahle. Der Bezirk Zahle ist ebenso Zentrum der Universitäten. Seit 1977 befindet sich die sogenannte Libanesische Universität mit etwa 7000 Studenten, also 80% der Stu-

denten der Bekaa Ebene, und die Jesu- itische Universität am Rande der Stadt.

4.7 Geschichte - ein Überblick

Gegründet wurde die Stadt vermutlich um 1711. Wenige Dokumente können die Existenz der Stadt vor dieser Zeit belegen. 1622 brannte der drusische Fürst, Herrscher des Emirats der Schouf Region im Libanongebirge, Fakhreddine II, die Region um Karak, eine Ortschaft südöstlich von Zahle, nieder. Zu dieser Zeit war die Gegend anstelle der heutigen Stadt Zahle von Wald durchwachsen. Im frühen 18. Jahrhundert wurde dieser Ort von vertriebenen Christen,



Abb.84: Schlacht in Zahle, 19. Jhdt.

die aufgrund von Konflikten und Kriegen um die Region der Stadt Baalbeck zwischen den osmanischen Herrschern und des dort regierenden Harfoush Clans vertrieben wurden, besiedelt. Im Jahr 1720 wurde der Bischofssitz Fourzol, eine Ortschaft im Norden von Zahle gelegen, angegriffen, was den Bischof veranlasste, sich in Zahle niederzulassen, wo er schließlich eine Kirche erbauen ließ. Die fliehenden, christlichen Bewohner folgten dem Bischof und ließen sich in seiner Gegend nieder. Die ersten Bauten entstanden damit am westlichen Ufer des Berdauni Flusses, in den heutigen Bezirken St. Michael und St. Elias. 1754 ließen sich Flüchtlinge aus

dem Dorf Ras Baalbeck nieder, die ihrem Bezirk den Namen Rassieh verliehen und von Gründen lebten, die ihnen von einem Kloster zur Verfügung gestellt wurden.

Le Zahliote n'est pas d'origine libanaise; cette agglomération de peuple sur les bords du Berdaouny est récente. Il y vint d'abord des gens de Baalbeck, qui, fatigués des avanies des pachas de Damas, cherchaient à se soustraire à leur gouvernement en venant s'établir près de la montagne; puis des émigrants de Homs et de Hama les rejoignirent, et bientôt Zahleh devint l'un des principaux marchés de la Bekaa. Bourquenoud A., Dutau A. 1864 (Hage Chahine, 2008, S. 224)

1810 fiel Zahle unter die Herrschaft der Drusen, geführt von Emir Baschir, dessen Sitz sich in der Stadt Deir al Qamar befand. Zu dieser Zeit lebten die Einwohner hauptsächlich vom Wein- und Maulbeerenanbau, als Schafshirten und vom Tauschhandel. Baumwolle wurde aus Nablus importiert und Kleider in Zahle angefärbt. Da ihm die Stadt gefiel, ließ Emir Bashir II. nun auch, neben der Errichtung weiterer Stadtteile am westlichen, also linken Ufer, den gegenüberliegenden, östlichen Hang auf der rechten Uferseite bebauen. 1777, 1791 und 1860 wurde Zahle von den Drusen angegriffen und niedergebrannt, um den Einfluss der dort lebenden Christen

ezuzudämmen. Nach dem letzten Angriff 1860 kam die Wirtschaft zum Erliegen. Erst in der sogenannten Mutasarifiya Era, in der ein autonomes Protektorat unter der Leitung eines christlichen nicht-Libanesen durch Einwilligung der Osmanen entstand, konnte sich die Stadt wieder erholen. 1885 wurde eine Verbindungsstraße zwischen Beirut und Damaskus errichtet, die die Stadt heute noch tangiert. Mehre Händler und Pilger, aus Europa und aus der Region, durchkreuzten Zahle und besuchten die Stadt für mehrere Tage auf ihrer Reise. Traditionell war Zahle schon damals ein Ort der Zusammenkunft, des Aufenthalts und der Erholung.

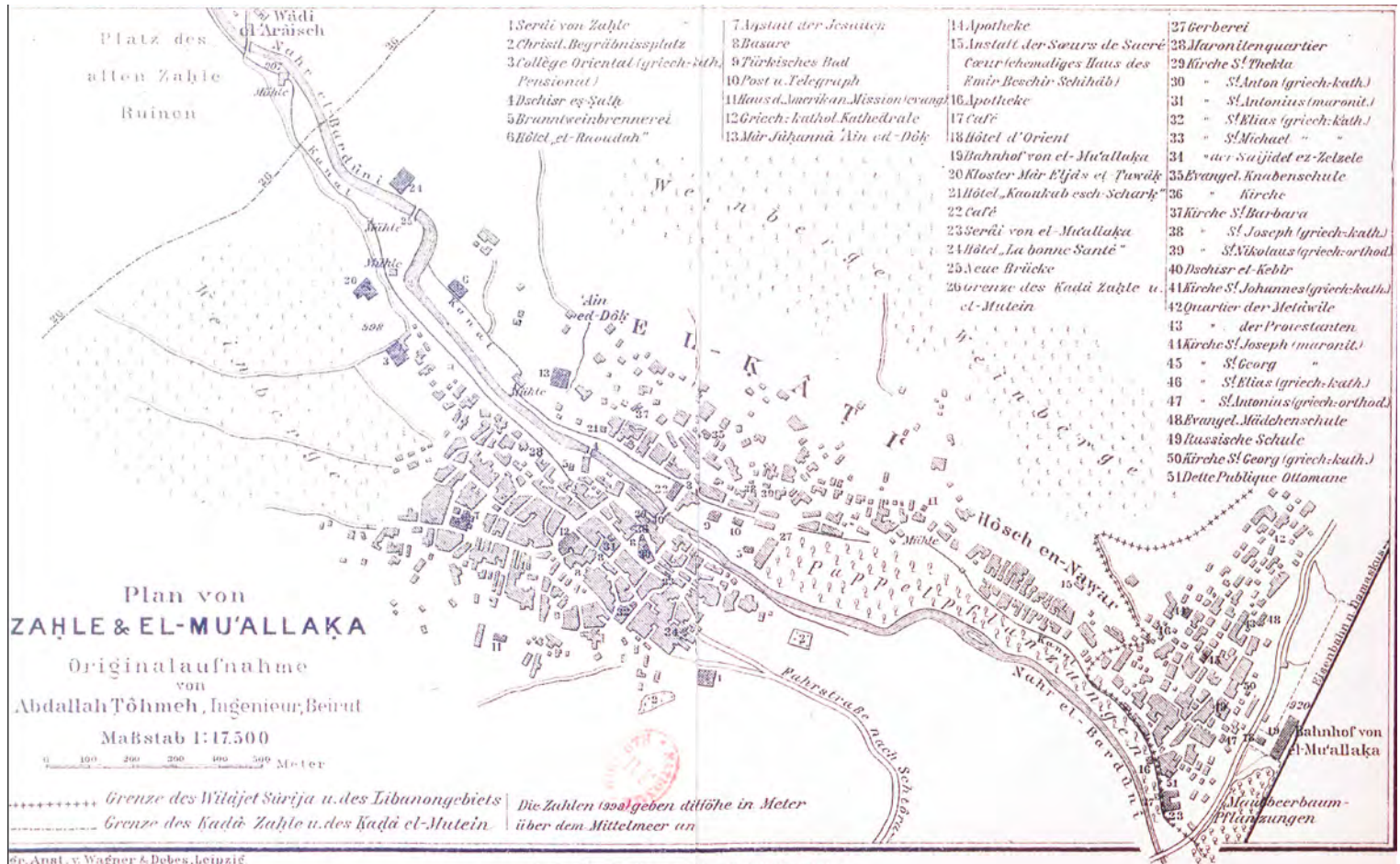


Abb.85: Alter Plan von Zahle



Abb.86: Boulevard mit dem Weinrebental im Hintergrund



Abb.87: Zahle im 19. Jhd.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Einwohner Hotels zu errichten, um Touristen aus der Region zu beherbergen, mit dem direkt am Eingang des Weinreben-tales befindlichen Hotel "Soha" als erstes, das aber in den Jahren zwischen 1975 und 1989 im Bürgerkrieg zerstört wurde. Im 19. Jahrhundert war Zahle der erste unabhängige Staat in der Region, als sich die Stadt von den Osmanen löste und damit eine eigene Hymne und Flagge erhielt. Anfang des 20. Jahrhunderts kamen erneut Zuwanderer nach Zahle. Vertriebene Armenier, Assyrer und Aramäer verließen aufgrund von Krieg, Verfolgung und Unterdrückung ihre Heimatländer und fanden Schutz in

der Stadt. Die Aramäer, die in der Landwirtschaft tätig waren, ließen sich im heutigen, südlich gelegenen Industriegebiet Zahles nieder, die Armenier als Handwerker und Händler am Osthang der Stadt im Bezirk Midan, und die Assyrer wurden Gründe eher außerhalb des Wohngebiets in der Ortschaft Ksara zur Verfügung gestellt. Während des französischen Mandats entwickelte sich Zahle weiter und der Kommerz blühte. 1930 wurde Zahle Hauptstadt der Provinz Bekaa. Nach dem Bürgerkrieg von 1975 - 1989, der die Stadt verwüstete, konnte sie sich weitestgehend von den Folgen in den darauffolgenden Jahren erholen. Viele Neubauten und das Bevölkerungswachs-

tum veränderten das Stadtbild erheblich.

4.8 Architektur

Passing over the mountain, we descended towards the plain of Bekaa, and arrived at the increasing village of Zahle, consisting of about five hundred cottages, situated in the midst of the lower mountains, and shelving down to the valley, with a fine stream which turns two to three mills. The mountains are covered with vines down to the village. The cottages are built of stone, and consist generally of two or three rooms on the ground, though some are only of one large room. They are flat-roofed, some being level with the path-



Abb.88: Zahle 1920



Abb.89: Zahle 1930 - 1935

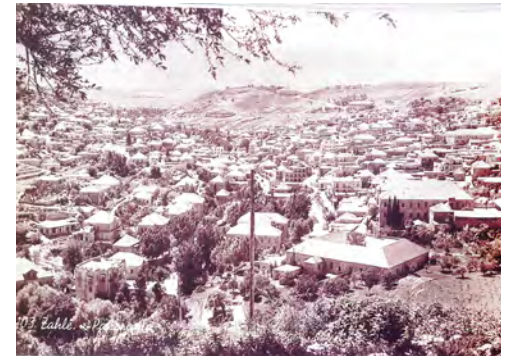


Abb.90: Zahle 1930 - 1935

way, so that you can step from it on their tops.
John Madox (Hage Chahine, 2008, S. 51)

Grundsätzlich war es den Menschen wichtig, in der Nähe des Bischofs oder einer Kirche zu wohnen. Die Baustruktur war anfangs sehr einfach, da es sich um Schutzsuchende Menschen handelte und diese sich so schnell wie möglich eine Behausung anschaffen wollten. Dazu eignete sich in erster Linie das Rechteckhaus, das in einer Lehmbauweise errichtet wurde. Die Baustruktur änderte sich jedoch durch den wirtschaftlichen Aufschwung und durch den Bevölkerungszuwachs im Laufe der Zeit. Es entstanden Souks, die zu Um-

schlagsplätzen von Waren wurden und Hotels entlang des Flusses wurden erbaut, um die großen, anreisenden Menschenmassen aufnehmen zu können. Diese neuerbauten Hotels wurden im Schema des Mittelhallenhauses errichtet und werden von der Vorderseite betreten. Eine Loggia wird der zentralen Halle vorgelagert und überdacht so die Eingangssituation des Erdgeschoßes. Die Gästezimmer gruppieren sich um die Mittelhalle. Das zerstörte Hotel "Soha" wurde hingegen von Galerien umlaufen, an die die Zimmer ausgerichtet waren.

The town is unique in its construction. Imagine innumerable whitewashed wooden houses,

rising in concentric circles, one above the other, on the slopes of the basin, like the chairs on the terraces of a Roman circus. Charles Dudley Warner 1876 (Hage Chahine, 2008, S. 247)

Dominierten noch flache Lehmbauten mit Erddächern im 19. Jahrhundert, prägten später, durch den höheren Lebensstandard der Bewohner, Mittelhallenhäuser aus Stein mit Walmdächern das Stadtbild. Im 20. Jahrhundert wurde mit dem Ziegel- und Betonbau begonnen.

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Baustruktur im Laufe der Zeit, die auch als Beispiel für die Entwicklung



Abb.91: Hotel Soha, Eingang des Weinrebentals



Abb.92: Boulevard



Abb.93: Souk el Blat ("Fliesenmarkt")

der libanesischen Bautradition gesehen werden kann. Alle Bautypen des Libanon sind in dieser Stadt vertreten. Somit kann behauptet werden, dass Zahle nicht nur durch ihre Lage, sondern auch durch die Architektur die Bekaa Ebene mit dem Gebirge in Verbindung setzt.

4.9 Struktur und Analyse

Die Hauptschlagader der Stadt bildet die sogenannte Boulevard von Zahle, die eine Verbindung zur quer verlaufenden "nationalen Hauptstraße" im Süden der Stadt bildet. Vor dem Bau der Autobahn galt diese als Hauptstraße zwischen der

Hauptstadt Beirut und Baalbeck. Parallel zu dieser verläuft heute die Autobahn.

Die Boulevard von Zahle folgt dem Flussverlauf des Berdauni auf beiden Seiten und beherbergt mehrere Geschäfte, Büros, Hotels, die Post, den Justizpalast und das Rathaus. Das Stadtzentrum bildet die an der Boulevard gelegene Einkaufsstraße.

Historische Märkte bildeten das sogenannte Souk el Blat (Fliesenmarkt) und der Souk Hausch el Zaraani, die Geschäfte unterschiedlichster Art beinhalteten und Bewohner und Reisende versorgten. Die eingeschoßigen Bauten, die ausschließlich

Geschäftsläden beherbergen, stehen an beiden Seiten der Soukstraße. Die einzelnen Stadtteile oder Bezirke sind nach Kirchennamen benannt. Für den Schutz der Kirchen waren Familien verantwortlich, deren Behausungen sich um diese gruppierten. In den älteren Stadtteilen sind geordnete Straßenstrukturen kaum vorhanden. Enge, verzweigte Gassen machen einen Fahrzeugverkehr erschwerlich. In den neueren Stadtteilen hingegen dominiert die Rasterstruktur, wie im Bezirk Hausch el Omara. Dennoch gibt es auch hier enge Gassen, die durch Treppen oder Sackgassen einen Verkehr nicht ermöglichen. Gehsteige sind teilweise zu schmal oder werden unterbrochen.

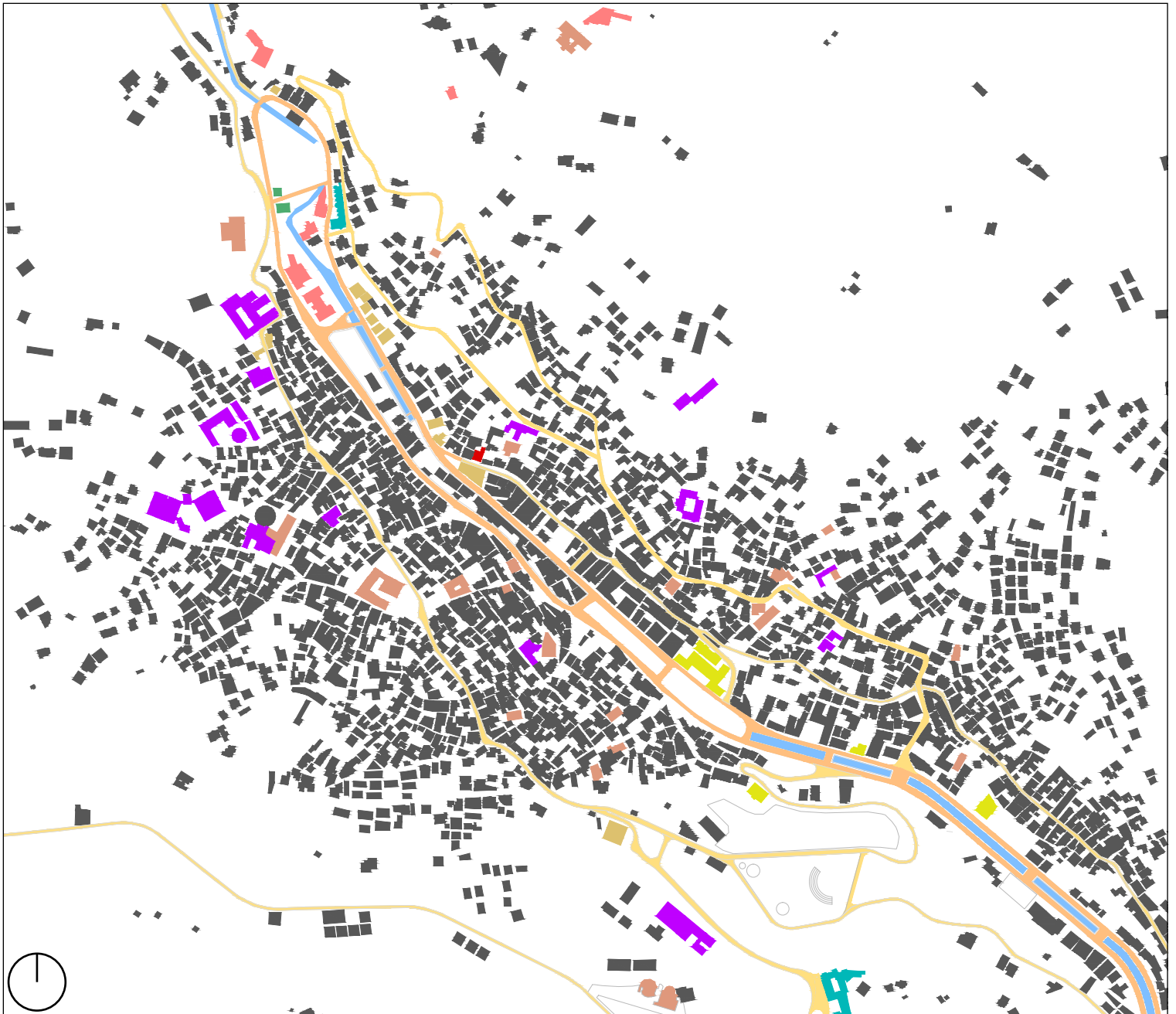
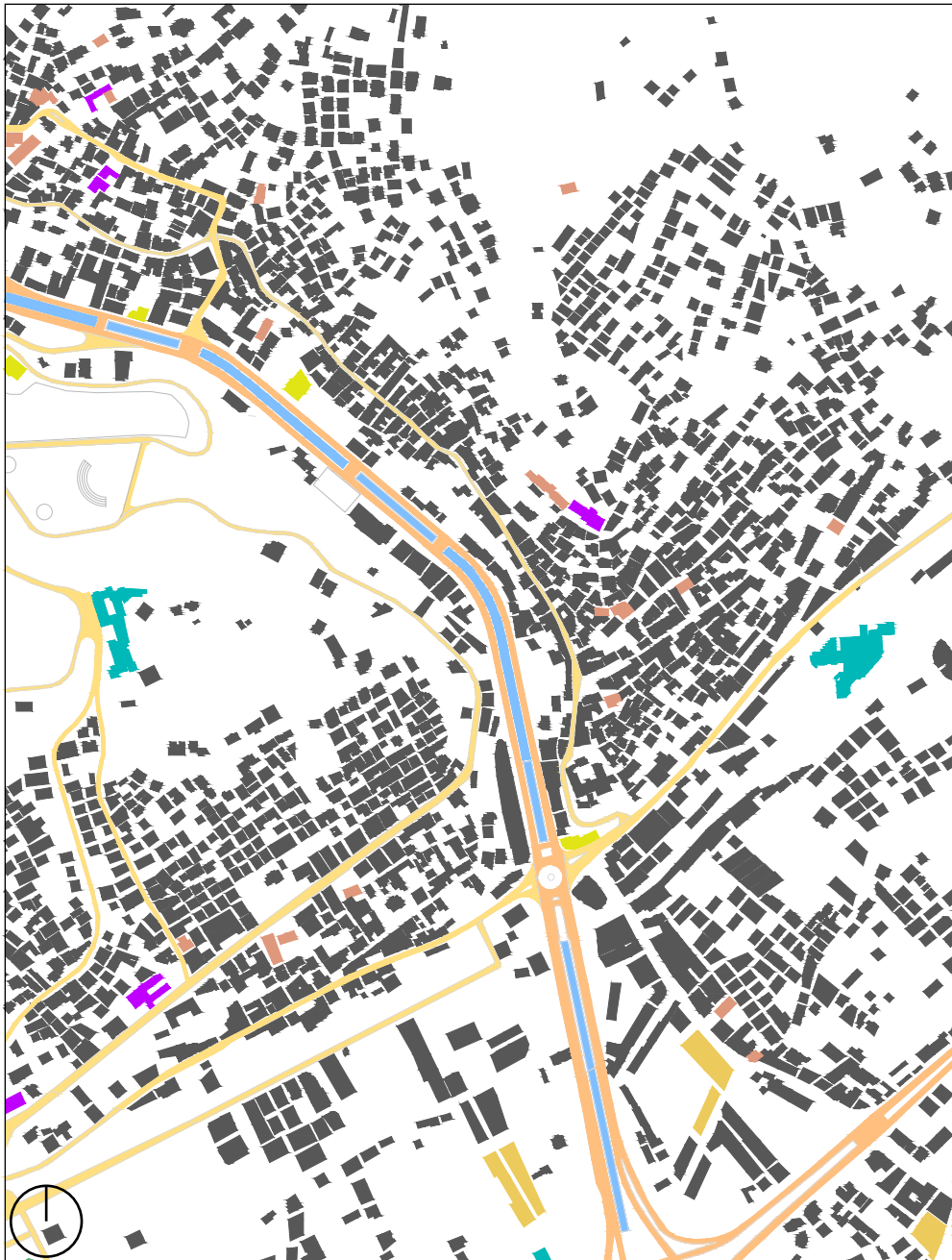


Abb.94: Schwarzplan (nördlicher Teil) M 1:10 000



Legende

- Schule
- Kloster / Kirche
- Freizeit
- Hotel
- Historische Bauten
- Spital
- Verwaltung
- Fabrik
- Bibliothek
- Boulevard
- Nebenstraßen

Abb.95: Schwarzplan (südlicher Teil) M 1:10 000

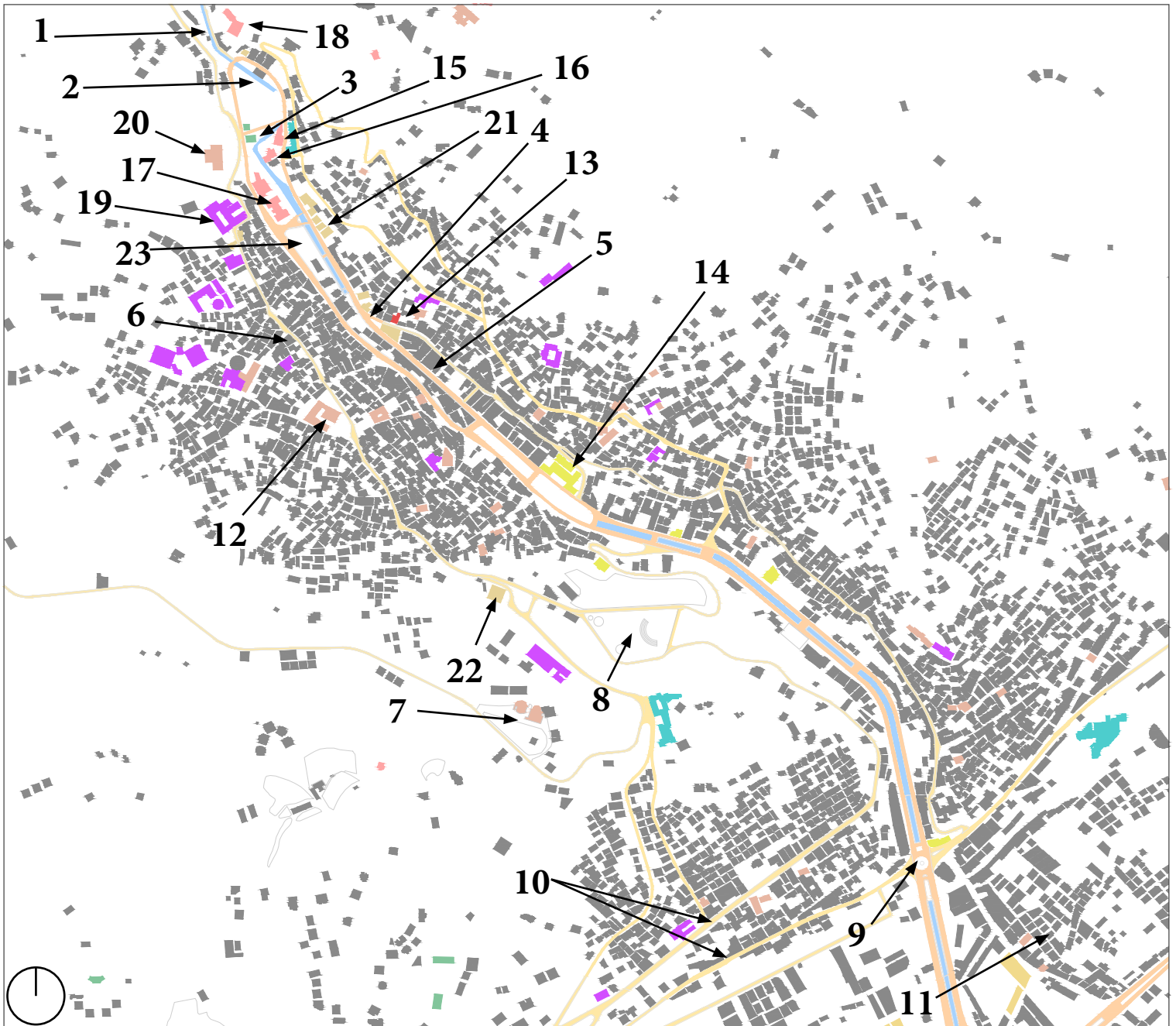




Abb.97: Zahle

Legende

1. Weinreental
2. Bauplatz
3. Freizeitpark
4. Lido Square
5. Stadtzentrum und Einkaufstraße
6. Altstadt
7. Marienkirche
8. Freizeitpark
9. Manara - Kreisverkehr
10. Einkaufstraßen
11. Industriegebiet
12. Bischofsitz
13. Nationalbibliothek
14. Rathaus
15. Hotel Akl
16. Hotel Traboulsi
17. Hotel Kadri
18. Hotel Monte Alberto
19. Oriental College
20. St. Elias Kloster
21. Hotel Amerika
22. Altes Rathaus
23. Denkmalpark Memshieh



Abb.98: Weinreental



Abb.100: Weinreental



Abb.101: Weinreental

In den warmen Sommermonaten ist das Weinreental sehr belebt, hingegen im Winter kommt dieser Ort zum Erliegen. An beiden Seiten des Flusses wurden Restaurantterrassen errichtet, die aufgrund des kühlenden Flusses gerne besucht werden. Des Weiteren befinden sich im Weinreental Souvenirshops, Freizeitbereiche sowie auch Eisgeschäfte. Es ist der einzige Ort in der Stadt, der ausschließlich Fußgängern vorbehalten ist.



Abb.99: Weinreental



Abb.102: Weinreental



Abb.103: Marienkirche

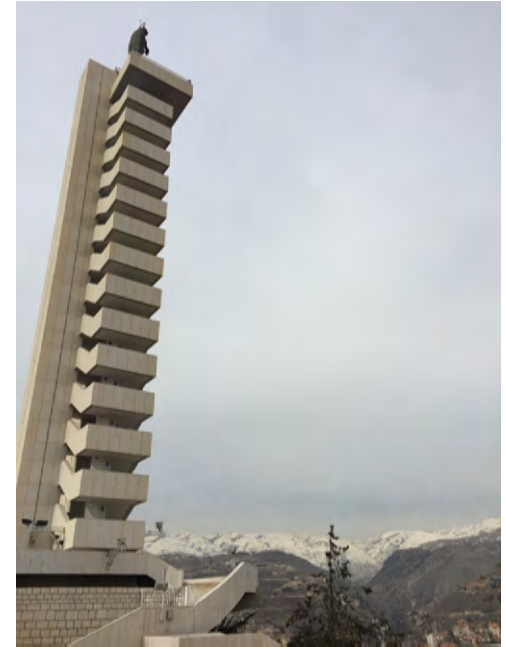


Abb.104: Marienkirche

Neben dem Weinrebental stellt die auf einem hohen Hügel gelegene Marienkirche die zweitwichtigste Pilgerstätte für Touristen dar. Sie ist Anziehungspunkt für viele Gläubige des Landes und bildet das Wahrzeichen der Stadt. Der etwa 60 Meter über der Kirche herausragende Kirchturm bietet einen Blick auf die gesamte Stadt und auf die Bekaa Ebene. Er ist von Zahle und der Bekaa Ebene aus nicht zu übersehen und ein Hauptblickfang aus mehreren Richtungen.



Abb.105: Marienstatue mit Bekaa Ebene im Hintergrund



Abb.106: Blick auf den Hügel der Kirche



Abb.107: Marienkirche

Grund für die Errichtung der Kirche war eine Forderung der Bevölkerung an den Bischof der Katholiken in Zahle, Joachim Ephtimos, solch einen hohen Turm zu erbauen, an dessen Spitze die Statue der heiligen Maria aufgestellt werden sollte. 1965 wurde mit dem Bau begonnen und dieser im selben Jahr fertiggestellt.



Abb.108: Altes Rathaus



Abb.109: Hotel Traboulsi



Abb.110: Altbauten am Lido Square



Abb.111: Hotel Monte Alberto



Abb.112: Hotel Kadri



Abb.113: Lido Square



Abb.114: Hotel Aki



Abb.115: Hotel Amerika



Abb.116: Park Joseph Skaf



Abb.117: Manara



Abb.118: Oriental College



Abb.119: Altstadt



Abb.120: Denkmalpark Memshieh



Abb.121: Festival



Abb.122: Altbauten an der Boulevard



Abb.123: Bischofssitz



Abb.124: Boulevard



Abb.125: Nationalbibliothek



Abb.126: Altes Haus



Abb.127: Alte Gasse



Abb.128: Souk el Blat ("Fliesenmarkt")



Abb.129: Ostteil der Stadt

5. Konzept

5.1 Idee

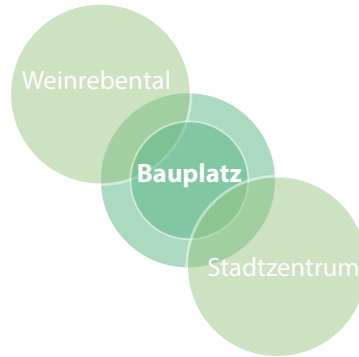
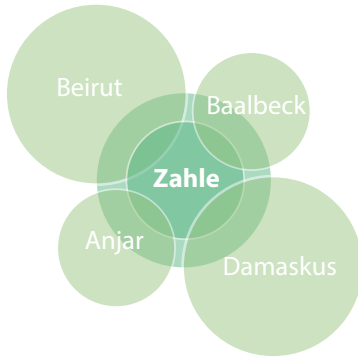
Zahle liegt zentral an der Schnittstelle zwischen Beirut und Damaskus und den historischen Städten Baalbeck und Anjar. Sie gilt als die Stadt der Bildung, der Dichtung und des Weines.

Der Stadt fehlt es an Orten des kulturellen Austausches, der zugleich das Thema der Bildung, der Dichtung, des Weines und des Aufenthalts in sich vereint und so ein Zentrum bildet, das sowohl von der Geschichte der Stadt erzählt, als auch dessen Zukunft prägen soll. Brache Flächen werden meist ausschließlich für den Wohnbau oder Kommerz genutzt, große Einkaufszentren und

Restaurants gibt es im Überfluss. Es fehlt an öffentlichen Bibliotheken, Veranstaltungs- und Lehrräumlichkeiten, sowie an Ateliers für Künstler. Der öffentliche Raum dient fast ausschließlich den Autos und die einzige, durchgehende Fußgängerzone befindet sich an der Boulevard und im Weinrebental. Der Fluss ist größtenteils überbaut und wird kaum wahrgenommen oder genutzt.

Die Idee ist, ein Kulturzentrum für die Stadt zu errichten, das vorrangig den Einwohnern der Stadt Zahle dient und neben dem Weinrebental eine weitere Pilgerstätte für Besucher und Touristen sowohl im Sommer, als auch im Winter bilden soll. Das Zusammenspiel von Wein, Kunst, Kultur und Bildung

soll neu aufgegriffen und die Tradition dieser Region in diesem Kulturzentrum erkundet werden. Neben Ausstellungsräumen, Bibliothek und Veranstaltungsbereichen dient ein Dialogzentrum dem Austausch und der Kommunikation, was für diese Region von großer Bedeutung ist. Geschichtlich gesehen war Zahle für viele Pilger und Reisende ein wichtiger Aufenthaltsort. Neben den bereits bestehenden Hotels wird ein Boardinghaus zusätzlich für Besucher und Personal eingerichtet. Durch das Kulturzentrum wird ein Angebot geschaffen, das in derartiger Form in der Bekaa Ebene noch nicht existiert.



Das Bauwerk wird ein neues Symbol für die Stadt darstellen, das Vergangenheit und Zukunft in sich vereint und aus dem Ort selbst entsteht und diesen neu interpretiert.

5.2 Bauplatzwahl

Der gewählte Bauplatz befindet sich an einer strategisch wichtigen Stelle, nämlich zwischen Stadtzentrum und der größten Pilgerstätte der Stadt, das sogenannte Weinrebental. Die Hauptschlagader, die Boulevard, führt in den Norden der Stadt zum Weinrebental, bildet um den gewählten Bauplatz eine Schlaufe, führt zurück in die Stadt und knüpft letztendlich an der Auto-

bahn in der Bekaa Ebene an. Derzeit wird der Bauplatz als Parkfläche genutzt. In den Sommermonaten, sobald die Restaurants des Weinrebertals ihre Pforten öffnen, bietet diese Stelle Platz für viele Fahrzeuge und wird auch teilweise von Besuchern des unweit gelegenen Spitals Khoury genutzt. Es ist die letzte freie Fläche an den Ufern des Berdauni Flusses und die einzig potentielle Fläche inmitten der Stadt zur Schaffung eines öffentlichen Raumes und Bauwerkes, das die Bildung, den Dialog und den kulturellen Austausch fördert und zugleich den Tourismus ankurbelt.

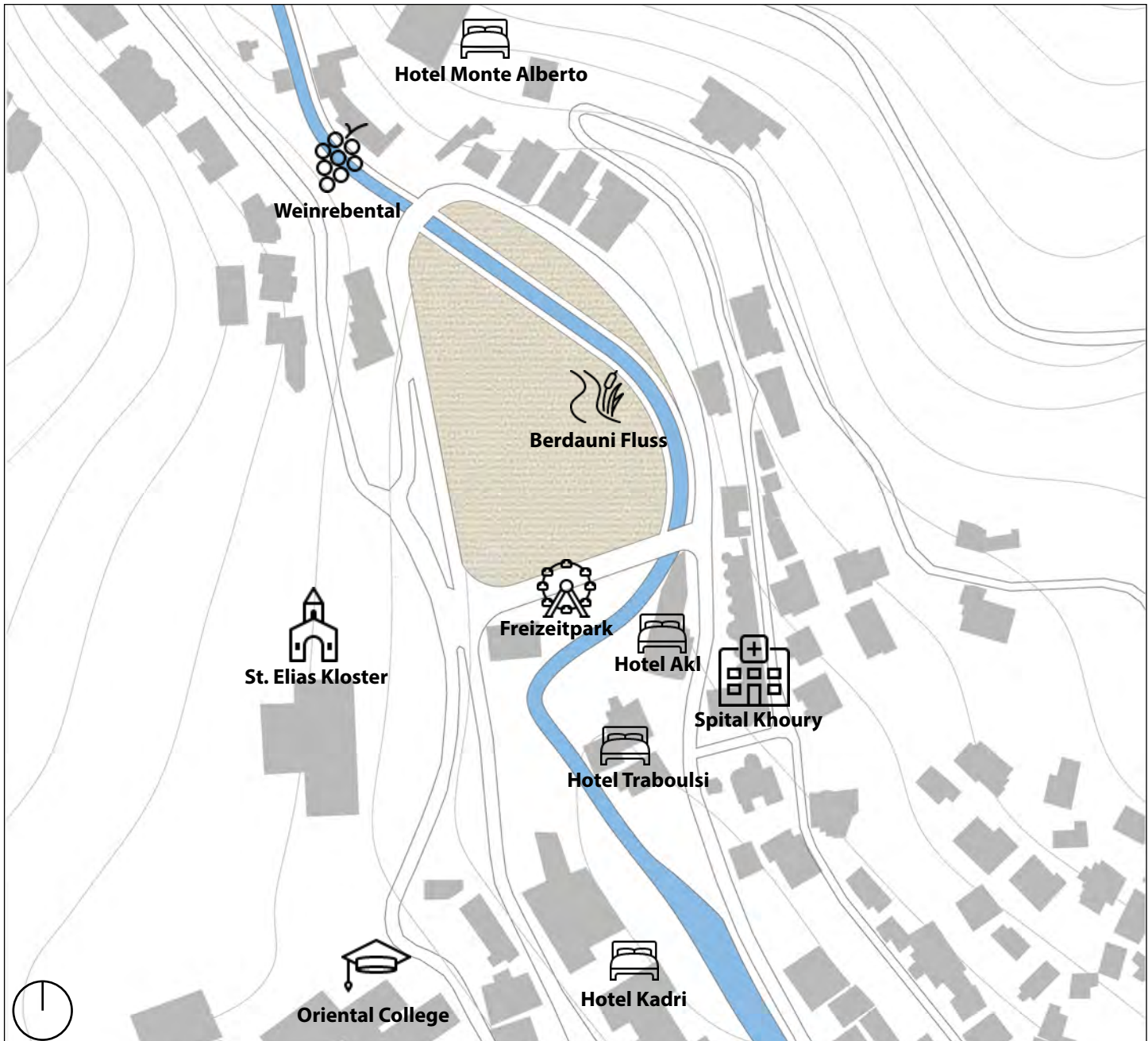


Abb.130: Bauplatz mit freigelegtem Fluss und Fortführung der Promenade des Weinrebtals als erster Schritt der Gestaltung



Abb.131: Bauplatz



Abb.132: Bauplatz



Abb.133: Bauplatz



Abb.134: Bauplatz



Abb.135: Blick in Richtung Weinreental



Abb.136: Bauplatz



Abb.137: Bauplatz



Abb.138: Eingang des Weinreental



Abb.139: Leerstehendes Haus



Abb.140: Ehemaliges Hotel Soha - Erdg-



Abb.141: Eingang des Weinrebenbents



Abb.142: Spital Khoury



Abb.143: Bauplatz



Abb.144: Boulevard beim Bauplatz



Abb.145: Rückseite des Spital



Abb.146: Straße zwischen Bauplatz und Park



Abb.147: Hotel Akl und Traboulsi



Abb.148: Hotel Traboulsi



Abb.149: Blick auf den Grünbereich



Abb.150: Berdauni Fluss



Abb.151: Spital Khoury



Abb.152: Freizeitpark



Abb.153: Freizeitpark



Abb.154: Bauplatz



Abb.155: Bauplatz



Abb.156: Bauplatz mit Schnittführung M1:2000

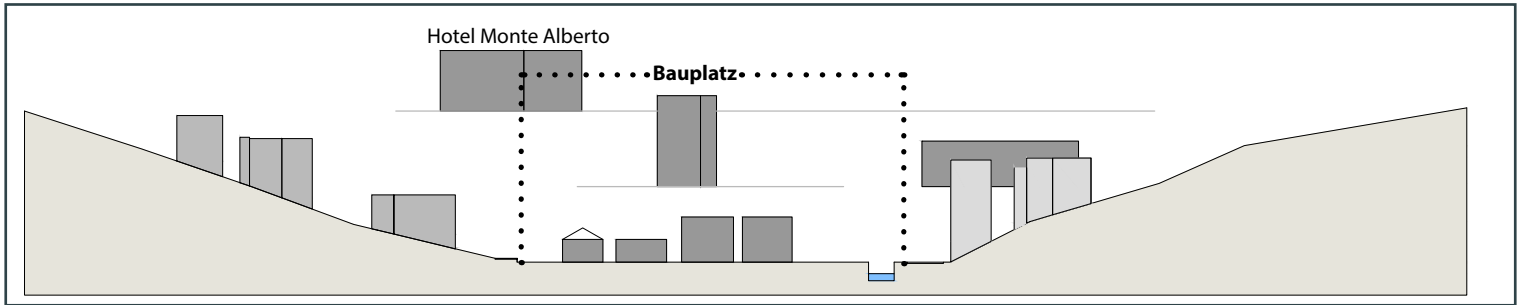


Abb.157: Schnitt A-A M1:2000

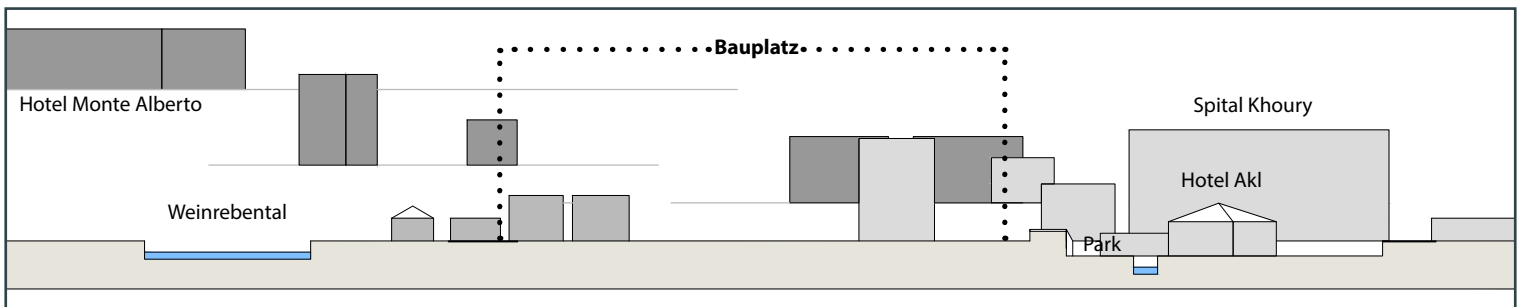


Abb.158: Schnitt B-B M1:2000

5.3 Erste Schritte



Im ersten Schritt wurde der teilweise überbaute Fluss Berdauni am gewählten Bauplatz freigelegt und die Promenade des Weinrebenals an beiden Uferseiten erweitert. Im Zentrum der Stadt ist der Fluss bereits überbaut worden und wird daher von der Bevölkerung kaum wahrgenommen. Der Bauplatz ist der letzte Ort, an dem diesem Fluss eine gewisse Bedeutung gegeben werden kann.



Der in unmittelbarer Nähe des Bauplatzes gelegene Freizeitpark soll reaktiviert werden. Derzeit wird er kaum genutzt und liegt an einer der attraktivsten Stellen dieses Ortes. Des Weiteren sollen Freiflächen geschaffen werden, da es an diesen in Zahl stark mangelt.



Besuchern und Patienten des Spitals Khoury soll die Möglichkeit angeboten werden, die Räumlichkeiten und Freiflächen des Kulturzentrums zu nutzen. Weiters steht eine Tiefgarage den Autos, durch die derzeit die Boulevard an täglichen Staus leidet, zu Verfügung.



Die Boulevard führt zum Weinrental, bildet eine Schlaufe und führt zurück in die Stadt. Nun soll diese Umleitung vorher stattfinden, um die Zone um und auf dem Bauplatz ausschließlich den Fußgängern vorzubehalten. Damit wäre es, in Verbindung mit dem Weinrental, das erste große Gebiet in der Stadt, das den Fußgänger priorisiert.



Abb.159: Verkehrskonzept M 1:2000

5.4 Konzeptideen und Formfindung

Anfangs galt es, die Funktionen und Räumlichkeiten des Kulturzentrums auf dem gesamten Grundstück zu verteilen und miteinander zu verknüpfen, wie das zuvor beschriebene Beispiel des Messegeländes in Tripoli vom Architekten Oscar Niemeyer zeigt. Die Idee war, ein neues Stadtzentrum zu errichten und die kleinteilige Struktur der Stadt abzubilden. Die Thematik der Terrassen, Weinreben und kühlende Innenhöfe sollte aufgenommen werden. Diese Entwürfe wurden weiterentwickelt, bis sich letztendlich eine klare Idee herauskristallisierte.

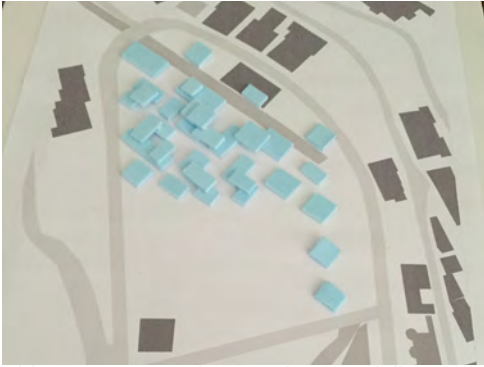


Abb.160: Konzeptidee 1 - Arbeitsmodell



Abb.161: Konzeptidee 2 - Arbeitsmodell



Abb.162: Konzeptidee 3 - Arbeitsmodell

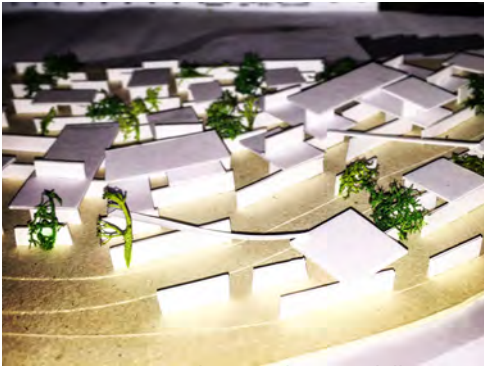


Abb.163: Konzeptidee 4 - Arbeitsmodell



Abb.164: Konzeptidee 5 - Arbeitsmodell



Abb.165: Konzeptidee 6 - Arbeitsmodell



Abb.166: Konzeptidee 7 - Arbeitsmodell



Abb.167: Konzeptidee 8 - Arbeitsmodell



Abb.168: Konzeptidee 9 - Arbeitsmodell

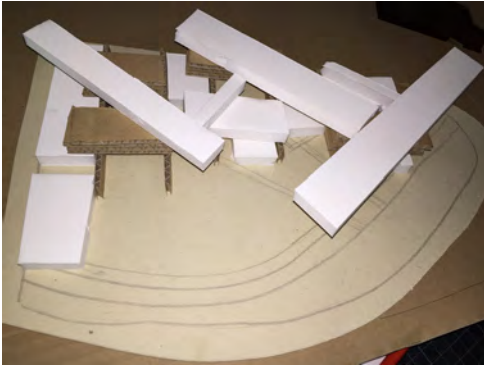


Abb.169: Konzeptidee 10 - Arbeitsmodell

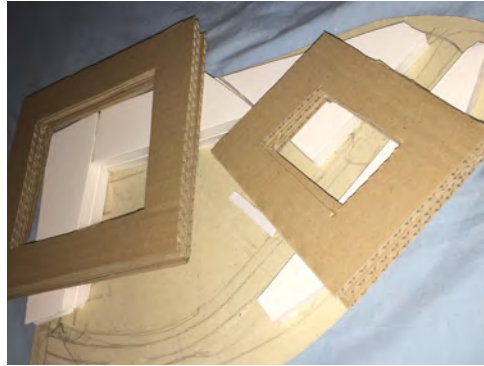


Abb.170: Konzeptidee 11 - Arbeitsmodell



Abb.171: Konzeptidee 12 - Arbeitsmodell



Abb.172: Konzeptidee 13 - Arbeitsmodell



Abb.173: Konzeptidee 14 - Arbeitsmodell



Abb.174: Konzeptidee 15 - Arbeitsmodell



Abb.175: Konzeptidee 16 - Arbeitsmodell



Abb.176: Konzeptidee 16 - Arbeitsmodell

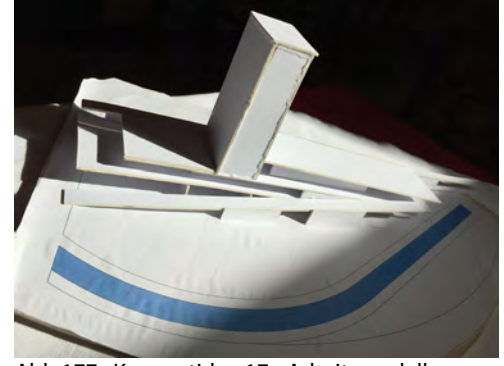


Abb.177: Konzeptidee 17 - Arbeitsmodell



Abb.178: Marienkirche

In den letzten Schritten der Formfindung wurde die Achse Weinrebental-Marienkirche definiert. Dies sind die wichtigsten Pilgerstätten der Stadt Zahle und können zugleich als Symbole für deren Entstehung gesehen werden. Die Kirchen, um die sich im 18. und 19. Jahrhundert Siedlungen gruppierten, haben einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Durch die Achse wird damit sowohl das - wohl auch historisch bedeutende - Thema Tourismus, als auch Religion in Verbindung gesetzt.

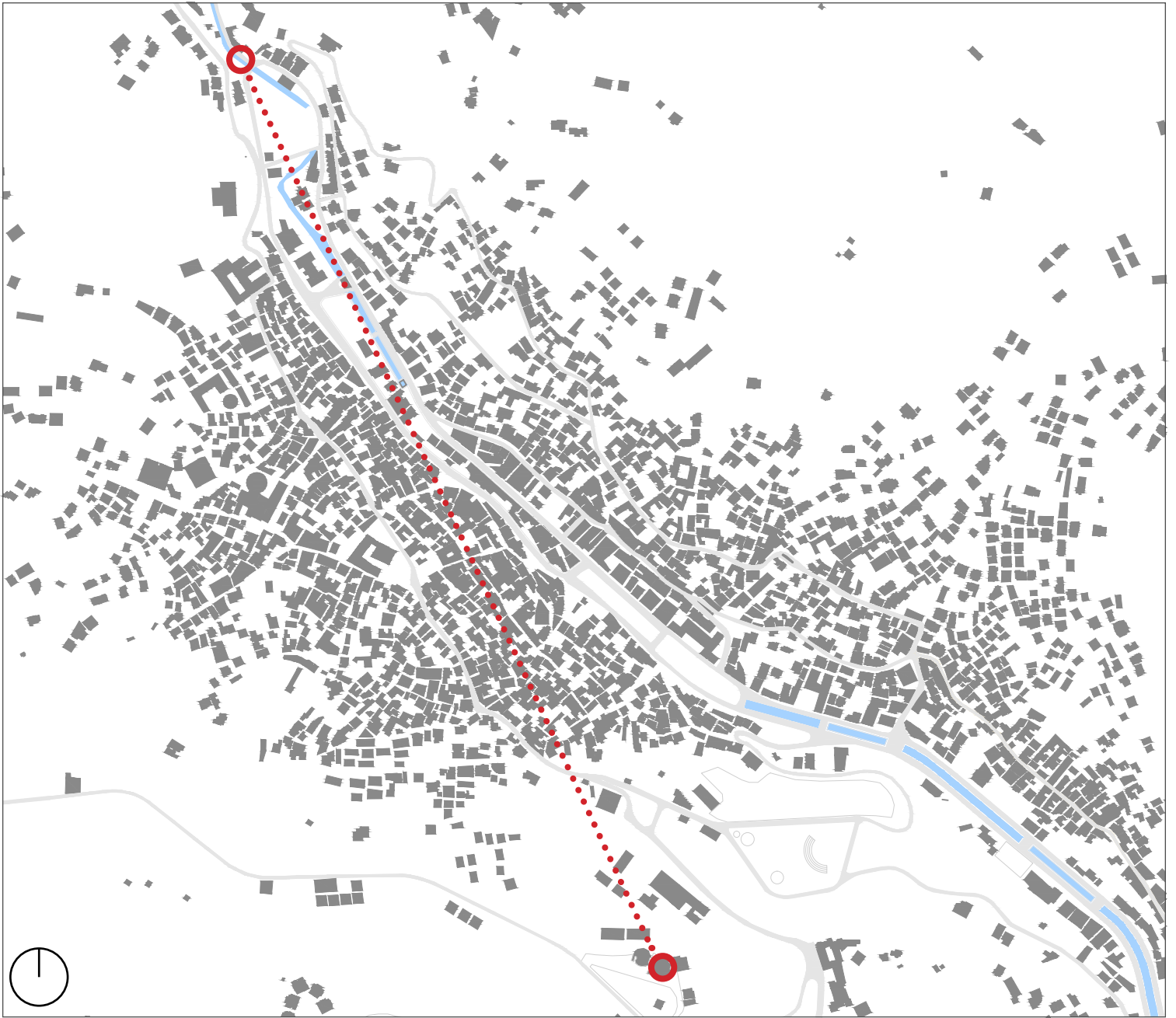


Abb.179: Achse Weinrebenal-Marienkirche M1:10 000

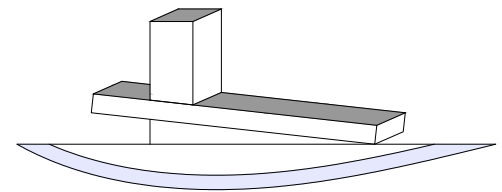
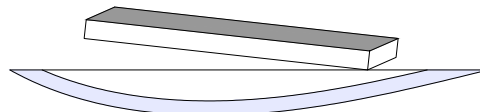


Abb.180: Formfindung

Die Funktionen und Räumlichkeiten der vorhergehenden Entwürfe wurden schließlich in einen Baukörper zusammengefasst, der nun in der Achse Weinrebental-Marienkirche positioniert wird.

Als Grundform für den Baukörper dient das Rechteck, das für traditionelle Bauten des Libanon eingesetzt wurde. Besonders der Hoftyp wird heutzutage für Handelsbauten verwendet, in dessen Innenhof Geschäfte angeordnet werden und als Hauptanziehungspunkt dient. Damals waren es Karawansereien, die neben Märkten auch die Möglichkeit zur Übernachtung boten.

Durch Neigen des Baukörpers soll einerseits die Verbindung des Weinrebentals mit der Marienkirche und gleichzeitig der Stadt, andererseits ein "Auftauchen" aus dem Weinrebental im Baukörper fortgesetzt werden, bis schließlich an dessen Ende ein Blick auf die Stadt ermöglicht wird.

Ein weiterer Blickfang für die Stadt und Anspielung auf den Marienkirchturm bildet ein weiterer, in die Höhe gezogener Baukörper. Er symbolisiert das Eingangstor in das Weinrebental, das von der Stadt aus sichtbar werden soll. Er steht damit als kulturelle Einrichtung dem Marienkirchturm gegenüber.

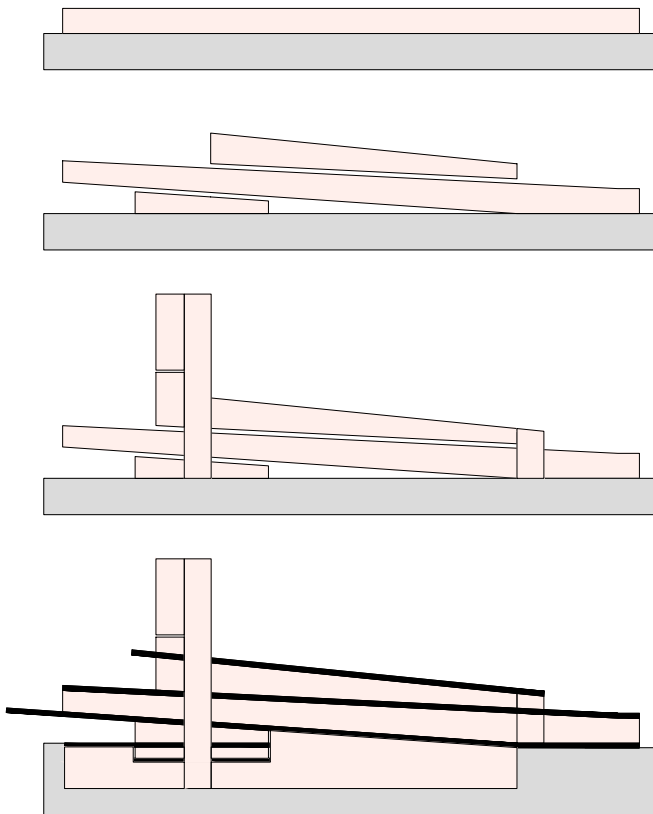


Abb.181: Formfindung

Der in der Achse Weinrebental-Marienkirche liegende Baukörper bildet die sogenannte Kulturebene, in der sich Veranstaltungs- und Ausstellungsbereiche, sowie auch die am Weinrebental anknüpfende Weinbar befinden werden. Durch Anheben des Baukörpers entsteht der Eingang. Eine weitere Ebene bildet die Bibliothek, die auf der Kulturebene hinzugefügt wird. Der hochgezogene Turm beinhaltet das Dialogzentrum und die Zimmerebenen. Das Archiv und die Garage werden in den Untergeschoßen angeordnet.



Abb.182: Station im Bezirk Maalaka in Zahle 1895



Abb.183: Station im Bezirk Maalaka in Zahle



Abb.184: Station im Bezirk Maalaka in Zahle 1920-1925

Das Projekt erhält den Titel "Kulturstation". Zahle gilt und galt für Pilger und Reisende als Zwischenstopp auf ihrer langen Reise in weitere Städte wie Baalbeck in der Bekaa Ebene oder Damaskus in Syrien. Später durchkreuzte die Bahn die Stadt und galt als Schnittstelle zwischen der libanesischen Hauptstadt Beirut und der syrischen Haupt-

stadt Damaskus.

Seit dem verheerenden Bürgerkrieg der Jahre 1975 bis 1989 existiert die Bahn nicht mehr.



Abb.185: Erstes Hotel "Soha" ("Hotel der Gesundheit") am Eingang des Weinrebentals



Abb.186: Hotel Amerika an der Boulevard 1919



Abb.187: Hotel Kadri 1930

Die Stadt Zahle wuchs grundsätzlich aufgrund der hohen Zahl von Schutzsuchenden in Folge von Krieg und Vertreibung. Sie bot sowohl Schutz, als auch einen längeren Aufenthalt für Reisende. Hotels entstanden, die meist überfüllt wurden. Für die "Kulturstation" sind weitere Räumlichkeiten für einen längeren Aufenthalt vorgesehen.



Abb.188: Hotel Kadri



Abb.189: Weinrental 1929



Abb.190: Weinrental 18. Jhdt.

Das Thema des Weines soll sich in der "Kulturstation" wiederfinden, da dies im Lauf der Jahre verloren ging. Die Weinkultur auf den Hügeln von Zahle ist erheblich zurückgegangen, was durch das neue Kulturzentrum im Bewusstsein der Bevölkerung wiedererweckt werden soll. Die kulturellen Räumlichkeiten werden am Weinrental anknüpfen und sich als dessen Erweiterung durch das gesamte Gebäude ziehen.

6. Projekt

6.1 Projektbeschreibung

Am nördlichsten Rand der Stadt Zahle, unmittelbar vor dem Eingang des berühmten Weinrebenales, steht nun das langgestreckte, rechteckige Bauwerk der "Kulturstation", ausgerichtet auf die Marienkirche. Besonders auffällig ist der Kontrast des neuen, großen Bauwerkes zu seiner kleinstrukturierten Umgebung. Durch die Größe und strenge Geometrie soll einerseits die historische Bedeutung, andererseits die Wichtigkeit des Ortes und der Stadt unterstrichen werden.

Das Gebäude ähnelt einer Skulptur und ersetzt eine fehlende, architektonisch mod-

erne Neuinterpretation des Ortes. Eine Nachahmung der gebauten Umgebung wurde vermieden und ein Bauwerk geschaffen, das neue Grenzen und Möglichkeiten setzt.

Der hochgezogene Turm der "Kulturstation" hebt die Wichtigkeit der Stadt als Zentrum von Bildung und Kultur hervor und bietet die Möglichkeit zur Übernachtung und für einen längeren Aufenthalt für Besucher des neu geschaffenen und aufgewerteten Ortes. Er spiegelt unterdessen den Kirchturm der Marienkirche wider und verweist damit auf die Kirche als Grundlage und Unterstützung für die Besiedelung der Stadt und deren hohen Stellenwert in der Gesellschaft.

Die topographischen Gegebenheiten der Stadt Zahle, die auf beiden Seiten auf einem Hang erbaut wurde und deren Namensgebung darauf zurückzuführen ist, werden durch die Neigung des Baukörpers auf dem flachen Bauplatz hervorgehoben. Dadurch wird auch zwischen der kulturellen Pilgerstätte des Weinrebenales und der religiösen Pilgerstätte der Marienkirche - beide die größten Anziehungspunkte für Touristen und Religiöse - eine Verbindung, deren Höhenunterschied und deren Lage simuliert. Damit entsteht an dieser Stelle, derzeit verlassen und brach, ein neuer kultureller Anziehungspunkt, der von den unterschiedlichen Höhenlagen der Stadt ersichtlich wird.

6.2 Raumprogramm

Untergeschoße

In den Untergeschoßen der Kulturstation werden Garagen angeordnet, die den derzeitigen Parkplatz am Bauplatz ersetzen sollen. Sie dienen sowohl Anrainern, als auch Spitalsbesuchern. Damit wird der tägliche Stau der Boulevard verringert.

Weiters wird ein Zentralarchiv für alte Dokumente eingerichtet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ebene 0

Im Erdgeschoß befindet sich die Lobby mit Shop, eine Werkstätte und Ateliers für Künstler. Am anderen Ende des Bauwerkes ist eine Weinbar vorgesehen, die zum Eingang des Weinrebenales ausgerichtet ist und neben der Lobby den zweiten Eingang in das Gebäude bildet.

Ebene 0-1

Die Weinbar ist mit den Galeriegeschoßen, Ausstellungsräumen, der Weinbibliothek und dem Veranstaltungsraum verbunden. Von der Lobby ist das Frühstückscafé in

diesem Geschoß direkt erreichbar. Zwei Terrassen, eine zur Stadt, die andere auf den umgestalteten Freibereich ausgerichtet, sind vom Café beziehungsweise einem Barbereich zugänglich.

Galerie-Ebene 1

Die mit der Weinbar und Weinbibliothek erschlossene Galerie dient als multifunktionale Fläche und bietet einen Blick auf die Weinbar, auf das Weinrebenal und dem Freibereich des Bauplatzes. Ein kleiner Veranstaltungsraum und eine Fotogalerie sind mit dieser verbunden.

Galerie-Ebene 2

Diese Ebene dient Ausstellungen unterschiedlichster Art. Die befindet sich zentral im Gebäude und erschließt unter anderem die Bibliothek.

Ebene 2

Die Bibliothek erstreckt sich fast auf der gesamten Ebene. Eine Leseterrasse mit Blick auf das Weinrebental bildet den Abschluss im Norden. Südlich der Bibliothek befindet sich das Dialogzentrum, das sich auf weiteren Ebenen erstreckt.

Ebene 3

Hier dominiert das Dialogzentrum mit seinen Räumlichkeiten. Eine Computerebene und ein Workshopbereich befinden sich nördlich davon.

Ebene 4

Auf dieser Ebene befindet sich ein Gemeinschaftsbereich und unterschiedlich nutzbare Räume.

Turm-Ebenen

In den Turm-Ebenen befinden sich Zimmer für Lehrkräfte, Studenten und auch Touristen. Vor allem wird hier das junge Publikum angesprochen, da sich für gewöhnliche Touristen eher umliegende Hotels besser eignen.

Logen, die durch am Turm angeschlossene Außentreppen miteinander verbunden werden und sich vom Inneren des Gebäudes über die Galerie-Ebenen erschlossen werden, dienen dem Austausch, der Erholung, dem Ausblick und dem gemeinsamen Arbeiten. Am Ende erreicht man eine Plattform, die einen Blick über die Stadt gewährt.



Abb.191: Weinanbau in Zahle



Abb.192: Pinien in Annaya, Libanon



Abb.193: Olivenbäume im Libanon

Außenbereich

Das Verschwinden der Weinkultur an den Weinbergen um diesen Ort und im Weinrebental machte es notwendig, die Thematik des Weines am Bauplatz wieder aufleben zu lassen. Hierfür wurden, gemäß Tradition und Kultur, Terrassen unterschiedlicher Höhen vorgesehen, die mit Pagoden aus Holz überdacht werden. Weinreben dienen der Beschattung und Begrünung der Anlage. Die Rasterform gleicht der Struktur des Weinanbaus und richtet sich nach der Form des Bauwerkes.

Um dem Bauplatz seine ursprüngliche, im 18. und 19. Jahrhundert vorherrschende Funktion als Gemüse- und Obstanbaufläche des Klosters zu verleihen, wird die Restfläche mit traditioneller Bepflanzung aufgefüllt. Olivbäume, Pinien, Walnuss- und Obstbäume sollen vorherrschen und der Öffentlichkeit als Rückzug, Erholung und als Aufenthalt dienen. Des Weiteren wird die historische Funktion des Weinrebtals als Ort für Picknicks auf dieser Freifläche wiederbelebt die Bedeutung und Wahrnehmung des Flusses wiederhergestellt.

On the west side of the town, in the bottom the Wadi [Tal], lies the monastery of Mar [St.]

Elias, inhabited by a prior and twenty monks. It has extensive grape and mulberry plantations, and on the river side a well cultivated garden, the products of which are sold to the town's people. Burckhardt (John Lewis) 1810 (Hage Chahine, 2008, S. 16)



Abb.194: Holzlamellen



Abb.195: Sichtbeton



Abb.196: Zahle - Kalkstein

6.3 Material

Das Hauptmaterial für Konstruktion, Wände, Böden und Fassade ist der Beton. Grund für die Wahl dieses Materials ist dessen Wirtschaftlichkeit und die Möglichkeit, jedem Raum damit auf einfache Art und Weise jeden Ausdruck zu verleihen. Beton erfüllt die statischen, bauphysikalischen und optischen Eigenschaften des Gebäudes. Durch Verwendung von Sichtbetonvorsatzschalen an der Fassade wirkt das Gebäude zurückhaltend und verleiht der Umgebung trotz starker Präsenz eine größere Bedeutung.

Holz wird für die Beschattung verwendet. Verschiebbare Holzlamellen vor den Fenstern des Kulturzentrums dienen tagsüber für die Beschattung der Räume. Nachts können diese verschoben werden und verändern so das Bild der Fassade. Ebenso werden die Pagoden aus Holz errichtet und erinnern an die Konstruktion alter, traditioneller und kleinstrukturierter Bauten des Landes.

Der Naturstein, mit dem damals Kirchen und Häuser errichtet wurden und heute Fassaden bekleidet werden, wird vorwiegend für den Boden im Außenbereich eingesetzt.

6.4 Konstruktion

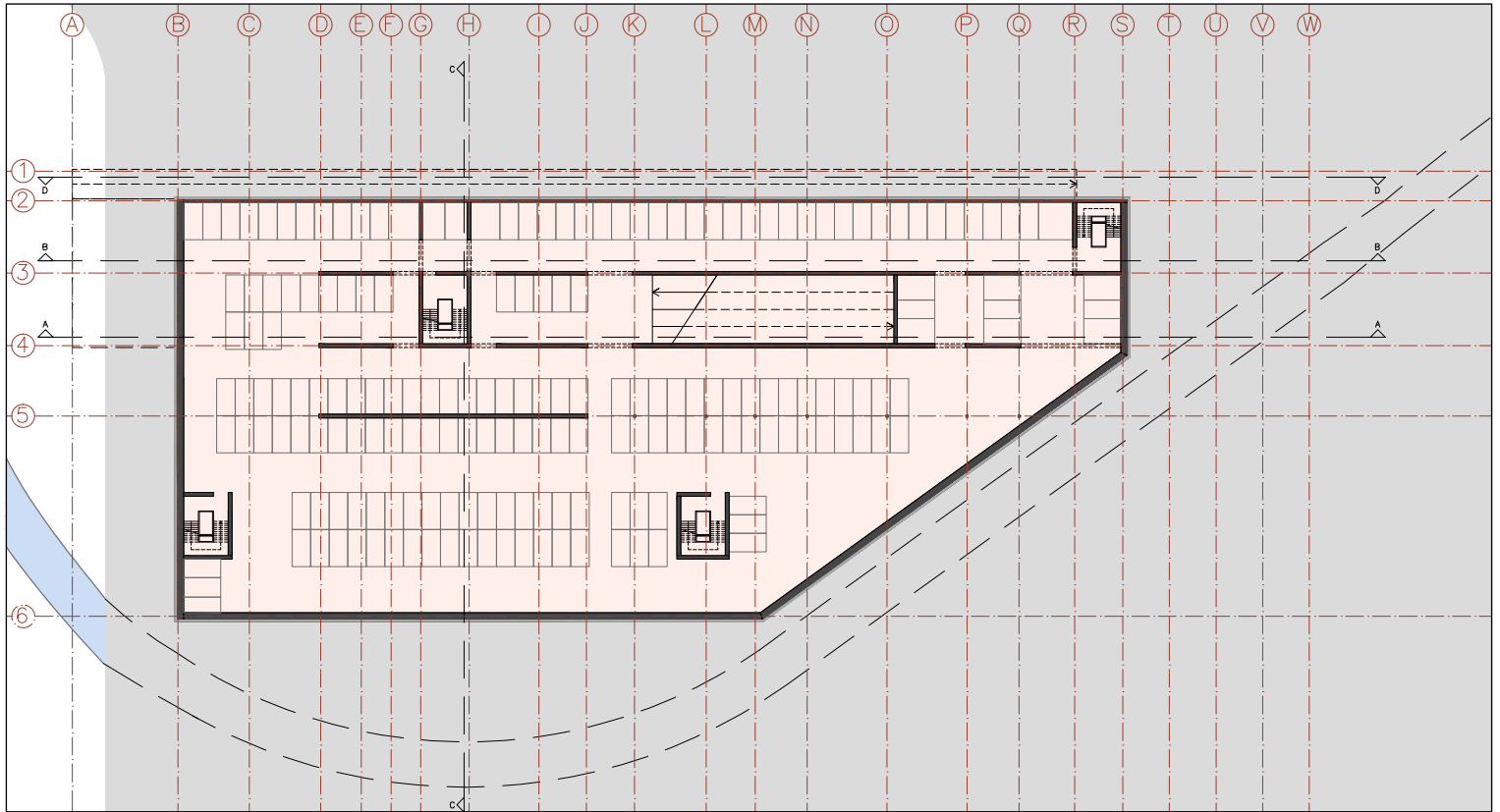
Das Gebäude wird durch Scheiben getragen. Die Außenwände stützen vorgespannte Betondecken. In der Mitte des Gebäudes verläuft eine Säulenreihe, die die Spannweite verringert.

6.5 Grundrisse, Schnitte und Ansichten



Untergeschoß 3

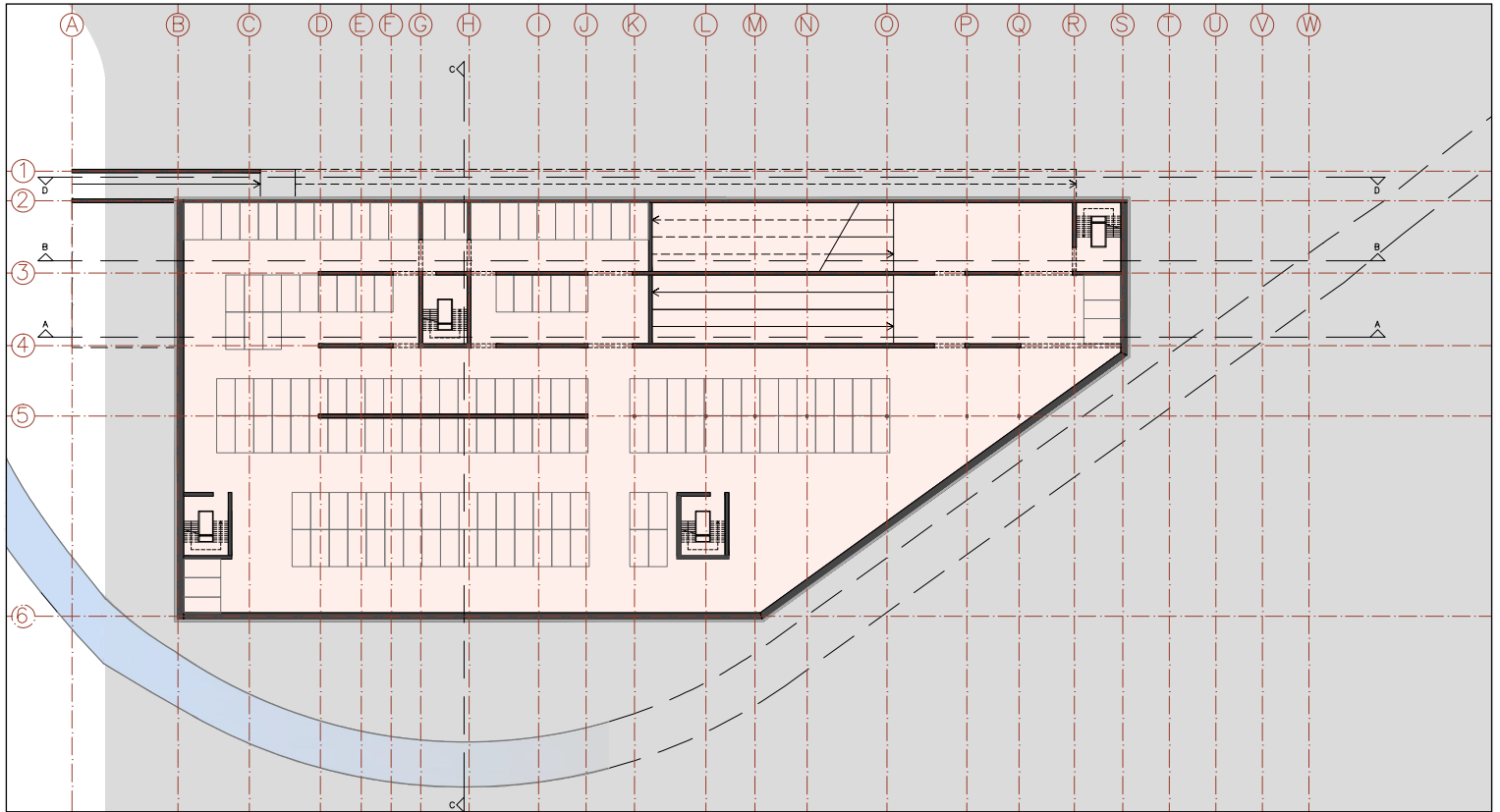
Garage: 187 Stellplätze



Untergeschoß 3 M 1:1000

Untergeschoß 2

Garage: 136 Stellplätze



Untergeschoß 2 M 1:1000

Untergeschoß 1

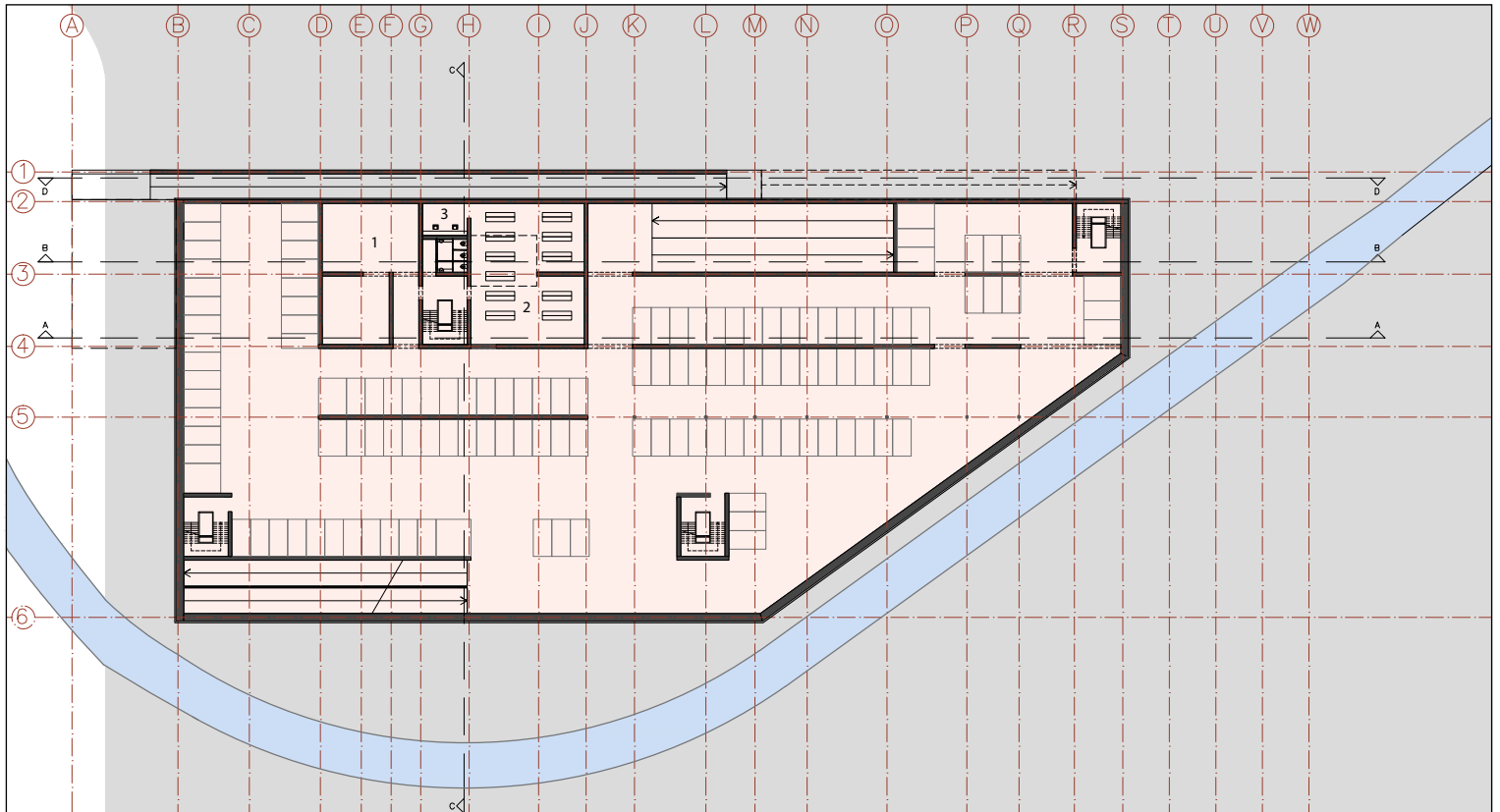
Garage: 128 Stellplätze

1 Technik 208 m²

2 Zentralarchiv 290 m²

3 Büro/Buchpflege 26 m²

Sanitär 18 m²



Untergeschoß 1 M 1:1000

Ebene 0

1 Lobby / Zeitungsbereich / Shop 412 m²

6 Weinbar 411 m²

2 Büro und Verwaltung 41 m²

7 Information 18 m²

Sanitär 18 m²

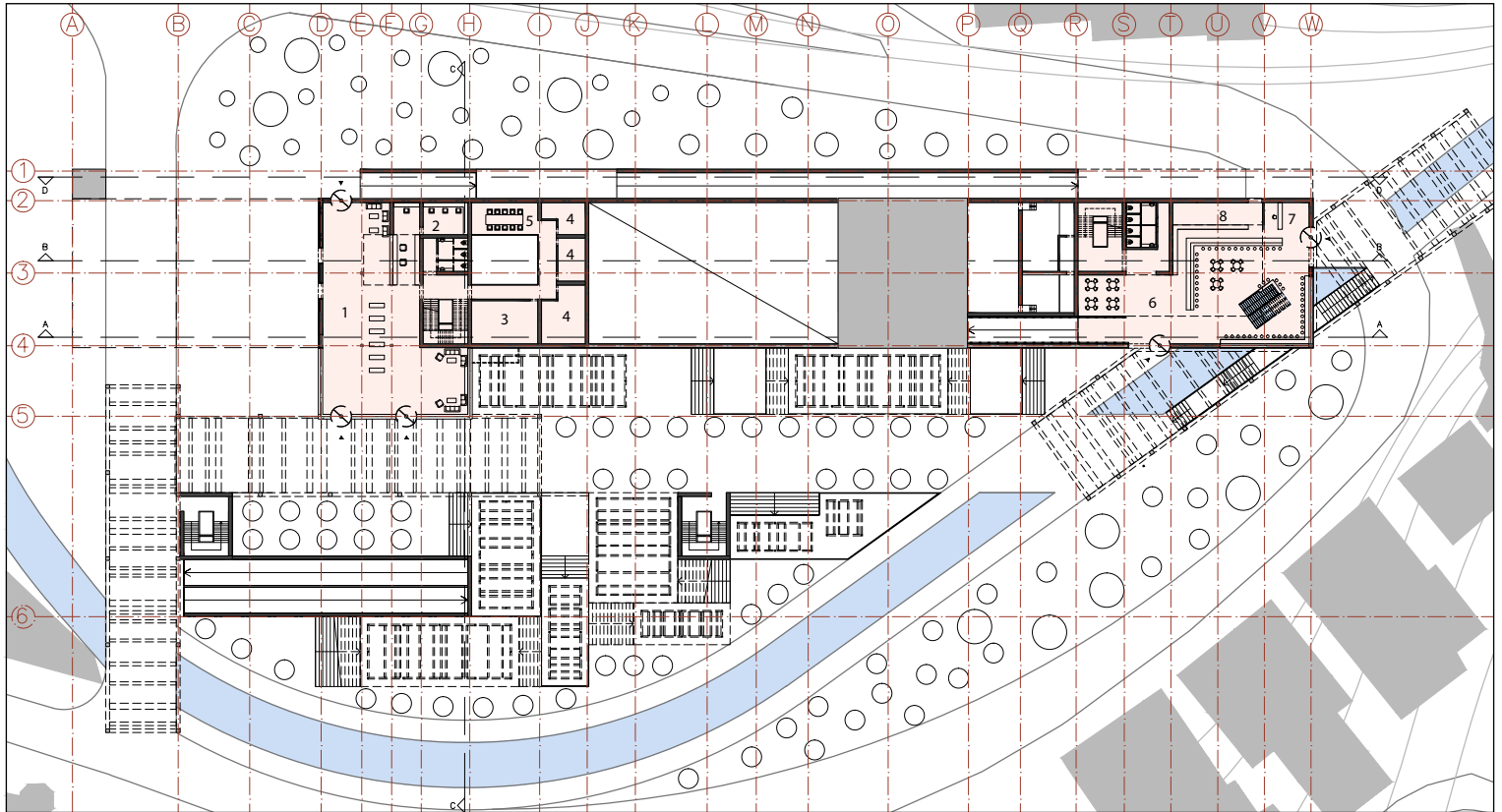
8 Lager / Leergut 36 m²

3 Werkstatt 52 m²

Sanitär 24 m²

4 Ateliers 84 m²

5 Gruppenraum 39 m²



Ebene 0 M 1:1000

Ebene 0-1

1 Café / Frühstücksraum 476 m²

2 Lager 23 m²

3 Barbereich 60 m²

Sanitär 18 m²

4 Ausstellungsfläche 174 m²

5 Weinbibliothek 375 m²

Sanitär 24 m²

6 Veranstaltungsbereich 519 m²

7 Backstage 35 m²

8 Technik 54 m²

Weinbar 411 m²

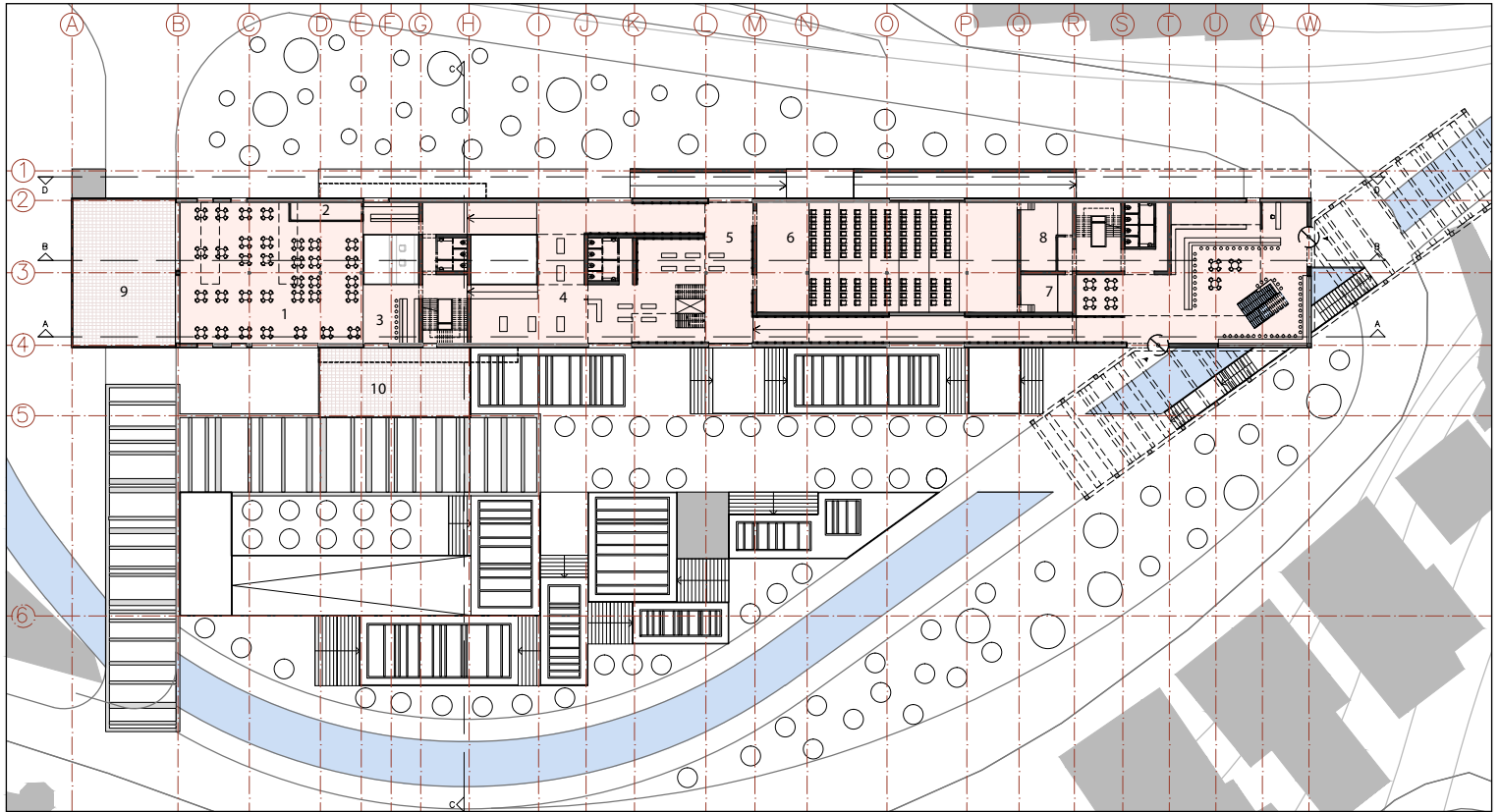
Information 18 m²

Lager / Leergut 36 m²

Sanitär 24 m²

9 Cafétterasse 278 m²

10 Barterasse 193 m²



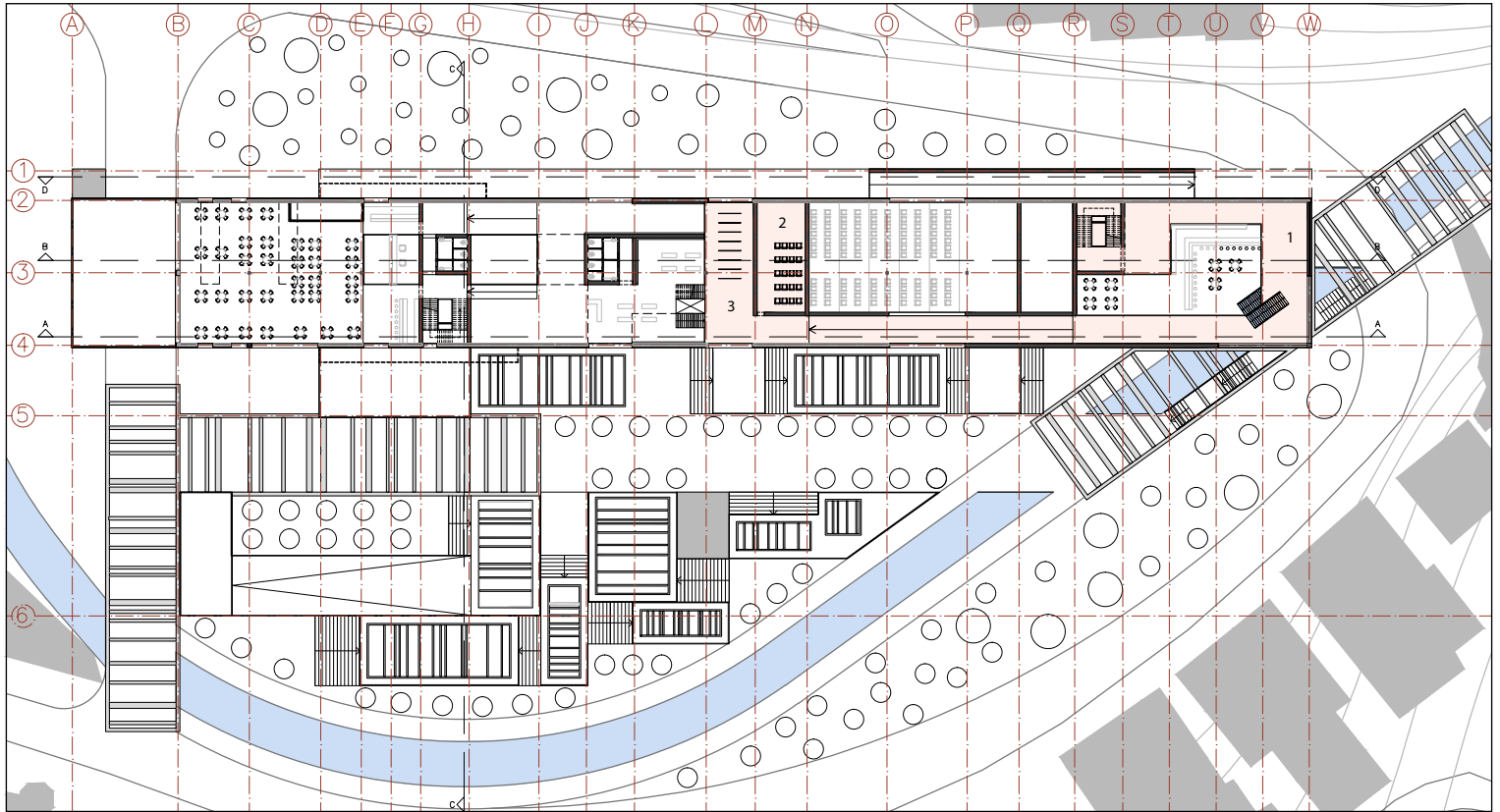
Ebene 0-1 M 1:1000

Galerie-Ebene 1

1 Ausstellungsfläche 310 m²

2 Kleiner Veranstaltungsraum 96 m²

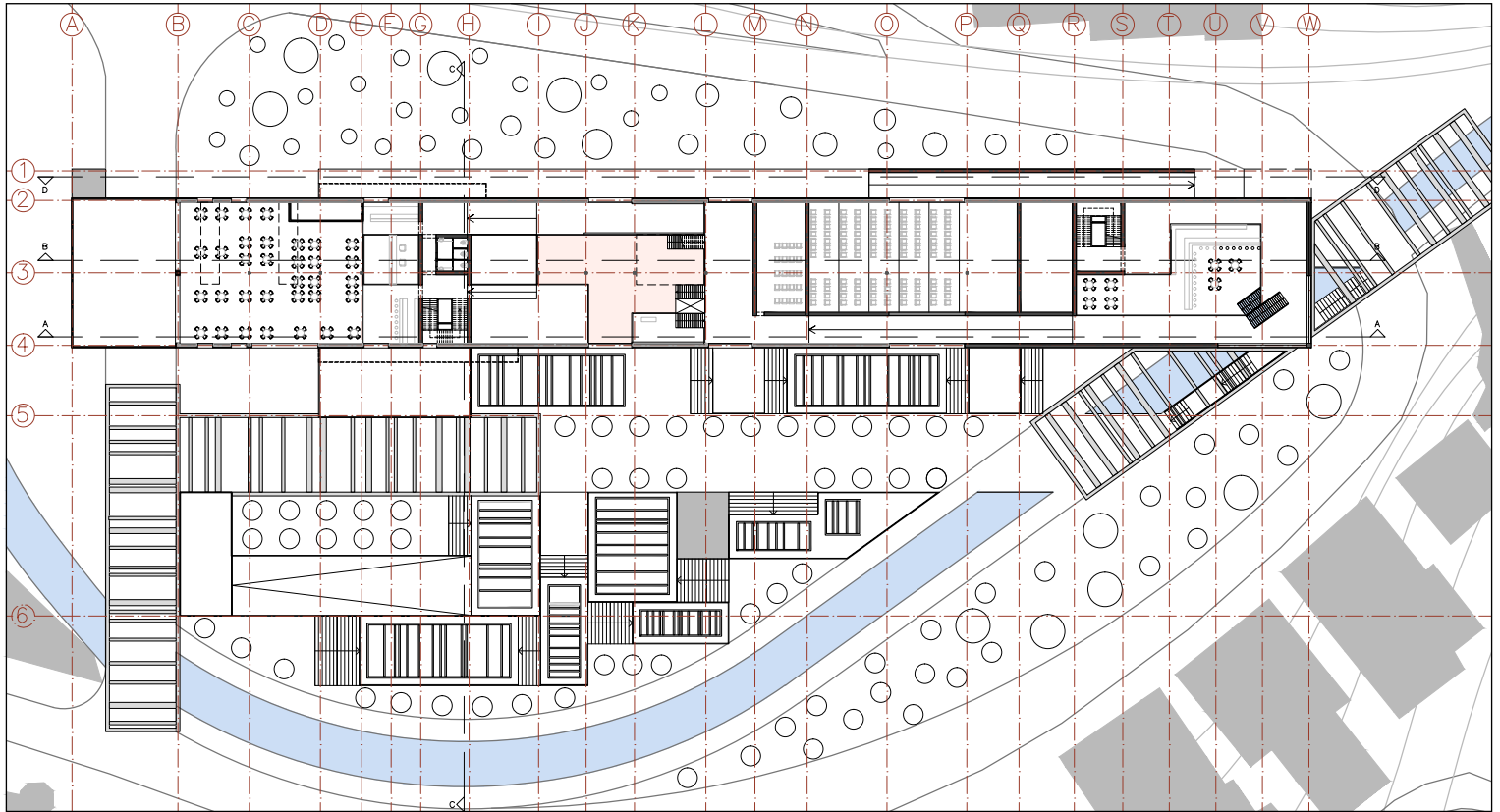
3 Fotogalerie 124 m²



Galerie-Ebene 1 M 1:1000

Galerie-Ebene 2

Ausstellungsfläche 224 m²



Galerie-Ebene 2 M 1:1000

Ebene 2

1 Bibliothek 868 m²

Sanitär 24 m²

2 Kinderbibliothek 322 m²

8 Schließfachgarderobe

3 Veranstaltungsraum 36 m²

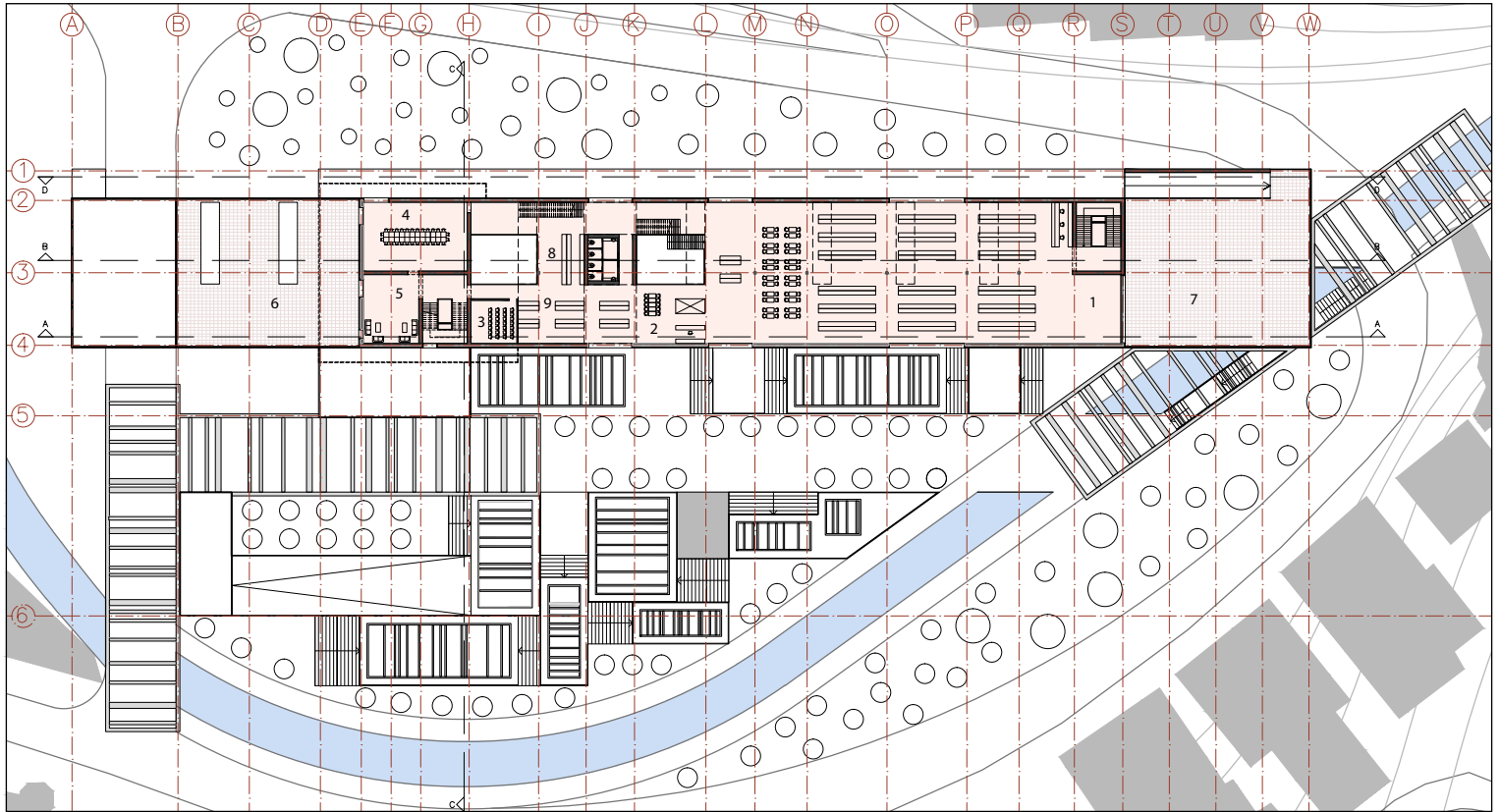
9 Medienbibliothek 180 m²

4 Dialogzentrum 130 m²

5 Lounge 70 m²

6 Stadterrasse 490 m²

7 Bibliotheksterrasse 500 m²



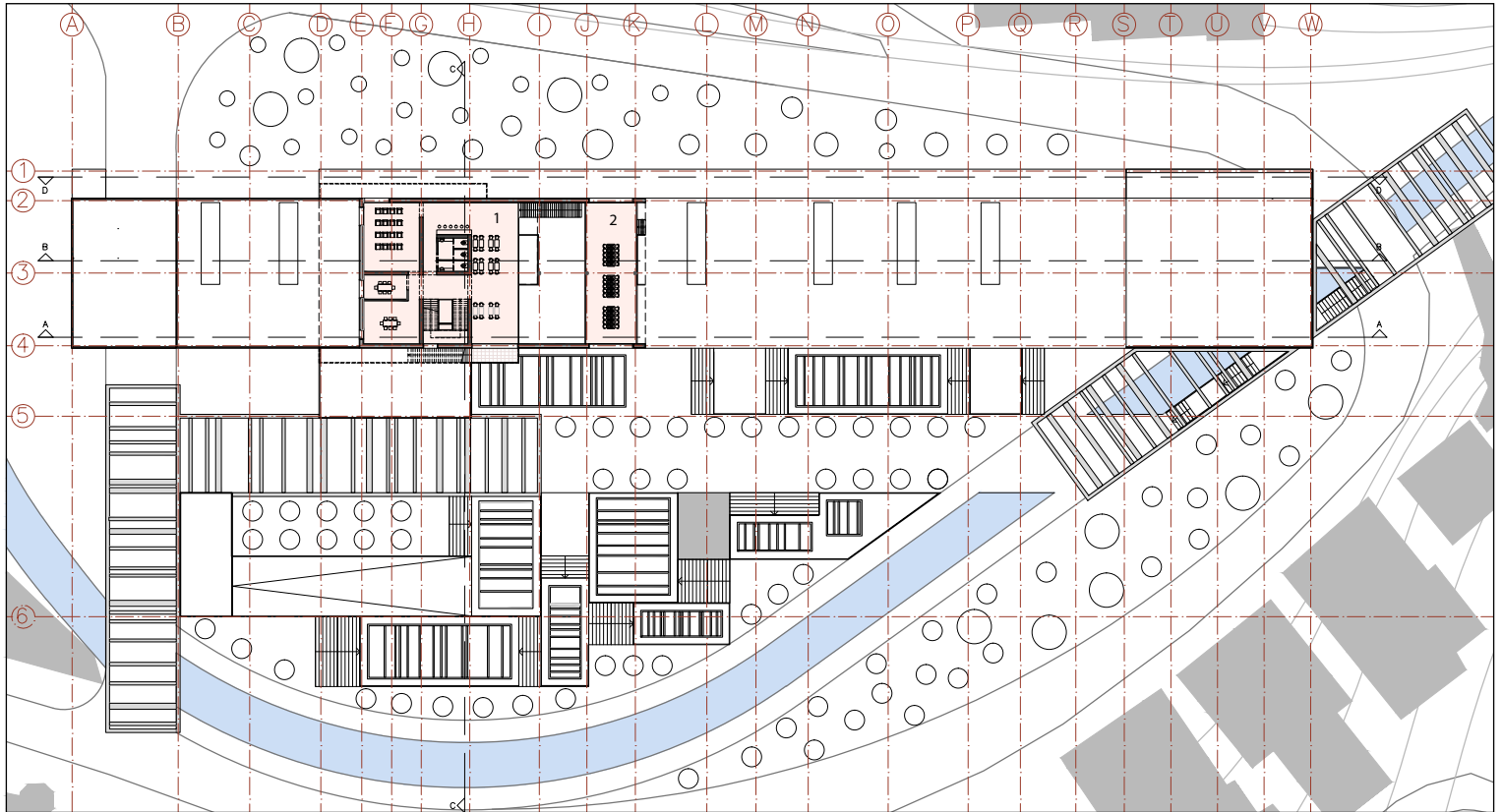
Ebene 2 M 1:1000

Ebene 3

1 Dialogzentrum,
Workshopbereiche,
Seminarräume 252 m²

2 Computerebene 133 m²

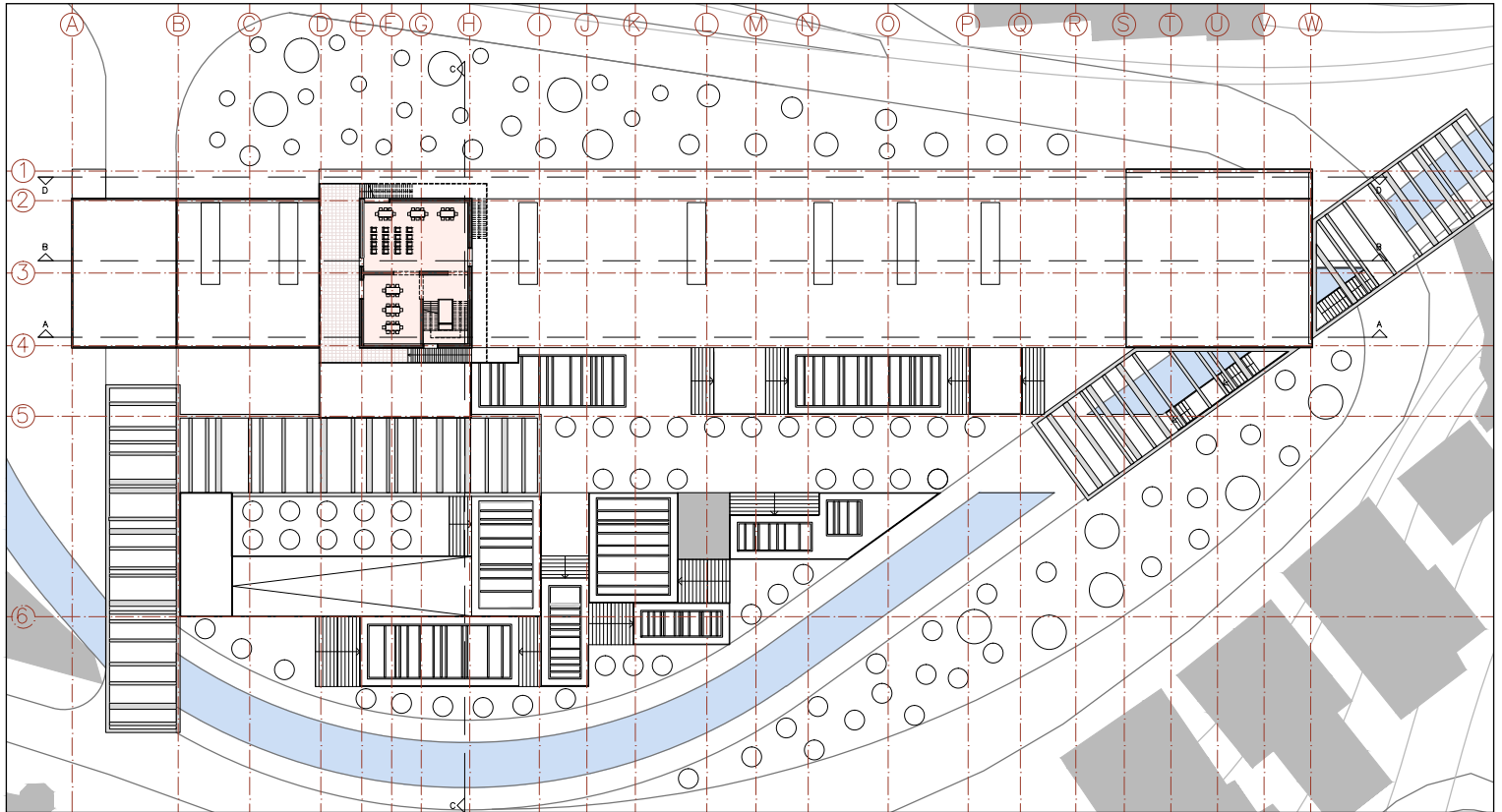
Sanitär 18 m²



Ebene 3 M 1:1000

Ebene 4

Dialogzentrum 203 m²

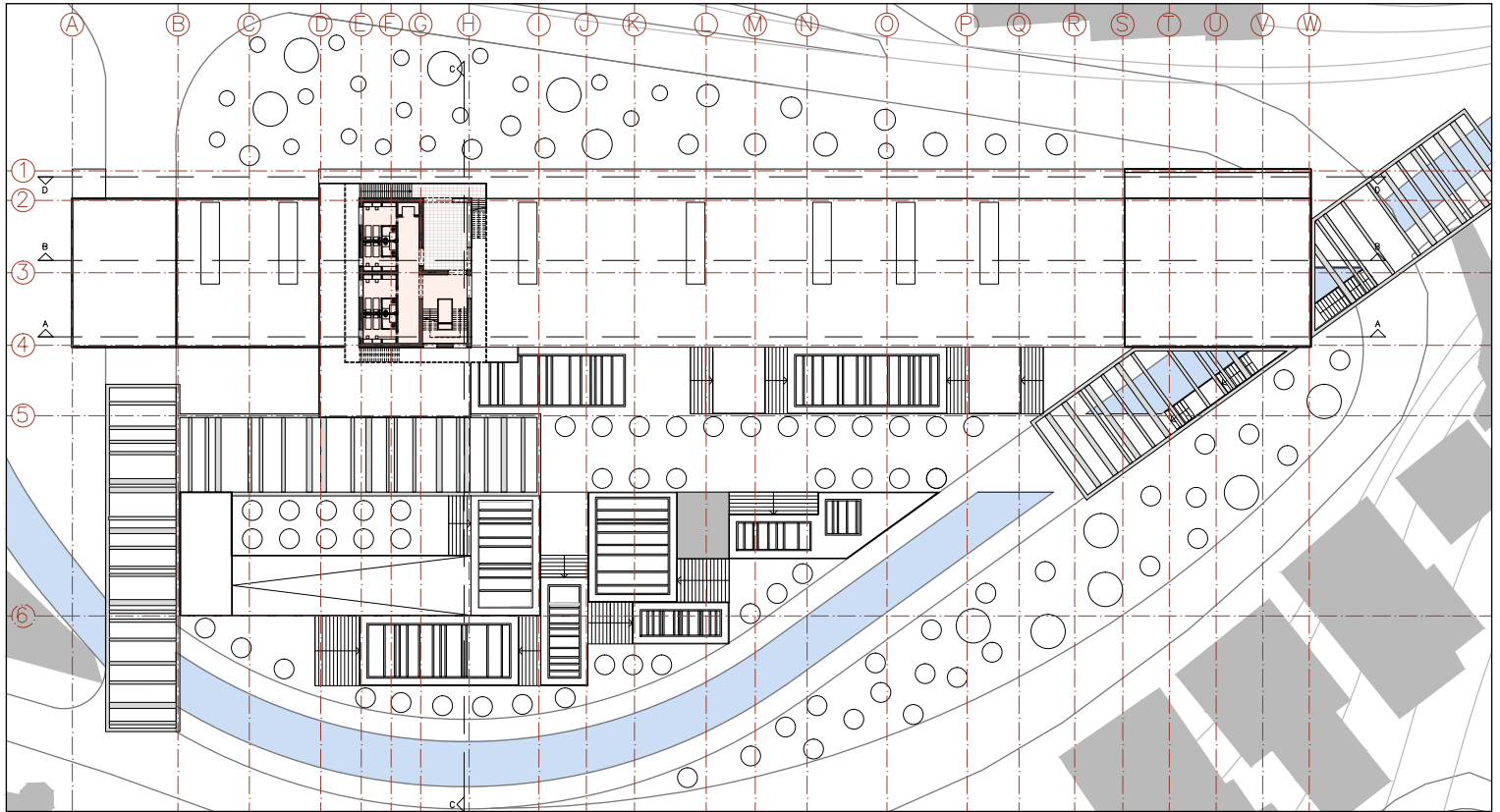


Ebene 4 M 1:1000

Zimmer-Ebene 1

Zimmer 88 m²

Loge 62 m²



Zimmer-Ebene 1 M 1:1000

Zimmer-Ebene 2

Zimmer 122 m²

Loge 23 m²

Zimmer-Ebene 3

Zimmer 65 m²

Loge 70 m²

Gemeinschaftszone 65 m²

Zimmer-Ebene 4

Zimmer 80 m²

Loge 78 m²

Zimmer-Ebene 5

Zimmer 88 m²

Loge 63 m²

Zimmer-Ebene 6

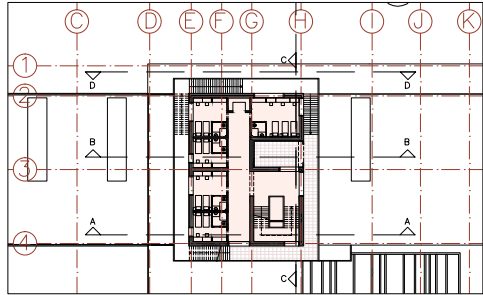
Zimmer 65 m²

Loge 70 m²

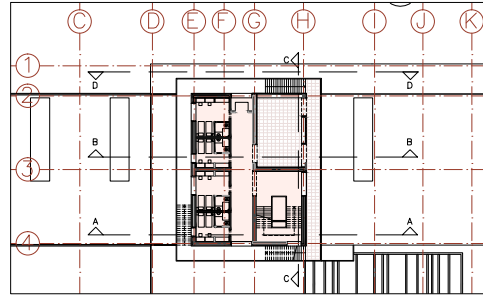
Gemeinschaftszone 65 m²

Plattform

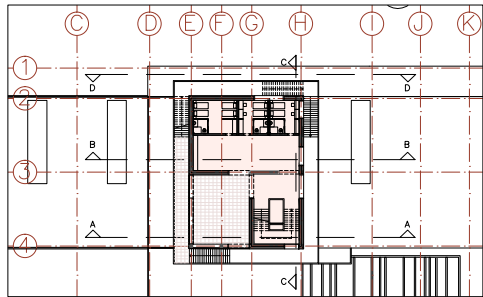
Erholungsfläche 437 m²



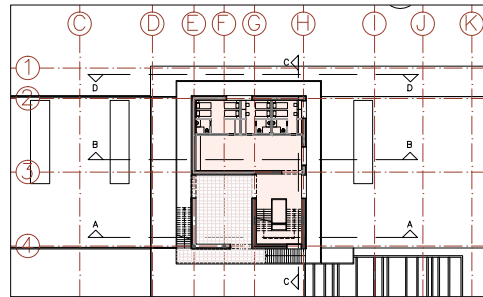
Zimmer-Ebene 2 M 1:1000



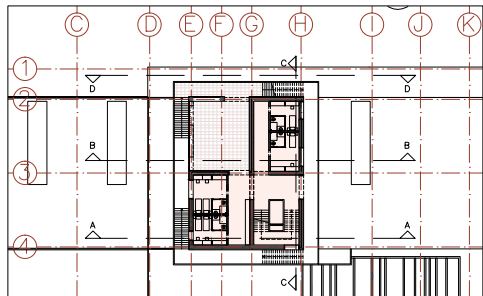
Zimmer-Ebene 5 M 1:1000



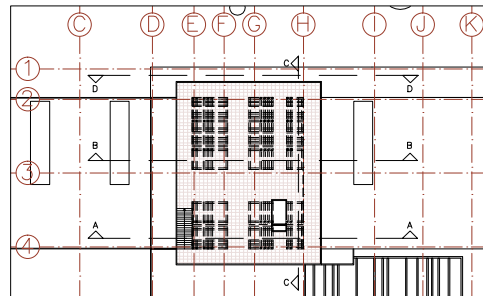
Zimmer-Ebene 3 M 1:1000



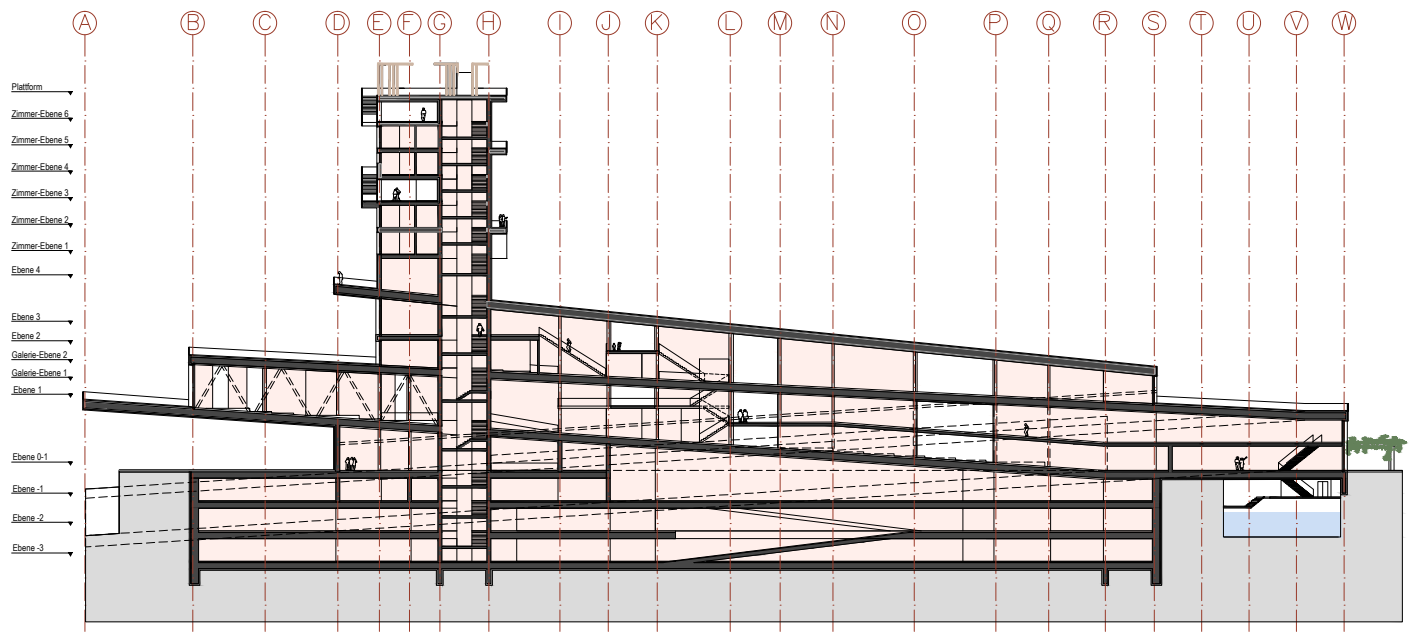
Zimmer-Ebene 6 M 1:1000



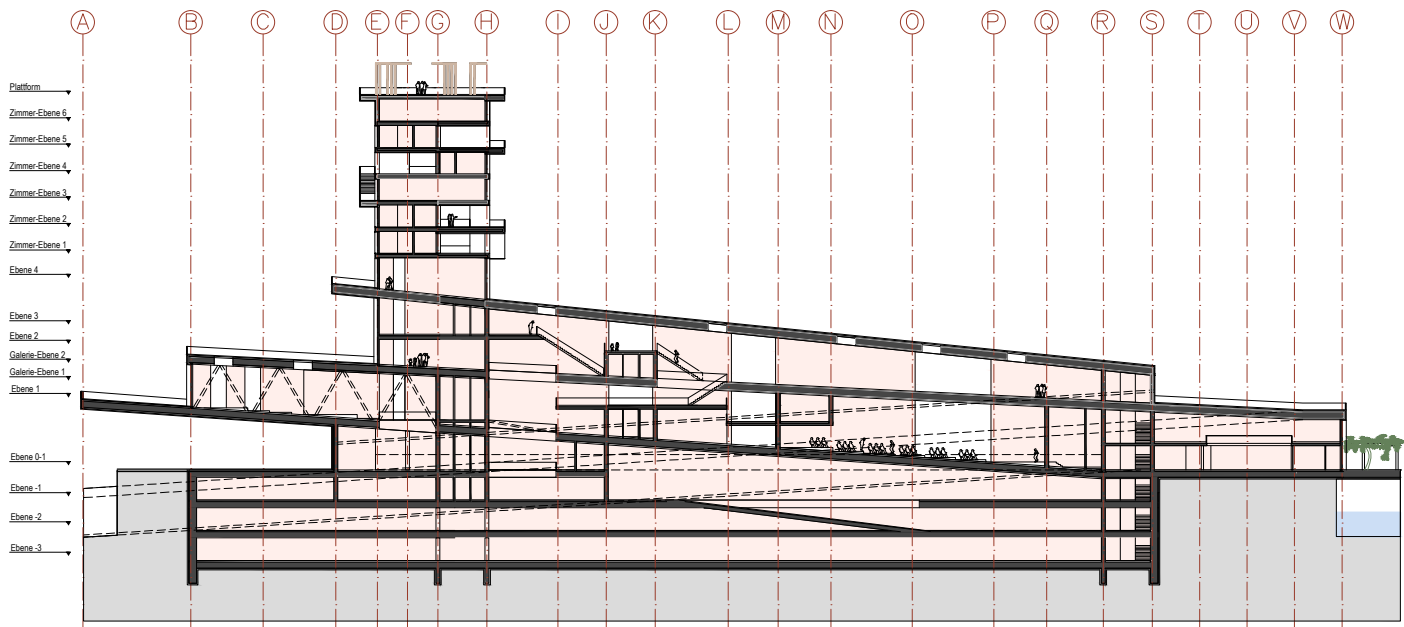
Zimmer-Ebene 4 M 1:1000



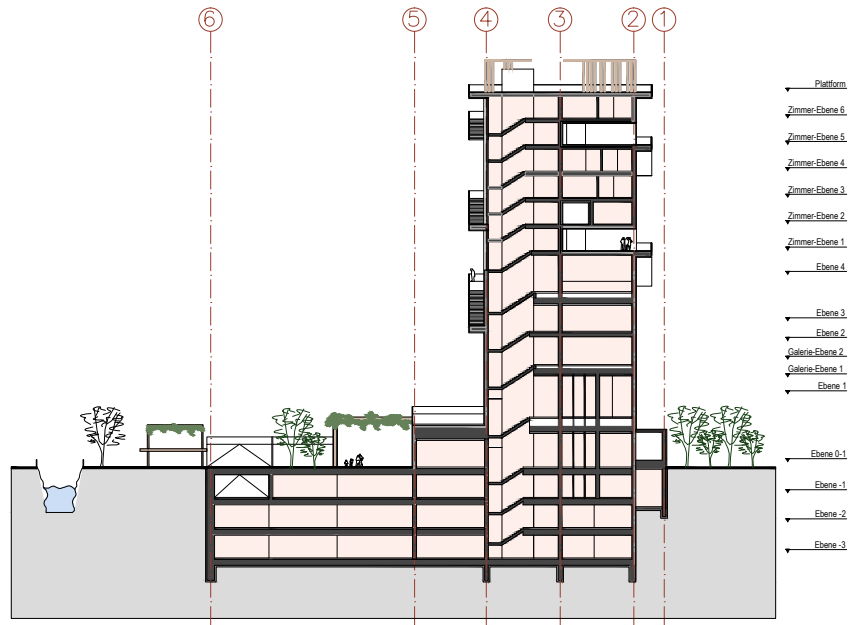
Plattform M 1:1000



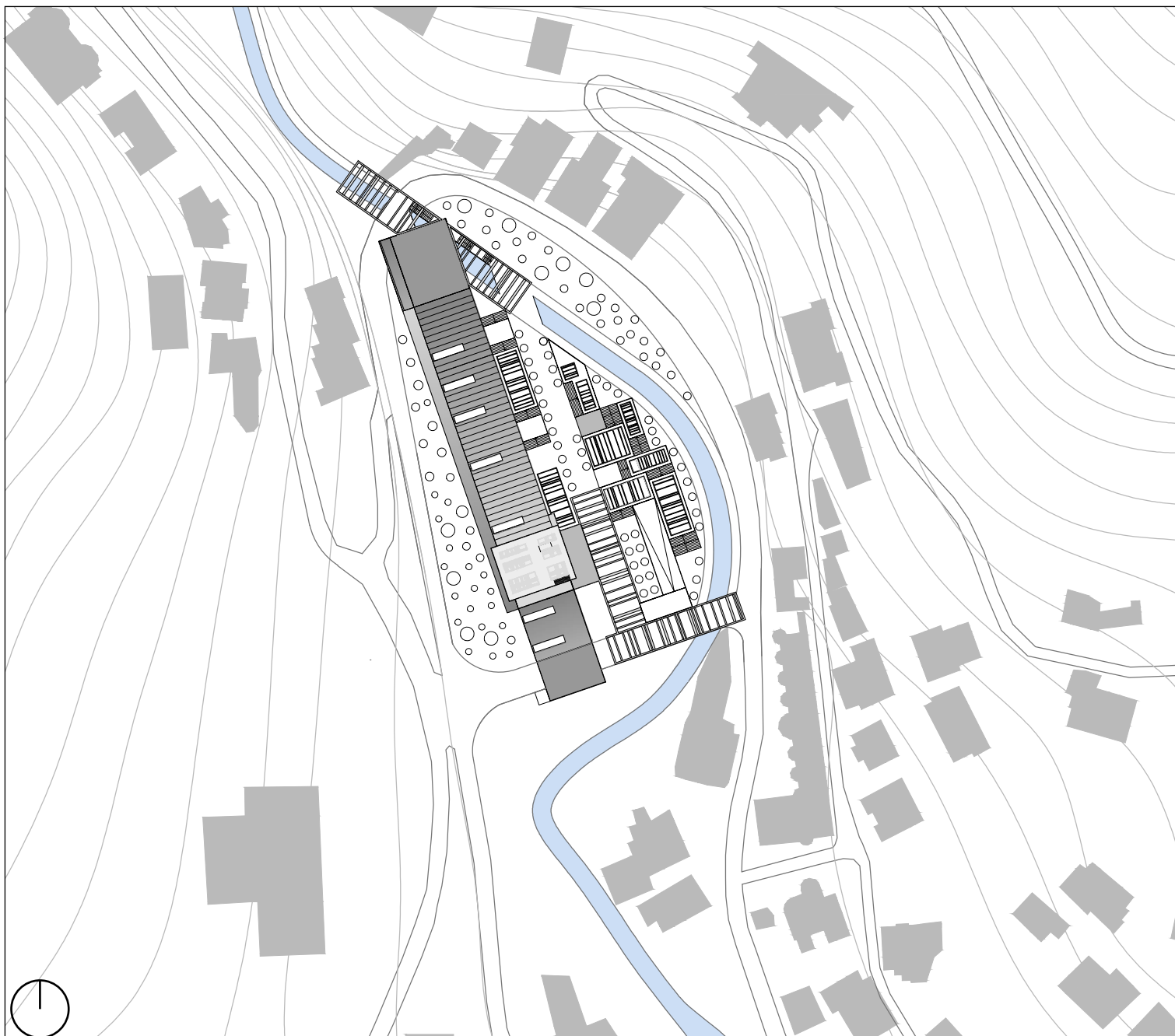
Schnitt AA M 1:1000



Schnitt BB M 1:1000



Schnitt CC M 1:1000

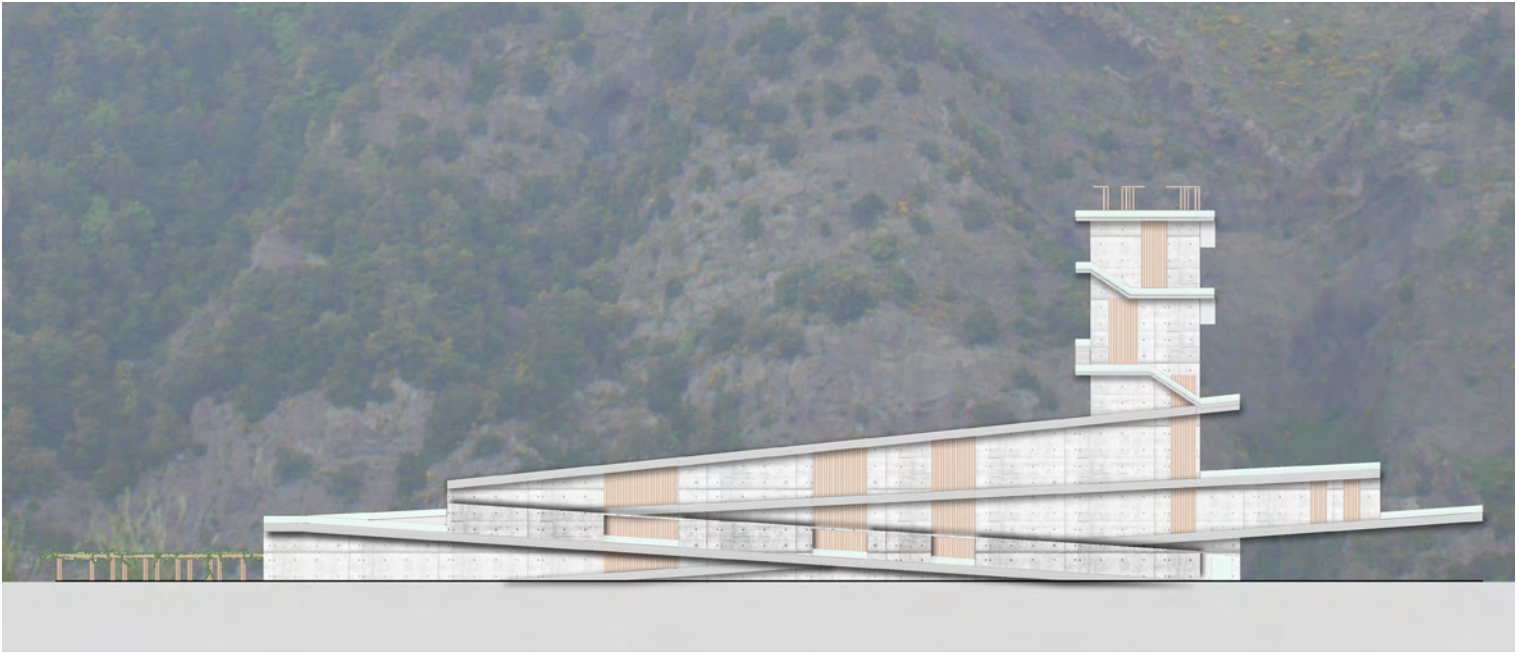




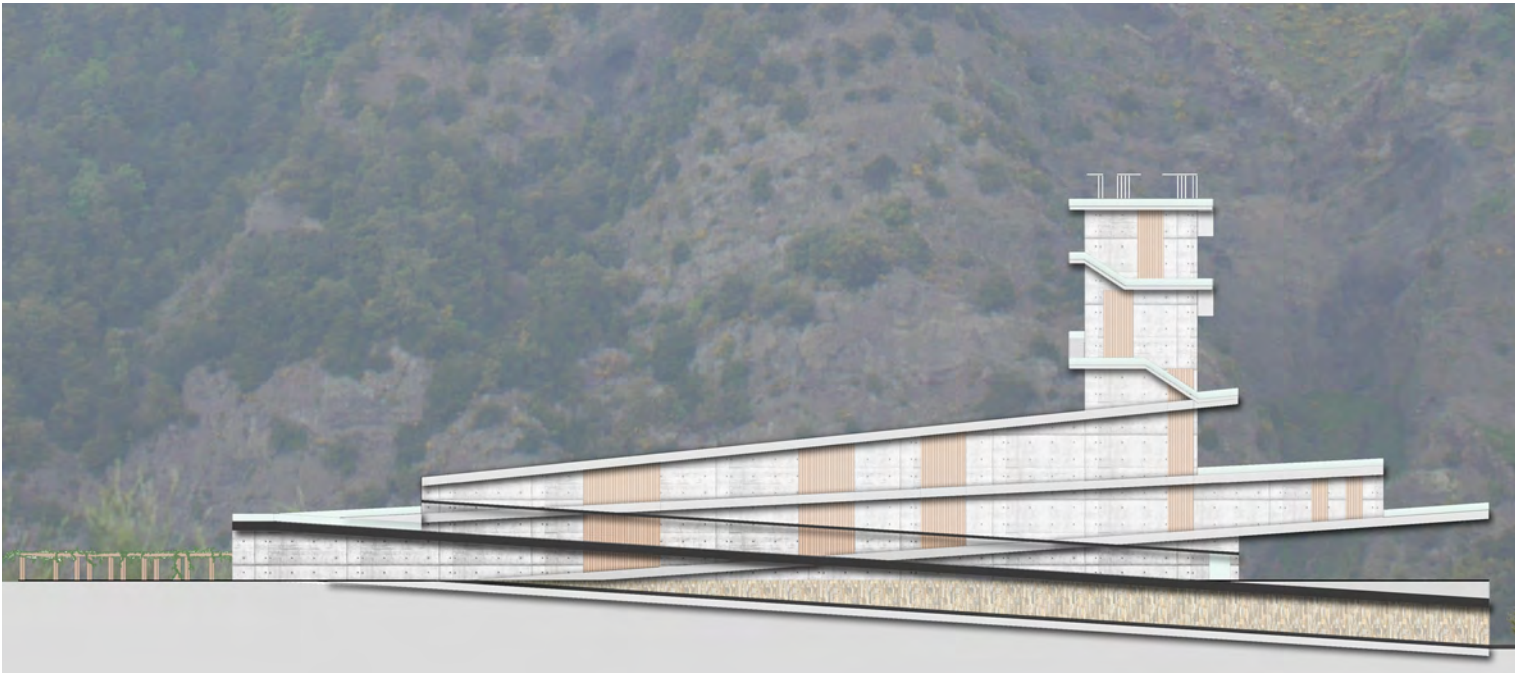
Ansicht Ost M 1:1000



Ansicht Ost M 1:1000



Ansicht West M 1:1000



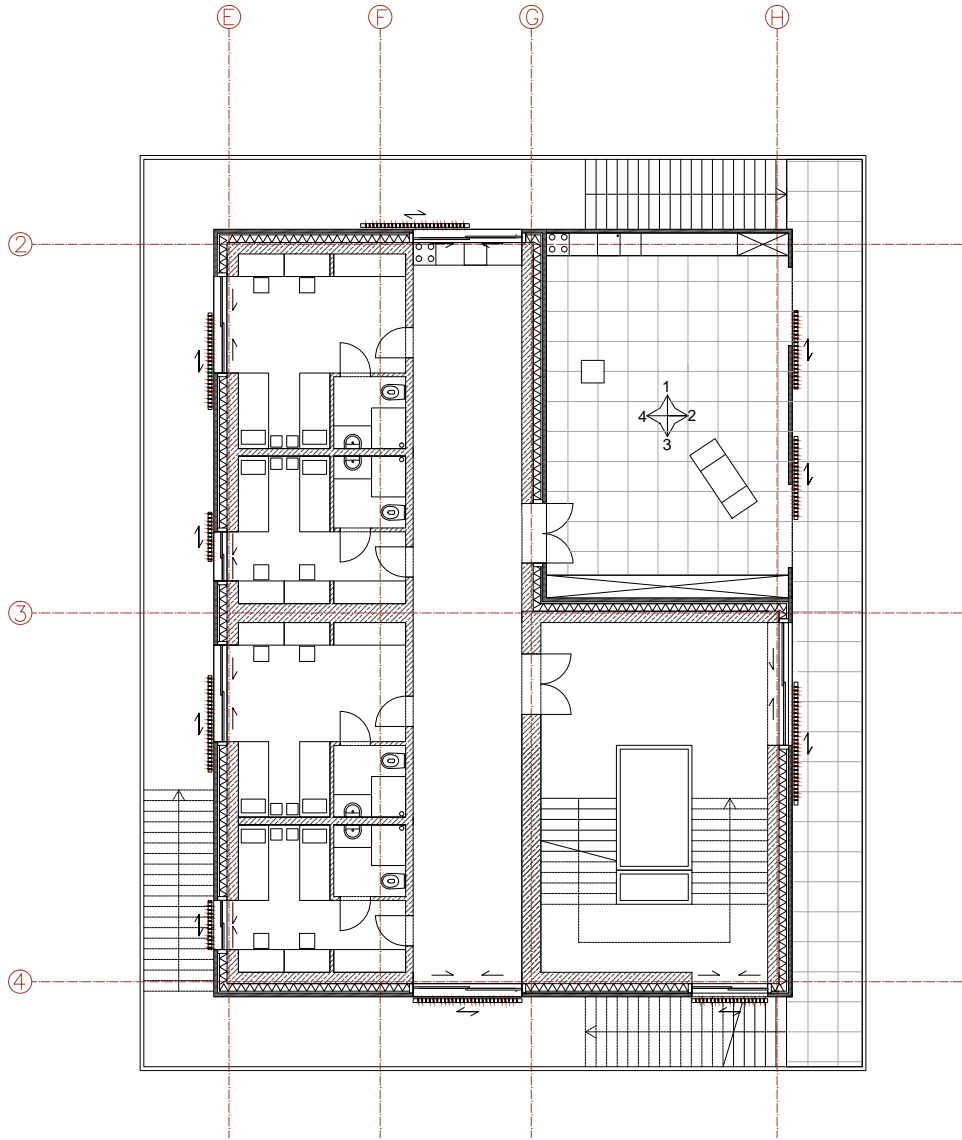
Ansicht West/Schnitt DD M 1:1000



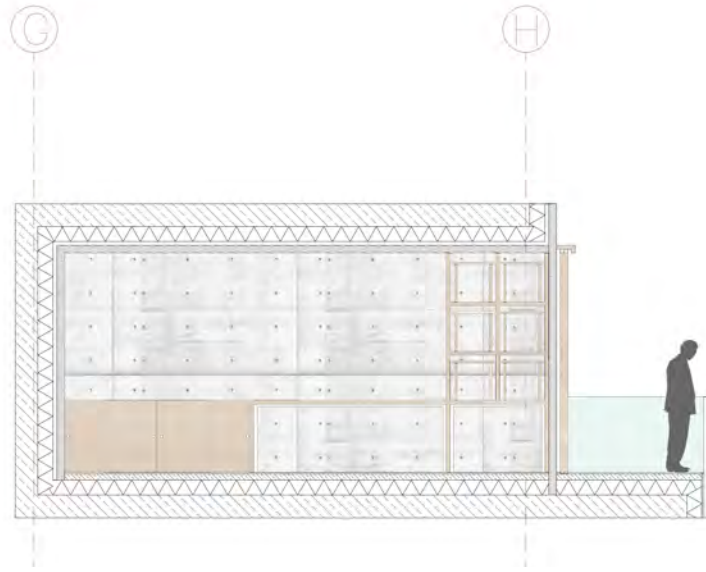
Ansicht Süd M 1:1000



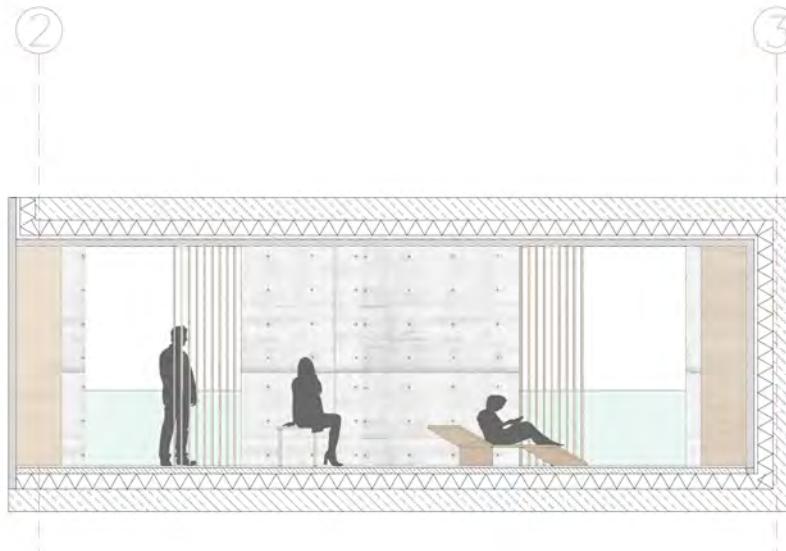
Ansicht Nord M 1:1000



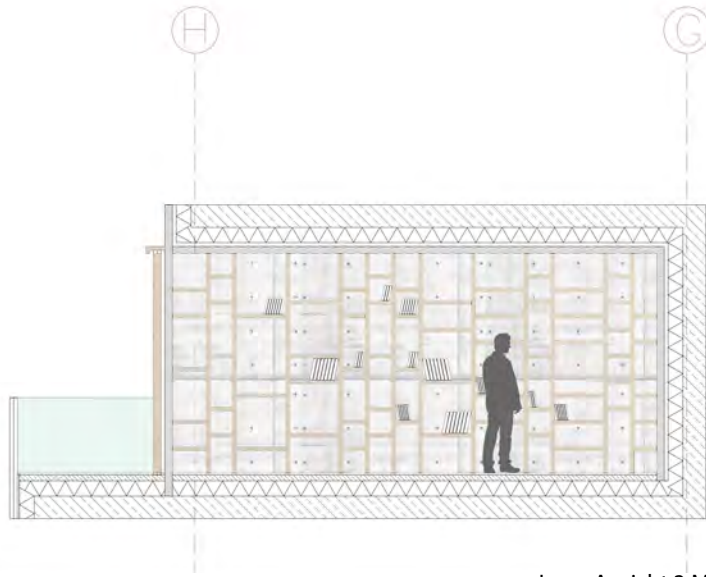
Detail Zimmer-Ebene M 1:200



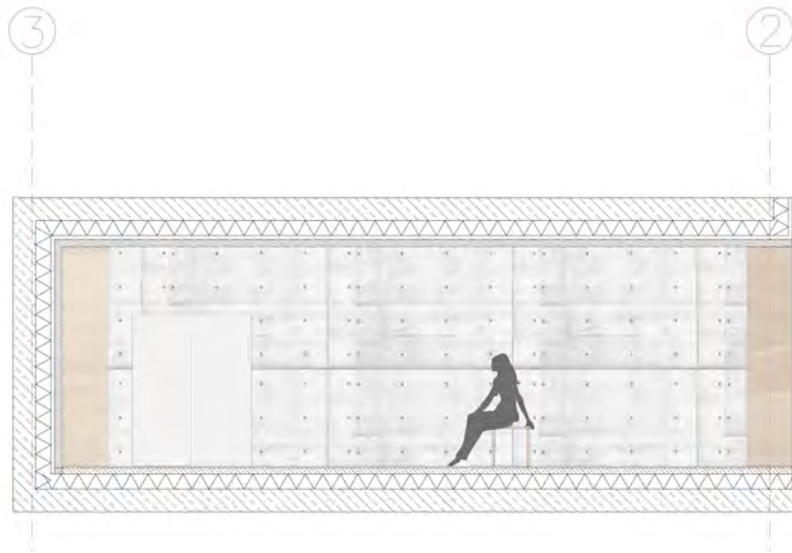
Loge Ansicht 1 M 1:100



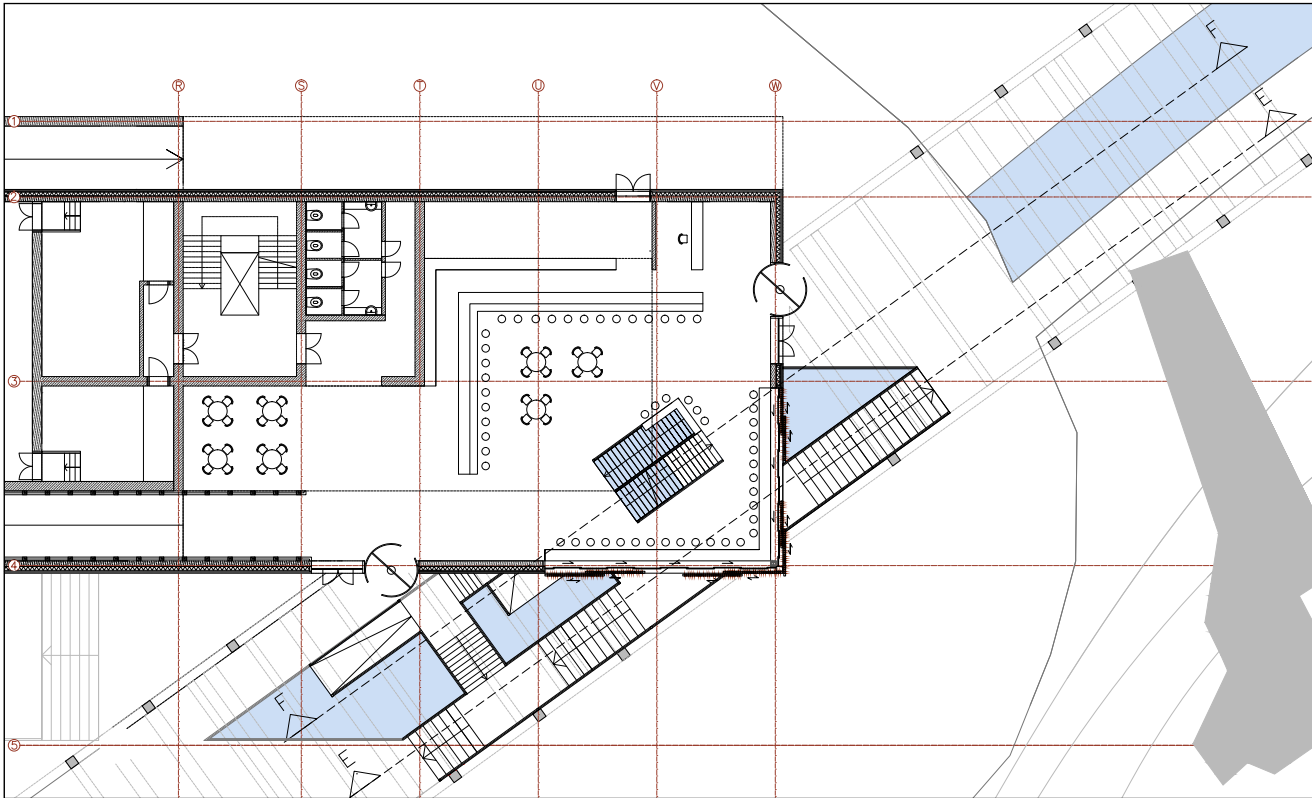
Loge Ansicht 2 M 1:100



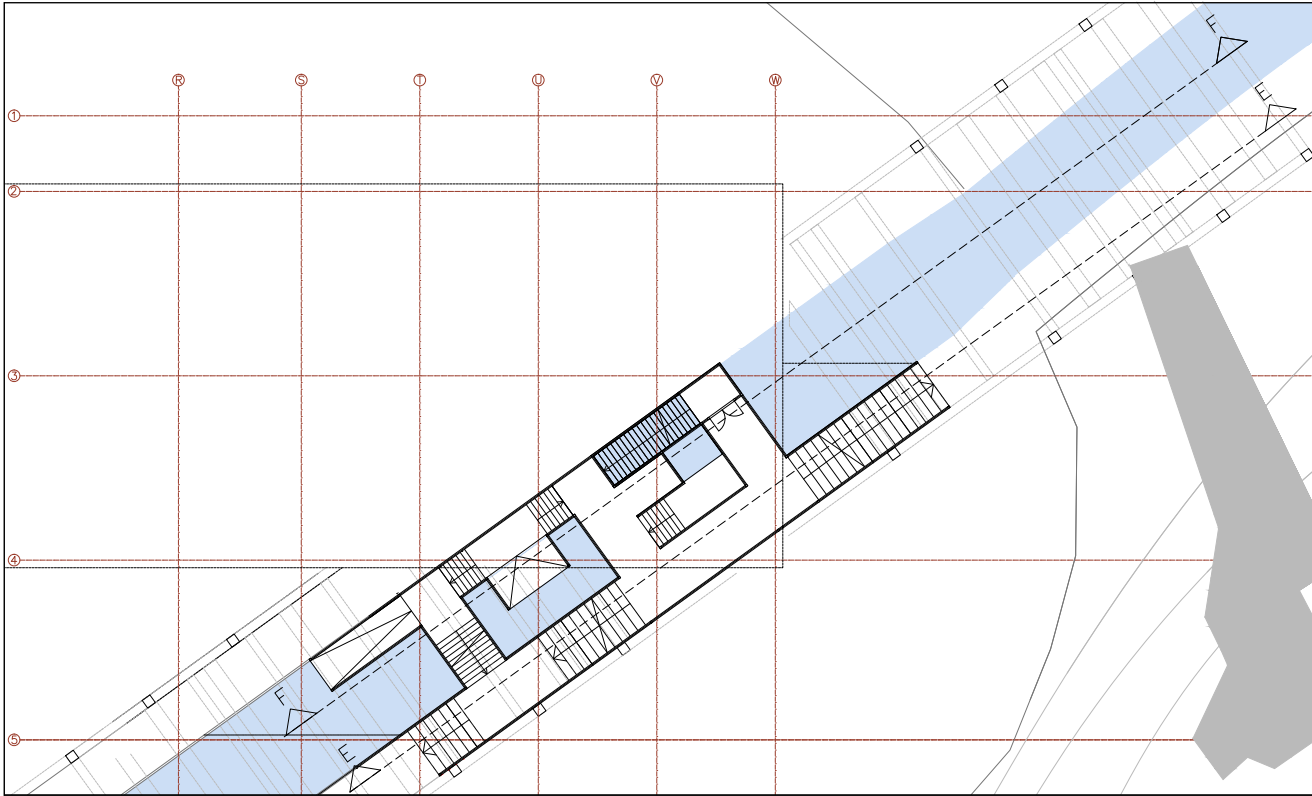
Loge Ansicht 3 M 1:100



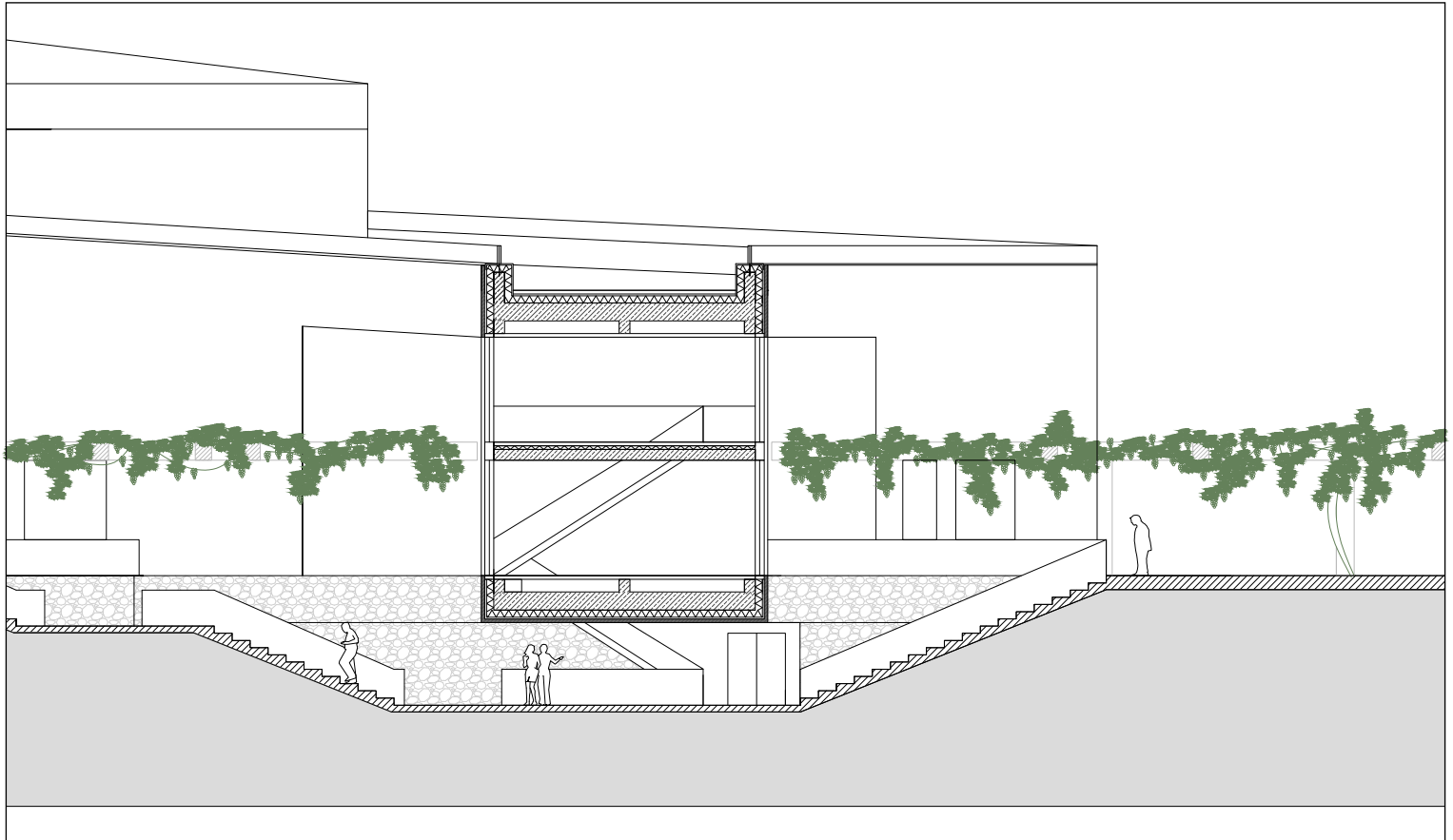
Loge Ansicht 4 M 1:100



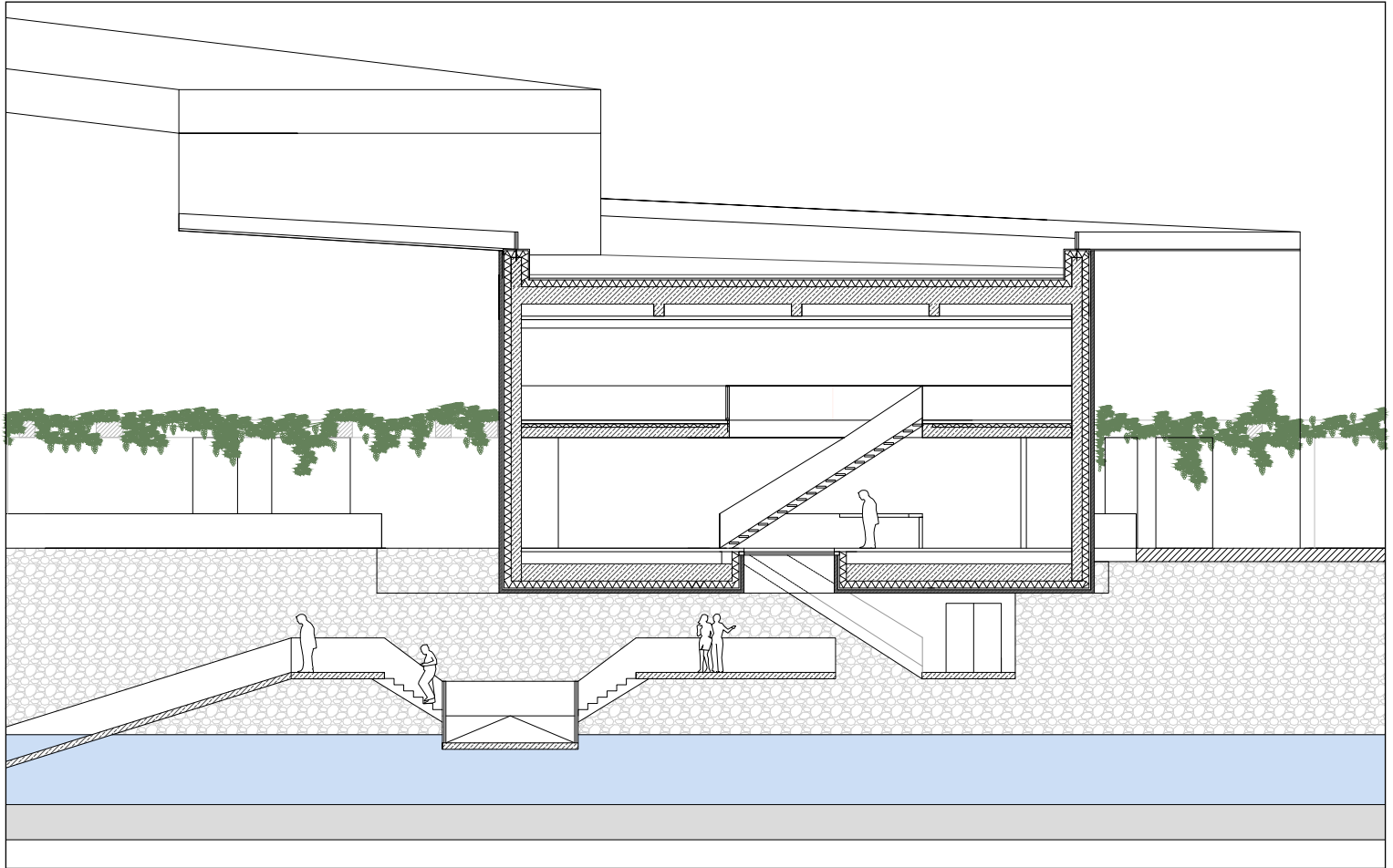
Detail Weinbar M 1:400



Detail Weinbar M 1:400



Detail Weinbar Schnitt EE M 1:200



Detail Weinbar Schnitt FF M 1:200

6.6 Collagen









7. Anhang

Web Dokumente

Rassemblement Canadien pour le Liban, *History of Lebanon - From prehistory to 2004*, rcplonline
WKÖ Stabsabteilung Statistik, *Länderprofil Libanon*, Wirtschaftskammer Österreich
Euromed Heritage, *Traditional Mediterranean Architecture*

Bücher

McNair, Raymond F., *Key to Northwest European Origins*, Bloomington: Author House, 2012
Goldstein, Margaret J., *Lebanon in Pictures*, Minneapolis: Lerner Publications Company, 2005
Rolland, John C., *Lebanon - Current Issues and Background*, New York: Nova Science Publishers, 2003
Bauer, Sabine Monika, *Alterität und Identität im Libanon - Eine Generation zwischen Bürgerkrieg und arabischem Frühling*, Hamburg: disserta Verlag, 2012
Bayeh, Jumana, *The Literature of the Lebanese Diaspora*, New York: I.B. Tauris, 2015
Bou-Dagher, Fady, *Tour'n Lebanon-48*, Tours are us, Beirut
Nasr, Munir, *Libanon durch die Linse von Munir Nasr*, Beirut: Arab Printing Press
Masters, Bruce, *The Arabs of the Ottoman Empire 1516-1918 - a Social and Cultural History*, New York: Cambridge University Press, 2013
Mikaberize, Alexander, *Conflict and Conquest in the Islamic World: A Historical Encyclopedia, Band 1*, Santa Barbara, Kalifornien: ABC-CLIO, 2011
Shanahan, Rodger, *ThCia of Lebanon - Clans, Parties and Clerics*, London: Tauris Academic Studies, 2005
Harris, William, *Lebanon: A History 600-2011*, Oxford: Oxford University Press, 2012
Ragette, Friedrich, *Architecture in Lebanon*, Delmar, New York: Caravan Books, 1980
Frampton, Kenneth, *Die Architektur der Moderne - eine kritische Baugeschichte*, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1987
Frampton, Kenneth, *Die Architektur der Moderne - eine kritische Baugeschichte*, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1995
Khoury, Pierre, *Contemporary Architecture for the Lebanon and the Middle East*, Beirut: Khalife Printing Establishment, 2000
Hage Chahine, Carlos & Nevine, *C'était Zahlé*, Beirut, 2008
Lefavre, Liane & Tzonis, Alexander, *Critical Regionalism - Architecture and Identity in a Globalized World*, Munich: Prestel, 2003

Artikel

Haddad, Elie, *Between Myth and Reality: the 'Tuscan Influence' on the Architecture of Mount Lebanon in the Emirate Period*, Journal of Design History Vol.20 No.2, 2007

Haddad, Elie, *Learning from Beirut: From Modernism to Contemporary Architecture*, ARCC Journal Vol.5 Issue 1, 2008

Lahoud, Adrian, *Architecture, the city and its scale: Oscar Niemeyer in Tripoli, Lebanon*, The Journal of Architecture Vol.18 No.6, 2013

Doyle, Paul, *Lebanon*, England: Bradt Travel Guides, 2012

Interviews

Interview mit dem Minister Elie Marouny.

Interview mit dem Bürgermeister von Zahle, Assaad Zoghaib.

Interview mit dem Herausgeber der ersten Zeitschrift in Zahle, Jean Bakhashe.

Interviews und Stadtführungen mit diversen Bewohnern der Stadt Zahle.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Naher Osten, <http://www.freeworldmaps.net/middleeast/middleeast-physical-map.jpg> - 05.12.2016

Abb.2: Topographische Karte des Libanon, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lebanon_location_map_Topographic.png - 05.12.2016

Abb.3: Berg Sannin im Winter, Roni Abou Assi

Abb.4: Eiche in der West-Bekaa-Ebene, Roni Abou Assi

Abb.5: Zedernbaum, Roni Abou Assi

Abb.6: Qadisha Tal, <http://img.roro44.net/imgcache/2016/03/340274.jpg> - 29.09.2016

Abb.7: Qaraoun See, Roni Abou Assi

Abb.8: Weinanbau in Taanayel, Bekaa Ebene, Roni Abou Assi

Abb.9: Annaya, Nordlibanon, Roni Abou Assi

Abb.10: Verteilung der Bevölkerung. <http://www.khalass.com/uploads/4/6/2/0/46208743/8874134.png?668> - 05.12.2016

Abb.11: Regierungsgebäude in Beirut, http://www.habeeb.com/images/lebanon.photos/beirut/beirut_1239.jpg - 04.12.2016

Abb.12: Kirche und Moschee in Beirut, Roni Abou Assi

Abb.13: Armenierviertel in Beirut, <http://english.al-akhbar.com/node/19889> - 04.12.2016

Abb.14: Beirut, Roni Abou Assi

Abb.15: Beirut, Roni Abou Assi

Abb.16: Hafen von Byblos, Roni Abou Assi

Abb.17: Jounieh, http://lb.worldmapz.com/photo/13238_pt.htm - 25.10.2016

Abb.18: Tempelanlage in Baalbeck, Roni Abou Assi

Abb.19: Triumphbogen in Tyrus, Roni Abou Assi

Abb.20: Ruine von Anjar, Roni Abou Assi

Abb.21: Seekastell der Kreuzfahrer in Sidon, Roni Abou Assi

Abb.22: Zahle, Roni Abou Assi

Abb.23: Emir Fakhreddine II, <http://www.deirelqamar.com/History/Fakhreddine-II600803.jpg> - 29.09.2016

Abb.24: Angriff der Drusen auf Zahle 1860, Hage Chahine, 2008

Abb.25: Emir Bashir II, <http://www.onefineart.com/en/artists/daoudcorm/page5.shtml> - 29.09.2016

Abb.26: Beirut um 1870, <https://www.wdl.org/en/item/2459/view/1/1/> - 29.09.2016

Abb.27: Großsyrien unter osmanischer Herrschaft 1914, <http://books.openedition.org/ifpo/5002> - 29.09.2016

Abb.28: Unabhängigkeit 1943, <http://janoubia.com/wp-content/uploads/2015/11/esteklal.jpg> - 29.09.2016

Abb.29: Eisenbahnschienen in Damour, Libanon, <http://hulubei.net/tudor/photography/February2005-5.html> - 29.09.2016

Abb.30: Deir el Kamar, <http://www.piratesdeslagons.com/liban-deir-el-qamar/> - 25.10.2016

Abb.31: Palast Fakhreddines, <http://www.trover.com/d/Qjw7-dayr-al-qamar-lebanon> - 25.10.2016

Abb.32: Palast Fakhreddines, <http://mapio.net/o/1024879/> - 25.10.2016

Abb.33: Khan el Franj, Sidon, http://www.lebanon-pictures.com/s_uploadedimages/IMG_0480.JPG - 25.10.2016

Abb.34: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.35: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.36: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.37: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.38: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.39: Beiteddine, Roni Abou Assi

Abb.40: Traditionelles Haus in Byblos, Roni Abou Assi

Abb.41: Traditionelles Haus in Byblos, Roni Abou Assi

Abb.42: Innenraum eines Drei-Arkaden-Haus, <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/564x/d4/91/8e/d4918e9015c-6d9a81c0968f51109c132.jpg> - 04.12.2016

Abb.43: Drei-Arkaden-Haus in Zahle, Roni Abou Assi

Abb.44: Venezianischer Palast, <https://s.ih.com/00120505526/Lagune-von-venedig-Palazzo-da-mula-in-murano.jpeg> - 04.12.2016

Abb.45: Venezianische Paläste, <http://www.venediginformationen.eu/images/palazzomoro.jpg> - 04.12.2016

Abb.46: Einfaches Haus in Zahle, Roni Abou Assi

Abb.47: Hofhaus in Zahle, <http://www.meda-corpus.net/frn/index.asp>, 01.08.2016

Abb.48: Galeriehaus in Baakline, <http://www.meda-corpus.net/frn/index.asp>, 01.08.2016

Abb.49: Kfardebian, Libanonberg, <http://www.skileb.com/multimedia/image/galleries/Kfardebian-House.jpg> - 04.12.2016

Abb.50: Baskinta, Libanonberg, <http://www.fondationlibancinema.org/wp-content/uploads/2015/07/Basinta-View-of-Baskinta-and-Sannine-Photo-by-Antoine-Rayess.jpg> - 04.12.2016

Abb.51: Bscharre, Libanonberg, <https://buzzonomics.files.wordpress.com/2013/11/mountain.jpg> - 04.12.2016

Abb.52: Bauboom in Beirut, Roni Abou Assi

Abb.53: Lageplan Rachid Karame Fair and Exposition Center, Gemeinde von Tripoli

Abb.54: Haupteingang, <http://www.iconeye.com/architecture/features/item/10503-oscar-niemeyer-s-international-fair-in-tripoli> - 29.08.2016

Abb.55: Hauptausstellung, <http://centrefortheaestheticrevolution.blogspot.co.at/2012/12/121212-letter-from-oscar-niemeyers.html> - 29.08.2016

Abb.56: Libanesischer Pavillon, <http://www.archdaily.com/tag/oscar-niemeyer> - 29.08.2016

Abb.57: Theater, <http://www.e-architect.co.uk/lebanon/international-fair-of-tripoli-by-oscar-niemeyer> - 29.08.2016

Abb.58: Bogen, <https://thevelvetrocket.com/2011/05/27/the-rashid-karami-international-fair-by-oscar-niemeyer/> - 29.08.2016

Abb.59: Offenes Theater, <https://fernandevantets.com/tag/oscar-niemeyer/> - 29.08.2016

Abb.60: Collège Mont La Salle, <http://groupemls.org/resources/college/mls.jpg> - 30.09.2016

Abb.61: Dar-Assayad-Gebäude, <http://staff.aub.edu.lb/~ga22/Dar%20elSayyad%20view.jpg> - 30.09.2016

Abb.62: Centre Sabbagh, <http://www.archileb.com/article.php?id=618> - 30.09.2016

Abb.63: Rotes Kreuz Zentrum, http://www.worldviewcities.org/beirut/images/beirut/trad_foo3.jpg - 30.09.2016

Abb.64: Kapelle in Faqra, http://www.worldviewcities.org/beirut/images/beirut/trad_foo3.jpg - 30.09.2016

Abb.65: Britische Bank, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.66: Kirche von Harissa, Roni Abou Assi

Abb.67: Kathedrale von Harissa, <https://www.pinterest.com/pin/394346511092717545/> -29.09.2016

Abb.68: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.69: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.70: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.71: Bagsvaerd Kirche, <http://www.archdaily.com/160390/ad-classics-bagsvaerd-church-jorn-utzon> - 04.09.2016

Abb.72: Bagsvaerd Kirche - Innenraum, <http://www.archdaily.com/160390/ad-classics-bagsvaerd-church-jorn-utzon> - 04.09.2016

Abb.73: Koshino Haus, <http://www.archdaily.com/161522/ad-classics-koshino-house-tadao-ando> - 04.09.2016

Abb.74: Rathaus in Säynätsalo, Finnland, <https://sepehrdehkordi.wordpress.com/2012/09/07/a-glance-at-finnish-architecture-of-80s-90s-20s/saynatsalo-town-hall/> - 04.12.2016

Abb.75: Kaufmann Desert House, Kalifornien, <http://www.industrytap.com/19-million-kaufmann-desert-house/28415> - 04.12.2016

Abb.76: Yokohama Port Terminal, http://design.designmuseum.org/media/item/4897/-1/109_3Lg.jpg - 04.12.2016

Abb.62: Centre Sabbagh, <http://www.archileb.com/article.php?id=618> - 30.09.2016

Abb.63: Rotes Kreuz Zentrum, http://www.worldviewcities.org/beirut/images/beirut/trad_foo3.jpg - 30.09.2016

Abb.64: Kapelle in Faqra, http://www.worldviewcities.org/beirut/images/beirut/trad_foo3.jpg - 30.09.2016

Abb.65: Britische Bank, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.66: Kirche von Harissa, Roni Abou Assi

Abb.67: Kathedrale von Harissa, <https://www.pinterest.com/pin/394346511092717545/> -29.09.2016

Abb.68: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.69: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.70: Universität St. Joseph, Beirut, Roni Abou Assi

Abb.71: Bagsvaerd Kirche, <http://www.archdaily.com/160390/ad-classics-bagsvaerd-church-jorn-utzon> - 04.09.2016

Abb.72: Bagsvaerd Kirche - Innenraum, <http://www.archdaily.com/160390/ad-classics-bagsvaerd-church-jorn-utzon> - 04.09.2016

Abb.73: Koshino Haus, <http://www.archdaily.com/161522/ad-classics-koshino-house-tadao-ando> - 04.09.2016

Abb.74: Rathaus in Säynätsalo, Finnland, <https://sepehrdehkordi.wordpress.com/2012/09/07/a-glance-at-finnish-architecture-of-80s-90s-20s/saynatsalo-town-hall/> - 04.12.2016

Abb.75: Kaufmann Desert House, Kalifornien, <http://www.industrytap.com/19-million-kaufmann-desert-house/28415> - 04.12.2016

Abb.76: Yokohama Port Terminal, http://design.designmuseum.org/media/item/4897/-1/109_3Lg.jpg - 04.12.2016

Abb.77: Zahle, Roni Abou Assi

Abb.78: Bekaa Ebene, Roni Abou Assi

Abb.79: Höhen von Zahle, Roni Abou Assi

Abb.80: Chateau Ksara Weinanbau, http://www.marcopolis.net/images/stories/lebanon_report/2012/travel-tips/ksara/Chateau-Ksara.jpg
- 04.12.2016

Abb.81: Chateau Ksara bei Zahle, http://farm4.static.flickr.com/3571/3665403700_aeae7b4769.jpg - 04.12.2016

Abb.82: St. Elias Kloster, Roni Abou Assi

Abb.83: Zahle 1861, Hage Chahine, 2008

Abb.84: Schlacht in Zahle, 19. Jhdt., Hage Chahine, 2008

Abb.85: Alter Plan von Zahle, Hage Chahine, 2008

Abb.86: Boulevard mit dem Weinrebental im Hintergrund, Hage Chahine, 2008

Abb.87: Zahle im 19. Jhdt., Hage Chahine, 2008

Abb.88: Zahle 1920, Hage Chahine, 2008

Abb.89: Zahle 1930 - 1935, Hage Chahine, 2008

Abb.90: Zahle 1930 - 1935, Hage Chahine, 2008

Abb.91: Hotel Soha, Eingang des Weinrebertals, Hage Chahine, 2008

Abb.92: Boulevard, Roni Abou Assi

Abb.93: Souk el Blat ("Fliesenmarkt"), Roni Abou Assi

Abb.94: Schwarzplan (nördlicher Teil) M 1:10 000, Roni Abou Assi

Abb.95: Schwarzplan (südlicher Teil) M 1:10 000, Roni Abou Assi

Abb.96: Analyse, Roni Abou Assi

Abb.97: Zahle, Roni Abou Assi

Abb.98: Weinrebental, Roni Abou Assi

Abb.99: Weinrebental, Roni Abou Assi

Abb.100: Weinrebental, Roni Abou Assi

Abb.101: Weinrebental, Roni Abou Assi

Abb.102: Weinrebental, Roni Abou Assi

Abb.103: Marienkirche, Roni Abou Assi

Abb.104: Marienkirche, Roni Abou Assi

Abb.105: Marienstatue mit Bekaa Ebene im Hintergrund, <https://i.ytimg.com/vi/rHZeEITHrcc/maxresdefault.jpg> - 06.12.2016

Abb.106: Blick auf den Hügel der Kirche, http://s720.photobucket.com/user/MARTYR_92/media/img_snow-zahle11.jpg.html -
06.12.2016

Abb.107: Marienkirche, <http://blogbaladi.com/images/45450729-425x318.jpg> - 06.12.2016

Abb.108: Altes Rathaus, Roni Abou Assi
Abb.109: Hotel Traboulsi, Roni Abou Assi
Abb.110: Altbauten am Lido Square, Roni Abou Assi
Abb.111: Hotel Monte Alberto, Roni Abou Assi
Abb.112: Hotel Kadri, Roni Abou Assi
Abb.113: Lido Square, Roni Abou Assi
Abb.114: Hotel Akl, Roni Abou Assi
Abb.115: Hotel Amerika, Roni Abou Assi
Abb.116: Park Joseph Skaf, Roni Abou Assi
Abb.117: Manara, Roni Abou Assi
Abb.118: Oriental College, Roni Abou Assi
Abb.119: Altstadt, Roni Abou Assi
Abb.120: Denkmalpark Memshieh, Roni Abou Assi
Abb.121: Festival, Roni Abou Assi
Abb.122: Altbauten an der Boulevard, Roni Abou Assi
Abb.123: Bischofssitz, Roni Abou Assi
Abb.124: Boulevard, Roni Abou Assi
Abb.125: Nationalbibliothek, Roni Abou Assi
Abb.126: Altes Haus, Roni Abou Assi
Abb.127: Alte Gasse, Roni Abou Assi
Abb.128: Souk el Blat ("Fliesenmarkt"), Roni Abou Assi
Abb.129: Ostteil der Stadt, Roni Abou Assi
Abb.130: Bauplatz mit freigelegtem Fluss und Fortführung der Promenade des Weinrebentals als erster Schritt der Gestaltung, Roni Abou Assi
Abb.131: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.132: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.133: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.134: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.135: Blick in Richtung Weinrebental, Roni Abou Assi
Abb.136: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.137: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.138: Eingang des Weinrebentals, Roni Abou Assi
Abb.139: Leerstehendes Haus, Roni Abou Assi

Abb.140: Ehemaliges Hotel Soha - Erdgeschoß, Roni Abou Assi
Abb.141: Eingang des Weinrebentals, Roni Abou Assi
Abb.142: Spital Khoury, Roni Abou Assi
Abb.143: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.144: Boulevard beim Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.145: Rückseite des Spital Khoury, Roni Abou Assi
Abb.146: Straße zwischen Bauplatz und Park, Roni Abou Assi
Abb.146: Straße zwischen Bauplatz und Park, Roni Abou Assi
Abb.147: Hotel Akl und Traboulsi, Roni Abou Assi
Abb.148: Hotel Traboulsi, Roni Abou Assi
Abb.149: Blick auf den Grünbereich, Roni Abou Assi
Abb.150: Berdauni Fluss, Roni Abou Assi
Abb.151: Spital Khoury, Roni Abou Assi
Abb.152: Freizeitpark, Roni Abou Assi
Abb.153: Freizeitpark, Roni Abou Assi
Abb.154: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.155: Bauplatz, Roni Abou Assi
Abb.156: Bauplatz mit Schnittführung M1:2000, Roni Abou Assi
Abb.157: Schnitt A-A M1:2000, Roni Abou Assi
Abb.158: Schnitt B-B M1:2000, Roni Abou Assi
Abb.159: Verkehrskonzept M 1:2000, Roni Abou Assi
Abb.160: Konzeptidee 1 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.161: Konzeptidee 2 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.162: Konzeptidee 3 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.163: Konzeptidee 4 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.164: Konzeptidee 5 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.165: Konzeptidee 6 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.166: Konzeptidee 7 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.167: Konzeptidee 8 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.168: Konzeptidee 9 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.169: Konzeptidee 10 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.170: Konzeptidee 11 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.171: Konzeptidee 12 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi

Abb.172: Konzeptidee 13 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.173: Konzeptidee 14 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.174: Konzeptidee 15 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.175: Konzeptidee 16 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.176: Konzeptidee 16 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.177: Konzeptidee 17 - Arbeitsmodell, Roni Abou Assi
Abb.178: Marienkirche, https://pbs.twimg.com/profile_images/1749998865/Zahle_Temssell_3adra.jpg - 01.11.2016
Abb.180: Formfindung, Roni Abou Assi
Abb.181: Formfindung, Roni Abou Assi
Abb.182: Station im Bezirk Maalaka in Zahle 1895, Hage Chahine, 2008
Abb.183: Station im Bezirk Maalaka in Zahle 1895, Hage Chahine, 2008
Abb.184: Station im Bezirk Maalaka in Zahle 1920-1925, Hage Chahine, 2008
Abb.185: Erstes Hotel "Soha" ("Hotel der Gesundheit") am Eingang des Weinrebentals, Hage Chahine, 2008
Abb.186: Hotel Amerika an der Boulevard 1919, Hage Chahine, 2008
Abb.187: Hotel Kadri 1930, Hage Chahine, 2008
Abb.188: Hotel Kadri, Hage Chahine, 2008
Abb.189: Weinrebental 1929, Hage Chahine, 2008
Abb.190: Weinrebental 18. Jhd., Hage Chahine, 2008
Abb.191: Weinanbau in Zahle, <https://www.pinterest.com/pin/221591244136057170/> - 03.12.2016
Abb.192: Pinien in Annaya, Libanon, Roni Abou Assi
Abb.193: Olivenbäume im Libanon, <http://www.greenprophet.com/wp-content/uploads/2013/01/lebanon-olive-trees.jpeg> - 04.12.2016
Abb.194: Holzlamellen, <http://www.3dpixel.de/texturen/downloads/> - 04.12.2016
Abb.195: Sichtbeton, <http://www.berlintapete.de/de/shop/fototapeten/texturen/beton/fn-1-1/> - 04.12.2016
Abb.196: Zahle - Kalkstein, Roni Abou Assi

Pläne, Darstellungen und Collagen, Roni Abou Assi

